STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19140925

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 224. Freitag, den 25. September 1914. 28. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementspreis durch die Post bezogen ohne Bringegeld monatlich ℳ 1,20, vierteljährlich ℳ 3,60; durch die Kolporteure wöchentlich 30 ₰ frei ins Haus.
Einzelnummer in der Expedition und den Filialen 5 ₰, bei den Straßenhändlern 10 ₰.
Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland monatlich ℳ 4.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36 Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.
Verantwortlicher Redakteur: J. Reitze in Hamburg.

Anzeigen die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 ₰. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr nachmittags) in den Filialen, sowie in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen.
Buchhandlung: Erdgeschoß, Buchdruckerei-Kontor: 1. Stock, Fehlandstr. 11.

Filialen: St. Pauli, ohne Amandastraße, bei Franz Würzberger, Annenstr. 17. Eimsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel und Winterhude bei Ernst Großkopf, Meldorferstr. 8. Barmbeck, Uhlenhorst bei Theodor Petereit, Heinrich Hertzstr. 145. Nord-Barmbeck bei Robert Birr, Poppenhusenstr. 13. Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Billwärder bei Carl Ortel, Baustr. 26. Hammerbrook bis Ausschläger Billdeich bei Rud. Fuhrmann, Süderkaistr. 18. Rotenburgsort und Veddel bei Fr. Hübener, Billh. Röhrendamm 213a, Hchpt. Wilhelmsburg bei Adolf Bendt, Schulstr. 22a. Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde und Ost-Barmbeck bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 22. Ottensen, Bahrenfeld bei Franz Rose, Friedensallee 46.

Wie der Zarismus sich Europa zurecht machen will.

Nie wird mehr gelogen als im Krieg! Das ist ein alter Erfahrungssatz, der in den letzten Wochen mehr denn je bestätigt worden ist. Deshalb ist es ratsam, alle nicht von verantwortlicher Stelle kommenden Nachrichten genau zu prüfen, ehe man ihnen Wert beimißt. Nur dann, wenn die innere Wahrscheinlichkeit vorliegt, mag man sie in Erwägung ziehen.

Die innere Wahrscheinlichkeit, wenigstens in den Hauptzügen, liegt aber vor bei einer Mitteilung, die der „Voss. Ztg.“ von vertrauenswürdiger Seite aus Bukarest zugeht und die den Plan der Neueinrichtung Europas nach russischen Wünschen enthält. Obgleich nichts weniger als wahrscheinlich ist, daß Rußland durch den Krieg in die Lage komme, seine Bedingungen zu stellen, ist der Plan doch in doppelter Hinsicht interessant; er zeigt nämlich, wie Rußland sich das erdrückende Uebergewicht in Europa verschaffen will, auf der andern Seite aber auch, was es den andern, zum Teil am Krieg noch unbeteiligten Staaten zubilligt, um sich deren Gunst zu gewinnen. Daß dabei die „Errungenschaften“, die zunächst sehr lockend aussehen mögen, auf die Dauer den Beglückten zum Verhängnis werden und sie in Abhängigkeit von der Vormacht, nämlich Rußland, bringen müßten, ist noch ein besonderer Zug und erweist wiederum die Schlauheit der russischen Politiker, die es so trefflich verstehen, andern scheinbar zu geben, selbst aber den Gewinn einzuheimsen.

Der Plan für die Neueinteilung Europas ist äußerst einfach und nach dem Grundsatz von Belohnung und Strafe aufgestellt, wobei selbstverständlich Rußland sich die höchste Belohnung zumißt. So sieht der Plan aus:

Rußland erhält den größten Landzuwachs, indem es Galizien und den nichtrumänischen Teil der Bukowina annektiert, ferner die Moldau bis zum Sereth und mit Einschluß der Donaumündungen, dann die ganze europäische Türkei und Kleinasien, sowie Nordpersien. England erhält Palästina und Arabien sowie die überseeischen Besitzungen Deutschlands. Frankreich wird mit Elsaß-Lothringen abgefunden und mit der Tatsache der Zerstörung der deutschen Flotte. Belgien erhält Luxemburg. Serbien gelangt in den Besitz der südslawischen Länder Oesterreich-Ungarns mit einem Zugang zum Adriatischen Meer, wobei Dalmatien zwischen Serbien und Montenegro geteilt wird. Montenegro, Serbien und Griechenland teilen sich außerdem in Albanien, von welchem Lande nur Valona an Italien abgetreten werden soll. Griechenland erhält nebst Nordepirus die seit dem Tripoliskriege von Italien besetzten Inseln. Italien nimmt für sich die von Italienern bewohnten Teile von Oesterreich. Rumänien, das die oben erwähnten Landstriche des Königreichs den Russen überläßt, erhält dafür die von Rumänen bewohnten Teile von Bukowina, Siebenbürgen und Südungarn. — Ferner verpflichten sich die Russen England gegenüber, nicht weiter nach Osten vorzudringen; dagegen räumt England den Russen die unbedingte Vorherrschaft auf der ganzen Ostsee ein. Japan hat die Zusicherung erhalten: freie Einwanderung nach Kanada und den englischen Kolonien, einschließlich Australiens, freie Hand in China und eine Anleihe von 200 Millionen Yen.

Charakteristisch ist, wie das verbündete Frankreich abgefunden wird, das die Hauptopfer des Krieges auf sich nehmen mußte: Elsaß-Lothringen soll ihm zufallen und damit hat es zufrieden zu sein. Daß wirtschaftlich für das alte Frankreich der Zuwachs kein Vorteil wäre, wissen französische Nationalökonomen und insbesondere französische Industrielle ganz gut; aber der Revanchetraum wäre erfüllt, und das ist die Hauptsache. Nachher mögen sich die Franzosen mit der Sache abfinden, so gut sie können, und sich damit trösten, daß die deutsche Flotte nicht mehr existiert, ein Trost, der um so billiger ist, als gerade Frankreich wesentlich nur mit der Landmacht Deutschlands zu rechnen hat.

Besonders raffiniert ist aber die Art, wie Italien für seine „wohlwollende“ Neutralität oder etwaiges hilfreiches Eingreifen belohnt werden soll. Auch hier wird ein nationaler Traum erfüllt: Südtirol und Triest sollen dem Königreich anheimfallen. Ob die Bewohner von Triest — zum erheblichen Teil Nichtitaliener — die Staatsangehörigkeit begeistert wechseln würden? Als wichtigster Hafen Oesterreichs und Umschlagshafen für Deutschland nimmt Triest einen hohen Rang im Welthandel ein; als einer unter den vielen italienischen Häfen, und zwar der am schlechtest gelegene, hätte es eine wenig beneidenswerte Zukunft. Wahrscheinlich würde sich bald eine umgekehrte „Irredenta“ regen, und Italien hätte einen Pfahl im Fleisch. Daß es nun durch den Besitz von Valona die Adria in ihrem nördlichen Teil absperren könnte, dürfte um so weniger Freude machen, als es ja seine Adria wäre. Denn Serbiens oder Montenegros künftige Seemacht ein- oder auszusperren und dann mit der „Vormacht“ Rußland in Konflikt zu kommen, hat doch wohl nicht viel Verlockendes. Dennoch ist der Plan insofern außerordentlich klug, als er die in Italien besonders wirksamen nationalistischen Instinkte aufpeitscht und somit geeignet ist, die durch die Irredenta seit langem bearbeitete öffentliche Meinung für die Gefolgschaft des Zarismus zu gewinnen.

Die Zuwendungen an die slawischen Balkanstaaten, die Rußland verspricht, gehören zu dem alten bekannten Programm und brauchen nicht weiter erörtert zu werden. Bemerkenswert ist nur, daß Bulgarien ausgeschaltet ist, somit außerhalb des Kreises der Zufriedenen bliebe. Das gäbe für die Zukunft die Gelegenheit, es gegen den etwa unbotmäßig werden wollenden Vasallenstaat Serbien auszuspielen.

Eine diplomatische Musterleistung ist die Behandlung Rumäniens. Bedeutende Gebietsvergrößerung auf Kosten Oesterreich-Ungarns, aber — fast vollständige Abschließung vom Meer und dann noch die Durchfahrt durch Bosporus und Dardanellen abhängig von dem guten Willen Rußlands. Das bedeutete die ewige Unterwerfung Rumäniens unter den Zarismus.

Die Vorherrschaft auf dem europäischen Festland wäre also dem Zarismus gesichert. Neue Gegensätze zwischen den einzelnen Staaten würden diese dauernd verhindern, sich zusammenzutun und mit vereinter Kraft dem Gebot der Moskowiter zu trotzen. Europa würde kosakisch sein.

Denn auch England, wenn es einmal das Kulturmörderische seiner Politik einsähe, würde nicht mehr helfen können! Der russische Plan ist auch nach dieser Richtung hin vorsorglich. Afrika wird den Briten zugeteilt, und in Asien erhalten sie auch freies Spiel. Nur mit den Japanern haben sie sich zu verständigen. Daß diese „Verständigung“ in einem langen, verzweifelten Ringen zwischen den weißen und den gelben Freibeutern ihren Abschluß finden würde, das weiß man in Petrograd, und das will man dort auch!

Europa unter der Knute! Das wäre der sichere Erfolg eines Sieges der Allianz Rußland-Frankreich-England-Japan.

Möglich, daß die Begeisterung für die französischen und englischen Kulturverteidiger und die kommentmäßige Tobsucht gegen die „teutonischen Barbaren“ bei einigen der Neutralen etwas gedämpft wird, wenn sie so viel Ruhe gewinnen, den bescheidenen russischen Organisationsplan für Neu-Europa zu durchdenken und sich die Folgen der Verwirklichung vor Augen zu halten. Wo man von Anfang an Kaltblütigkeit bewahrt und sich nicht auf Phrasen verlassen hat, wie zum Beispiel in Skandinavien, hat man auch die rechte Haltung gefunden und die Neutralität sehr ernst genommen. Denn dort weiß man, was „die unbedingte Herrschaft Rußlands auf der ganzen Ostsee“ zu bedeuten hätte, politisch wie wirtschaftlich. Wenn anderwärts, wo man heißblütiger ist und in Begeisterung für die „Kultur“ sehr unbestimmten Begriffs übersah, daß deren „Verteidigung“ ausgerechnet von Tartaren, Baschkiren und Kosaken, Senegalnegern und Tuaregs geführt werde, nunmehr der schöne russische Plan studiert wird, kommt auch dort die Ernüchterung.

Einstweilen aber beruht die ganze Hoffnung, daß Europa vor der Zarisierung bewahrt werde, auf dem Erfolg Deutschlands und Oesterreichs gegen die Uebermacht des Einkreisungsbundes. Bis jetzt sind die Zeichen günstig. Aber wehe den Völkern unseres Erdteils, wenn die Moskowiter ihr schlaues Spiel gewännen!

Der Weltkrieg.

Der Unterseeboot-Schrecken.

Ueber den Eindruck der Katastrophe in England wird über Kopenhagen aus London gemeldet: Das Gefühl vollkommener Sicherheit und Ueberlegenheit, in das bisher die Engländer gewiegt wurden, ist mit einem Schlage verschwunden und einem Gefühl banger Beunruhigung gewichen. Zu der ständigen Furcht vor Zeppelinluftschiffen ist nun die Unterseebootangst getreten. Die Nachricht von dem Verluste der Panzerkreuzer wurde in London durch die heutigen Morgenblätter bekannt. Die Mitteilung rief allgemein starke Niedergeschlagenheit hervor, und trotzdem die Blätter den Verlust zu beschönigen suchen und darauf hinweisen, daß sich gewiß die Möglichkeit bieten werde, Vergeltung zu üben, gibt man sich doch keiner Täuschung darüber hin, daß die hochgespannten Hoffnungen, die man bei Kriegsausbruch in die englische Flotte setzte, sich bisher in keiner Weise erfüllt haben, ja, daß vielmehr die deutsche Flotte eine weit erfolgreichere Tätigkeit zu verzeichnen habe, als die englischen Schiffe. Die genaue Höhe der Verluste ist heute noch nicht bekannt, man nimmt an, daß etwa 1900 Seeleute ihren Untergang gefunden haben. Sehr abfällig wird bemerkt, daß es möglich sein konnte, drei englische Kreuzer zum Sinken zu bringen, ohne daß auch nur eins dieser Schiffe Gelegenheit genommen hätte, aktiv in den Kampf einzugreifen, und daß kein einziger Schuß von den englischen Schiffen abgefeuert wurde. Man nimmt in London an, daß mehrere Unterseeboote an der Arbeit waren, und versteht es nicht, wieso diese ganz unbemerkt ihre Tätigkeit verrichten konnten. In der Presse und in der Oeffentlichkeit wird stark dafür Stimmung gemacht, daß die englische Flotte nunmehr unbedingt aus ihrer Zurückhaltung heraustrete und energisch vorgehen müsse. Obgleich von verschiedenen Seiten bisher versucht worden ist, die Untätigkeit der englischen Schiffe fachmännisch zu erklären, will man diese Begründung nicht mehr glauben.

Rotterdamer Blätter melden, dem „12-Uhr-Telegraph“ zufolge, die Nachricht von dem Sinken der drei englischen Panzerkreuzer hat in ganz England einen unglaublichen Widerhall gefunden. Der Rücktritt Churchills wird jeden Augenblick erwartet. Man fordert, daß nicht nur der Befehlshaber der Mittelmeerflotte, Troubridge, zur Verantwortung gezogen werde, sondern vor allem der der großen Nordseeflotte, dessen Unfähigkeit und Verfehlungen weit größer seien. Das führende Arbeiterblatt („Labour Leader“?) verlangt, man solle das ganze Ministerium in Anklagezustand versetzen. Es habe dies Schicksal sowieso schon durch seine Teilnahme am Kriege verdient. Der Krieg wäre an und für sich schon unpopulär, jetzt sei er verhaßt, und der Haß werde sich gegen die wenden, die ihn herausgefordert haben. Auch die „vornehmen Blätter“ sprechen von der großen Enttäuschung des englischen Volkes, das bisher geglaubt habe, die beste Flotte der Welt zu besitzen, und jetzt sehen müsse, wie weit ihr die deutsche Flotte an Tatkraft voran sei. Wir haben den Mut verloren, schreibt die „Evening Post“, und Mut verloren heißt alles verloren. In dieser Tonart bewegen sich die Ausführungen aller englischer Zeitungen. Nur eine glänzende Waffentat unserer Flotte könnte den niederschmetternden Eindruck verwischen, schreibt das „Daily Chronicle“, uns aber fehlt das Vertrauen, an einen solchen Sieg zu glauben.

Die Erfolge des Unterseebootes „U 9“.

Die „Daily Mail“ meldet über den Untergang der Kreuzer folgende Einzelheiten: „Abukir“ wurde im Kohlenraum von dem Torpedo getroffen, „Crèssy“ wurde durch den ersten Torpedo durchaus nicht ernstlich beschädigt, obwohl die Explosion heftig war. Während die Rettungsboote ausgesetzt wurden, stand die Mannschaft bei den Geschützen und gab einen Schuß auf das Periskop des Unterseebootes ab, das sich wenige Sekunden zeigte. Nachdem die „Crèssy“ von einem zweiten Schuß tötlich getroffen war, warf die Mannschaft Stühle und Tische über Bord, um sich daran festzuhalten. Die Besatzung der drei Kreuzer zählte insgesamt 2731 Mann.

*

Die englischen Zeitungen beklagen in ihren Besprechungen des Untergangs der drei Kreuzer mehr den Verlust der Mannschaft als den der Schiffe, die einem älteren Typ angehörten, und betonen, daß England jedenfalls mehr Gebrauch von Unterseebooten und Minen machen müsse.

Der „Guardian“ sagt: Man dürfe den Verlust der Schiffe nicht leicht nehmen. Hätten englische Unterseeboote in sieben Minuten drei Kreuzer zerstört, so hätte man dies eine brillante Leistung genannt.

Die „Times“ schlägt aus Anlaß des Unterganges der drei Kreuzer vor, die deutsche Küste mit einem Minengürtel zu umgeben, um den Feind einzuschließen.

*

Aus Ymuiden wird gemeldet: Heute (Donnerstag) vormittag um 9 Uhr 15 Min. ging ein Zug mit Ueberlebenden von den britischen Kreuzern, welche nach dem Beschluß der Behörden während des Krieges in Amsterdam bleiben sollen, dorthin ab. 21 Verwundete, darunter 1 Schwerverwundeter, werden in Ymuiden bleiben. Unter den Ueberlebenden befinden sich 20 Offiziere, 1 Sanitätsoffizier und ein Geistlicher.

*

Ein Bericht des Vizeadmirals Patey von der australischen Marine bestätigt, daß das englische Unterseeboot „AE I“ eines der größten und modernsten Unterseeboote der englischen Marine, mit 84 Offizieren und Mannschaften gesunken ist. Es hatte vier Torpedorohre und zwei Kanonen an Bord. „AE I“ gehörte zu den Unterseebooten, die in England für die australische Flotte gebaut worden sind. Es war im vorigen Jahre vom Stapel gelaufen.

Die Minengefahr!

Aus Grimsby, 24. September, wird gemeldet: Ein Schlepper ist heute auf eine Mine gestoßen und aufgeflogen. Sechs von der Mannschaft wurden getötet.

Die Buren und der Weltkrieg.

Der südamerikanische General Beyers erklärt in dem Schreiben, in dem er um seine Entlassung nachgesucht, unter anderem: „Ich wußte schon im August, daß Abteilungen englischer Truppen nach Deutsch-Südwestafrika gesandt wurden, um die Kolonien zu erobern. Ich wollte schon damals abdanken, wartete aber auf den Parlamentsbeschluß. Das Parlament bekräftigte den Beschluß der Regierung, Südwestafrika zu erobern, ohne daß Deutschland uns herausgefordert hatte. Die Regierung weiß, daß die Mehrheit der holländisch sprechenden Bevölkerung diesen Beschluß mißbilligt. Man sage, England führe Krieg um der Gerechtigkeit willen, um die Unabhängigkeit kleiner Völker zu schützen, um die Verträge einzuhalten. Aber die Tatsache, daß drei englische Minister abdankten, beweist, daß eine starke Minderheit in England nicht von der Gerechtigkeit dieses Krieges überzeugt ist. Die Geschichte lehrt, daß England die kleinen Völker nur schützte und Verträge einhielt, wenn es sein eigenes Interesse war.“ Beyers erinnert an die Unterjochung der Burenrepubliken, an die Niederbrennung ihrer Gehöfte und sagt, es sei unwahr, daß die Deutschen die Grenze der Union überschritten hätten.

Englands ägyptische Sorgen.

Die englische Regierung verständigte den in Konstantinopel weilenden Khedive Abbas Pascha, daß seine Rückkehr nach Aegypten vorläufig nicht gestattet werden könne.

Recht nett, wie die über den Bruch der Neutralität Belgiens so entrüsteten Engländer mit dem Herrscher eines Landes verfahren, das nach ihrer eigenen oft wiederholten Erklärung nicht englischer „Schutzstaat“, sondern lediglich „vorübergehend okkupiert“ ist!

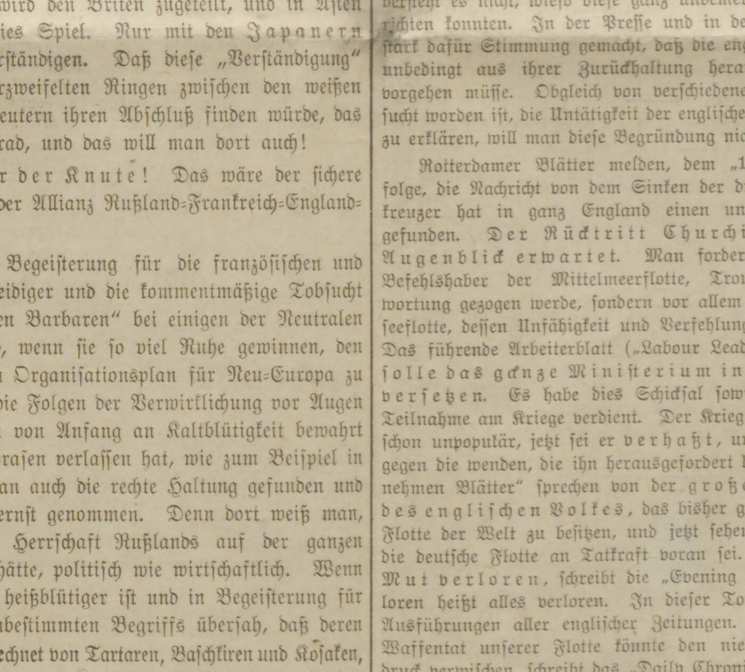
Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Kairo gemeldet, daß die dortigen eingeborenen Offiziere auf Befragen ihrer englischen Vorgesetzten einstimmig erklärten, daß sie es von sich weisen müßten, gegen die Kalifatsmacht zu kämpfen, falls der Krieg zwischen Aegypten und der Türkei ausbräche. Diese einstimmige Kundgebung hat bei den Engländern Bestürzung hervorgerufen. Sämtliche eingeborene Offiziere wurden 24 Stunden später nach dem Sudan verschickt.

Die Requisitionen in Antwerpen.

Der Gouverneur von Antwerpen hat zu Beginn der Belagerung verfügt, daß die mit der Versorgung der Zivilbevölkerung betraute Requisitionskommission im Zusammenwirken mit dem Roten Kreuz und dem Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika befugt ist, aus den Wohnungen der beim Beginn des Krieges ausgewiesenen oder abgereisten Deutschen und Oesterreicher alle Gegenstände wegzunehmen, die für die Bedürfnisse der Militärverwaltung und des Roten Kreuzes sowie für den Unterhalt der Zivilbevölkerung von Nutzen sind, insbesondere Möbel, Lebensmittel, Kleider und Wäsche. Zur Durchführung dieser Requisitionen ist eine besondere Kommission ernannt worden, in der das Rote Kreuz und das nordamerikanische Konsulat vertreten sind, letzteres als diplomatischer Vertreter der Interessen der deutschen und österreichischen Staatsangehörigen. Ueber die aus jeder Wohnung entnommenen Gegenstände wird ein besonderes Verzeichnis aufgestellt mit Abschätzung des Wertes sämtlicher Gegenstände. Ueber den jeweiligen Gesamtbetrag der requirierten Gegenstände wird eine nach Friedensschluß fällige Anweisung an den belgischen Staatsschatz ausgestellt und beim Konsulat der Vereinigten Staaten samt einer Inventarabschrift hinterlegt. Die Ueberwachung der für die Requisition geöffneten Wohnungen wird der Polizei anvertraut; die Keller müssen versiegelt, etwa gefundene Gegenstände aus Edelmetallen bei der belgischen Staatsbank niedergelegt werden.

Sechzig Mann des Kreuzers „Magdeburg“ in russischer Gefangenschaft.

Wie wir der „Voss. Ztg.“ entnehmen, sind sechzig Mann des Kreuzers „Magdeburg“, der in den finnischen Schären (bei Odesholm) von seiner Besatzung in die Luft gesprengt wurde, in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Die Verlustliste der „Magdeburg“ gab 105 Namen an; von diesen wurden 75 Mann als „vermißt“ bezeichnet. Tatsächlich vermißt dürften demnach nur fünfzehn Mann von der „Magdeburg“ bleiben.



Von den österreichischen Kriegsschauplätzen.

Aus Wien liegen die nachstehenden amtlichen Meldungen vor: 23. September mittags. Auf dem russischen Kriegsschauplatz wurde in den letzten Tagen, von einigen unwesentlichen Kanonaden abgesehen, nicht gekämpft. Unsere Truppen sind ungeachtet der andauernd ungünstigen Witterung in vorzüglicher Verfassung.

In Serbien kämpfen unsere Balkanstreitkräfte mit größter Zähigkeit um den Erfolg. Sehr wichtige Positionen sind bereits in unserm Besitz. In diesen Kämpfen wurden auch Geschütze genommen.

23. September abends. Soeben eingelaufene Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß nunmehr die beherrschenden Höhen westlich von Krapanj (Jogodajah, Biljeg, Crni Vrh.), um welche tagelang erbittert gekämpft wurde, sämtlich in unserm Besitz sind, da hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Daß es während dieser Kämpfe des Gros unserer Balkanstreitkräfte einzelnen serbischen oder montenegrinischen Teilen gelingen konnte, in jenen Gebieten vorzudringen, wo nur wenige Gendarmen und die unumgänglich notwendigen Sicherheitsbesatzungen zurückgeblieben sind, kann beim Charakter des Landes niemanden überraschen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. Höfer, Generalmajor.

Die französische Flotte in den österreichischen Gewässern.

Aus Wien wird amtlich mitgeteilt:

Die französische Flotte, welche seit der wirkungslosen Kanonade von Punta d'Ostro am 1. September außerhalb der Adria verblieben ist, vollbrachte in den letzten Tagen neuerliche Großtaten. Sie erschien am 19. September um 8 Uhr vormittags abermals vor Boche di Cattaro und beschoß eine Stunde lang erneut die Forts an der Einfahrt aus schwersten Kalibern. Sie erzielte drei Treffer und verwundete einen Kanonier. Hierauf steuerte sie, insgesamt ungefähr 40 Einheiten stark, gegen Lissa und beschoß um 10 Uhr vormittags die Semaphorstation und den Leuchtturm. Sie verwundete 2 Mann, konnte jedoch sonst nur vorübergehend Schaden anrichten. Bis ungefähr 5 Uhr nachmittags operierte das Gros der Flotte in den Gewässern vor Lissa. Sie verließ dann, mit südwestlichem Kurse steuernd, den Schauplatz ihrer Tätigkeit. Gelegentlich dieses Rückzuges erschienen Teile der Flotte noch vor Pelagosa. Auch hier wurde der Leuchtturm beschossen, und nach der Zerstörung der Flaggenstation und unflätiger Verunreinigung durch gelandete Matrosen, sowie unter Mitnahme des wenigen Proviants armer Leuchtturmwächter und einiger Wäschestücke verließ auch dieses Geschwader die Adria.

Kritische Lage in Serbien.

Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Nisch vom 17. September: Ministerpräsident Paschitsch berief die Führer aller parlamentarischen Parteien zu einer Konferenz. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß in diesem Momente eine aus allen Parteien gebildete Regierung an der Spitze des Landes stehe, und forderte die Chefs der Parteien auf, die bisher vergeblich angestrengte Bildung des großen Koalitionskabinetts zu ermöglichen. Die Konferenz verlief ergebnislos, da einzelne Führer erklärten, erst mit ihren Parteiausschüssen beraten zu müssen. Die Versuche Paschitschs, das Kabinett durch die Aufnahme von Parlamentariern aller größeren Gruppen zu stärken, dürften erfolglos bleiben, da auf keiner Seite Neigung besteht, dem Kabinett Paschitschs die Verantwortung für die jetzige Lage Serbiens abzunehmen. Namentlich die Fortschrittspartei sieht, daß ein vollständiges Debacle in der österreichfeindlichen Politik der Dynastie und Paschitschs hereingebrochen ist. Diese Ansicht wird auch im Lager der Sozialdemokraten und von vielen Jungradikalen geteilt.

Da in Nisch die Cholera immer mehr um sich greift, verlassen sehr viele Menschen die Stadt, und es verlautet, daß der Hof und die Regierung sich vorbereiten, nach Uesküb überzusiedeln. Täglich treffen große Sendungen von in russischer Sprache erscheinenden Soldatenzeitungen ein, welche ausschließlich Nachrichten über fortgesetzte russische, englische und französische Siege enthalten.

„Der Rubel rollt".

Nach einer Mitteilung der „Frankf. Ztg." hat die Parteileitung der rumänischen Sozialisten einen Aufruf gegen die russischen Umtriebe in Rumänien erlassen. Bemerkenswert ist, daß bisher die Sozialisten allein ihre energische Stimme gegen ein kriegerisches Abenteuer Rumäniens erhoben. Der Aufruf lautet:

„Wir sind verpflichtet, die Aufmerksamkeit auf die Gefahr zu lenken, welche für unser Land in der russischen Propaganda liegt, die seit einiger Zeit gemacht wird. Sogenannte unabhängige Organe, an deren Spitze „Adeverul", „Dimineata", „Facla", treiben eine schamlose Propaganda, um neben den Spionen des Zarismus russophile Stimmung zu erzeugen, unter dem Vorwand, daß sie für Frankreich, für die französische Demokratie und Zivilisation seien. Dieser infamen, antidemokratischen und antinationalen Handlung schließt sich die Presse Take Jonescu's an. Wir haben Gründe zu behaupten, daß diese Propaganda, welche unser Verhängnis sein kann, nicht interesselos ist. Sie gefährdet selbst unsere Neutralität, für welche der Form nach diese verkaufte Presse eintritt. Sie führt uns direkt zum Kriege. Wir rufen die Aufmerksamkeit der arbeitenden Klassen, der aufrichtigen und ehrlichen Demokratie des ganzen Volkes auf diese unglückliche und systematische Kampagne, welche das Zusammengehen mit dem Zaren bedeutet, die Besiegung der Demokratie, die Unterdrückung der Volksfreiheiten, die Reaktion. Wir müssen uns gegen diese Strömung und gegen den „Rubel, der rollt" stellen. Unsere Devise: weder mit Rußland, noch mit Oesterreich muß überall verbreitet und zur Wirksamkeit werden. Aber das rumänische Volk muß wissen, die russische Gefahr war und ist immer die allergrößte".

Unsere rumänischen Parteigenossen kennen den Zarismus und seine Mittel.

Unterbrechung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer.

Der preußische Justizminister hat folgende Verfügung erlassen:

1. Die Strafverfolgungsbehörden werden angewiesen, Verfahren gegen Personen, die zu den Fahnen einberufen sind, bis auf weiteres ruhen zu lassen, wenn nicht die Fortführung des Verfahrens, soweit sie gesetzlich überhaupt zulässig ist, durch die Interessen der Rechtspflege unbedingt nötig erscheint. Verfahren gegen etwaige Teilnehmer sind, soweit tunlich, abzutrennen und fortzuführen. Will eine Strafverfolgungsbehörde gegen eine zu den Fahnen einberufene Person ausnahmsweise Anklage erheben oder Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung oder Anberaumung des Termins zur Hauptverhandlung beantragen, so ist sofort meine Entscheidung einzuholen.

2. Vor Einleitung oder Wiederaufnahme der Strafvollstreckung gegen eine zu den Fahnen einberufene Person ist meine Entscheidung einzuholen.

Beschleunigung der Feldpostsendungen.

Zu den Beschwerden über die Feldpost erfährt der „Lokalanzeiger", daß am 16. September vom Kriegsministerium dem Generalquartiermeister neue Vorschläge unterbreitet sind, die auf eine erheblich beschleunigte Beförderung der Feldpostsendungen hinzielen und so wesentliche Verbesserungen erhoffen lassen.

Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände an im Felde stehende Angehörige.

Wolffs Bureau meldet amtlich aus Berlin, 24. September: Zurzeit ist die unmittelbare Versendung von Privatpaketen an im Felde Stehende auf dem Wege der Feldpost noch nicht möglich. Es wird daher nochmals auf § 23 der Feldpostdienstordnung aufmerksam gemacht, wonach alle Pakete, welche für Angehörige im Felde bestimmt sind, durch die Reichspost an die Ersatztruppenteile der betreffenden Formationen zu schicken sind. Auf dem Abschnitt der Paketadresse ist die genaue Adresse des Empfängers zu vermerken. Der Sicherheit halber kann auch auf dem Pakete selbst angegeben werden, für wen es bestimmt ist. Die Ersatztruppenteile veranlassen die Weiterbeförderung dieser Pakete zur Truppe. Da gerade jetzt bei der eintretenden kühlen Witterung dienstlich Bekleidungstransporte von den Ersatztruppenteilen zur fechtenden Truppe abgehen werden, läßt sich die Absendung von Privatpaketen mit diesen Transporten zweckmäßig vereinigen. Falls der Standort der Ersatztruppenteile nicht bekannt ist, kann er bei den stellvertretenden Generalkommandos ermittelt werden.

Vermischte Nachrichten vom Kriege.

Die auf den Kriegsschauplätzen sich findenden Waffen- und Ausrüstungsstücke der eigenen und der verbündeten sowie der feindlichen Armeen werden durch Militärbehörden aufgesammelt und bestimmten, besonders eingerichteten Sammelstellen zugeführt. Sie werden dort, soweit nur irgend möglich, für Zwecke der Landesverteidigung nutzbar gemacht werden. Das Unbrauchbare muß zugunsten der Reichskasse verwertet werden. Durch Zusammenfassung der einzelnen Bestandteile werden auch aus unbrauchbaren Stücken erhebliche Werte an Metallen, Leder, Stoffen und dergleichen gewonnen werden. Das Aufsuchen und die Aneignung solcher Fundstücke durch Unbefugte wird nicht gestattet. Ein privater Handel damit kann nicht in Frage kommen.

In Köln fand am Dienstag die Ueberführung der Leiche des Generalleutnants Steinmetz, des Inspekteurs der 3. Fußartillerieinspektion Köln, der die Erstürmung der Festungen Lüttich, Namur und Maubeuge mit den 42-Zentimeter-Mörsern geleitet und darauf beim weiteren Vorgehen der deutschen Truppen in Nordfrankreich als Führer einer Infanteriedivision den Heldentod fürs Vaterland starb — getroffen von einem Schrapnellstück, das die Halsschlagader durchschlug — von der Wohnung des Verstorbenen nach dem Bahnhof Gereon statt, von wo aus die Leiche nach Mainz zur Beisetzung in der dortigen Familiengruft gebracht wird.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Kalkutta, die der „Vossischen Zeitung" von Mailand aus übermittelt wird, hat der deutsche Kreuzer „Emden" dem Lande und der Schiffahrt im Golf von Bengalen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt.

Angesichts der Bedeutung der öffentlichen Meinung in Amerika ist eine Zentralstation ausschließlich für die Nachrichtenvermittlung nach den Vereinigten Staaten von Amerika begründet und der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband mit der Durchführung der hierfür erforderlichen Arbeiten betraut worden. Die Mitarbeit weiterer Kreise an diesem Unternehmen ist erwünscht. Mitteilungen sind an die Geschäftsstelle des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes, Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 12/14, zu richten.

In der französischen Stadt Soisson waren alle Vertreter der Behörden geflohen; als die Deutschen ankamen, war nicht einmal der Bürgermeister da. Da trat eine Frau vor und sagte zum ersten Kommandanten: „Ich vertrete den Bürgermeister von Soissons und nehme alle Verantwortlichkeit seines Amtes auf mich." Die Dame richtete sich darauf im Rathaus ein und verhandelte wegen der Beitreibungen und nahm auch die Aufgabe des Polizeimeisters auf sich.

Allgemein-politische Nachrichten.

Die Notwendigkeit von Höchstpreisen für Getreide

ergibt sich immer mehr, da die Preissteigerung für Getreide fortgesetzt anhält. Am Berliner Markt wurden für 1000 kg in Mark bezahlt:

	Weizen	Roggen	Hafer	Gerste
am 15. September	235—239	210½—211	213—227	222—234
„ 16. „	237—240	212	212—227	220—234
„ 17. „	237—240	212	211—227	220—234
„ 18. „	239—242	214	211—227	222—234
„ 19. „	240—243	216	212—227	224—234
„ 21. „	243—246	217—218	213—227	—
„ 22. „	244—247	218—219	213—227	228—236

Das sind im kurzen Zeitraum einer Woche sehr erhebliche Steigerungen, die einen Begriff davon geben, wie gefährlich die Situation werden kann, wenn diese Tendenz zur Preissteigerung sich weiter entwickelt. Dabei ist noch zu beachten, daß schon heute mit der Möglichkeit von Höchstpreisen gerechnet wird und dadurch manche spekulative Käufe zurückgehalten werden, wodurch die Hochtreibungstendenz gemildert wird.

Das wird aber auf die Dauer nicht einmal in dem Maße wie bisher bremsend wirken, wenn die Höchstpreise nicht wirklich festgesetzt werden. Bürgerliche Blätter sind geneigt, sich damit zu trösten, daß man früher auch schon in Friedenszeiten ebenso hohe Preise gehabt habe. Das ist aber ein schlechter Trost für alle diejenigen, die in letzter Linie die hohen Preise bezahlen müssen für die Konsumenten. Der Krieg hat aber auch die wirtschaftliche Situation so vollständig verändert, daß Angebot und Nachfrage als kapitalistischer Preisregulator vollständig versagen müssen. Es fehlen uns in Deutschland die sonst zugänglichen großen Zufuhren aus dem Ausland und sie werden uns mindestens bis zum Ende des Krieges, wenn nicht noch länger fehlen. Infolgedessen wird die Nachfrage das Angebot permanent überwiegen und daraus sich die preissteigernde Tendenz weiter entwickeln. Wohl oder übel wird sich aber Deutschland für die Ernährung von Volk und Vieh mit dem im wesentlichen einrichten müssen, was seine eigene diesjährige Ernte erbracht hat. Wenn das aber verständig geschehen soll, so muß verhütet werden, daß aus dieser Ernte ungeheure Gewinne gezogen werden, sei es von den landwirtschaftlichen Produzenten, sei es von spekulativen Zwischenhändlern. Das Ergebnis der Ernte vermehrt sich nicht, wenn ihr „Wert" künstlich in die Höhe getrieben wird; den so schon notleidenden Volksschichten aber wird dadurch die Ernährung ungeheuer erschwert und verteuert.

Der Krieg hat eine so außerordentliche Wirtschaftssituation geschaffen, daß sich dadurch auch außergewöhnliche Mittel rechtfertigen. Man darf es nicht mehr darauf ankommen lassen, daß der kapitalistische Wirtschaftsregulator auch in dieser Zeit funktioniert. Das ist unmöglich, weil dafür die Voraussetzung einer Möglichkeit des Ausgleichs zwischen Nachfrage und Angebot fehlt. Im wirtschaftlichen Interesse der Allgemeinheit muß deshalb mit den vorhandenen Getreidevorräten haushälterisch umgegangen werden; deren Verbrauch in bestmöglicher Weise zum Nutzen der Allgemeinheit muß organisiert werden und vor allem muß verhindert werden, daß die Spekulation sich dieser Vorräte bemächtigen kann, um für sich große Gewinne herauszuschlagen, die den Volksmassen hinterher zur Last fallen. Um das zu verhüten, ist das nächste Mittel die Festsetzung von Höchstpreisen. Eventuell müßte das Reich die vernünftige Verteilung und Verwendung des Brotkorns selbst in die Hand nehmen, um für die Kriegsdauer die Volksernährung mit den geringst möglichen Mitteln sicher zu stellen.

Noch eine Reichstagsersatzwahl.

Der schon gemeldete Tod des Hamburger Rechtsanwalts Dr. Semler hat das Reichstagsmandat für den zweiten hannoverschen Reichstagswahlkreis Aurich-Wittmund freigemacht, das seit 1893 im Besitz der nationalliberalen Partei war und seit 1900 von dem jetzt Verstorbenen vertreten wurde. Vorher war das Mandat abwechselnd in nationalliberaler und freisinniger Hand.

Bei der letzten Wahl im Jahre 1912 standen 12 855 nationalliberale, 4516 Freikonservative, 2686 sozialdemokratische und 1846 freisinnige Stimmen gegenüber. Die Nationalliberalen hatten gegen die vorausgegangene Wahl zirka 4000 Stimmen verloren, die zur Reichspartei übergegangen waren.

Die nun vorzunehmende Ersatzwahl wird auch, wie noch einige andere, im Zeichen des Krieges vollzogen werden. Wie sie sich gestalten wird, ist vorläufig nicht abzusehen.

Noch keine Friedensvermittlung.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." von der holländischen Grenze wird aus Washington gemeldet: Im Weißen Hause erklärte man, Präsident Wilson werde einstweilen keinen Versuch unternehmen, den Frieden zwischen den Kriegführenden zu vermitteln, sondern zunächst eine bestimmtere Aeußerung von der einen oder anderen Seite abwarten, da es nicht mit der Neutralität Amerikas vereinbar sei, auf die Kriegführenden mit Friedensvorschlägen einen Druck auszuüben.

Unruhen in Marokko.

Ueber Madrid wird der „Voss. Ztg." aus Tanger gemeldet, daß die Unruhen unter den Marokkanern immer mehr um sich greifen. Ein französischer Polizeiposten bei Olivares, 10 Kilometer von Tanger entfernt, wurde von Marokkanern angegriffen und die französischen Polizisten waren genötigt, den Posten aufzugeben. Fünf Polizisten fielen als Gefangene in die Hände der Rebellen. Die Mauren zogen sich dann in ihre Schlupfwinkel zurück und konnten bisher nicht ergriffen werden, trotzdem aus Tanger ein starkes Truppen-Detachement zu ihrer Verfolgung ausrückte. Die Garnison von Tanger soll verstärkt werden, um einem Angriff der Eingeborenen, den man befürchtet, besser Widerstand leisten zu können.

Persische Unabhängigkeitsbewegung.

Aus Konstantinopel, 23. September, wird gemeldet: „Terdschuman-i-Hakikat" bespricht die Verhängung des Kriegszustandes und andere außergewöhnliche Maßnahmen und militärische Vorkehrungen, die der Statthalter Graf Woronzew-Daschkow im Kaukasus angeordnet hat. Das Blatt glaubt, daß der Grund hierfür in der Wahrscheinlichkeit liege, daß Persien die augenblickliche Lage benutze, um den englisch-russischen Vertrag von 1907 über die Teilung Persiens in Interessensphären zu kündigen. Das Blatt sagt: Selbst wenn die persische Regierung den Vertrag unbeachtet lasse und keinen amtlichen Schritt unternehme, stehe doch außer Zweifel, daß verschiedene Stammeshäuptlinge diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würden. Nachrichten aus Persien zeigten nach Ansicht des Blattes, daß bei zahlreichen so gut wie unabhängigen Stämmen Erregung herrsche. Diese Stämme seien so stark, daß die persische Regierung sie nicht würde zurückhalten können; sie könnten die Beleidigungen durch Engländer und Russen in den letzten Jahren nicht vergessen, besonders nicht die Aufhängung eines als heilig angesehenen Nationalhelden an ihrem größten religiösen Festtage.

Tages-Bericht.

Donnerstag, den 24. September.

Hamburg.

Was ist Kriegspflege?

Die Kriegspflege will die Lücke ausfüllen, die jede noch so vollendet organisierte materielle Kriegshilfe lassen muß: sie will die ermunternden, beratenden, Vertrauen erweckenden Beziehungen von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie knüpfen und pflegen. Sie will bis in die verborgensten Gebiete unseres Volkstums das Bewußtsein tragen, daß das Schicksal dieses Krieges ein gemeinsames Schicksal ist. Sie will nicht dulden, daß auch nur eine Familie, die die Not und Sorge des Krieges mittragen muß, in irgendeinem Augenblicke von einem Gefühl der Vereinsamung und Ratlosigkeit überfallen wird.

Darum braucht sie Menschen und Familien aus allen Ständen, denen der Krieg Zeit und Kraft gelassen hat, sich um das Schicksal anderer zu kümmern. Sie wendet sich an solche, die nicht etwa nur einen unbestimmten Drang, „sich zu betätigen" haben, sondern die entschlossen sind, in herzlicher Teilnahme und mitfühlendem Verständnis das Schicksal anderer mitzuerleben. Ausgeschlossen sind demnach für diese viel Selbstlosigkeit und Takt fordernde Aufgabe von vornherein alle, die nur das Bedürfnis haben, sich in irgendeiner Form als Wohltäter zu fühlen. Nur das lebendige Gefühl für das gemeinsame Schicksal aller darf die Grundlage der geknüpften persönlichen Beziehungen sein und bleiben.

Fordert demnach die Tätigkeit der Kriegspflege in allererster Linie Herz und Gemüt, so stellt sie doch auch keine geringeren Anforderungen an die praktische Lebenserfahrung ihrer Träger. Wirkliches Vertrauen kann auf die Dauer nicht allein durch ein gutes Herz und ein feinfühliges Gemüt erweckt werden, sondern es muß auf Lebenskenntnis und praktische Tatkraft gegründet sein. Das wird unmittelbar einleuchten, wenn man sich klar macht, welcherlei Aufgaben die Kriegspflege im einzelnen wird zu lösen haben. Immer müssen ja die Tatsachen vorhandener Lücken, niemals aber persönliche Neigungen und Wünsche den Ausgangspunkt ihrer Tätigkeit bilden. Wir heben nur einige Seiten der nicht rein materiellen Kriegsnot heraus.

Es gibt gegenwärtig zahllose Frauen und Mütter, die seit Wochen ohne irgendeine Kunde von ihren Angehörigen im Felde sind. Obwohl jeder ruhig Ueberlegende weiß, daß die Spärlichkeit der Nachrichten vom Kriegsschauplatz auf den energischen Gang unserer Kriegsführung, die selbst der geschäftigen Feldpost weit voraus eilt, zurückzuführen ist, so knüpft doch die bange Sorge mancher einsamer Menschen an das Ausbleiben der Feldpostkarten gleich die schlimmsten Befürchtungen. Die Erfahrung lehrt, daß eine ruhige Aussprache zwischen Menschen, die das gleiche erleben, den Bann der Sorge sofort bricht. Hier liegt ein wertvoller Anknüpfungspunkt zwischen Familien, die einander beratend und ermunternd zur Seite stehen wollen.

Gerade die Familien, die durch die Erhöhung der staatlichen Kriegsunterstützung der unmittelbaren Fühlung mit der Kriegshilfe entzogen sind, bedürfen der persönlichen Beratung und Ermunterung am allermeisten. Es sind in unsern großstädtischen Verhältnissen nicht immer Verwandte und freundwillige Nachbarn vorhanden, die die Lücke des Ernährers seelisch ausfüllen können. Das Gefühl unsagbarer Verlassenheit kann eine Mutter im Kreise ihrer Kinder bedrängen, wenn sie wochenlang nichts anders hört als die kurzen Nachrichten aus dem Generalquartier. Sonst war sie es gewohnt, alle praktischen Fragen des täglichen Lebens mit ihrem Manne durchzusprechen. Nun tritt das alles an sie heran: die Frage der Mietezahlung, vielleicht der rechtzeitigen Kündigung, die Frage der Versicherungen, der Steuerzahlung, der ärztlichen Hilfe. Sie weiß nicht an wen sie sich in allen diesen Dingen wenden soll, um wirklich vertrauenswürdigen Rat zu erhalten. Ostern kommt der Junge aus der Schule. Wer soll rechtzeitig sich um eine Lehrstelle bemühen? Auch wenn sie sich in vielen Dingen selbst helfen kann, sie muß doch das Gefühl haben, daß sie nichts Verkehrtes macht. Das kann ihr nur ein vertrauenswürdiger und erfahrener Mensch geben, der auch keine Mühe scheut, der Wege macht nach der Vormundschaftsbehörde, nach der Versicherungsanstalt usw.

Es ist klar: Die Kriegspflege fordert Menschen von Lebenserfahrung, und dem entschlossenen Willen, sich ganz in die Lage der betreuten Familie hineinzuversetzen. Auch da, wo die Lage es erfordern sollte, materiell zu helfen, gehört ein sicheres Urteil über das, was notwendig ist, zu einer wirklich durchgreifenden und praktischen Hilfe. Ein planloses Wohltun würde schweren Schaden anrichten.

Wo freilich aus dem Gefühl des gemeinsamen großen Schicksals heraus, das wir alle erleben, Beziehungen von Mensch zu Mensch gefunden werden, die zu praktischem Rat, zu selbstloser und selbstverständlicher Hilfe, zu gegenseitiger Aufrichtung in schweren Stunden führen, da ist der Gewinn auf beiden Seiten ein unvergleichlich wertvoller schon während des Krieges. Nach dem Kriege aber werden die Verbindungsbrücken uns eine unersetzliche Hilfe sein, die Wunden zu heilen und das neue Volkstum aufzubauen.

Die Krankenkassen-Zugehörigkeit der Plattenansetzer.

Die Plattenansetzer wurden bisher von den Geschäften immer in der kaufmännischen Kasse versichert, wodurch den Ansetzern viel

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

XXI.

Wylkowyszki, den 17. September 1914.

In dem russischen Städtchen Wylkowyszki herrscht deutsches militärisches Treiben. Von den Gefechten ermattete Truppen halten hier Rast, Biwaks sind aufgeschlagen. In Quartieren wohnen nur wenige Leute. Das ganze Städtchen scheint auf den Beinen zu sein. Frauen wandern zur Kirche, auch Soldaten werden hingeführt; in allen Straßen Soldaten und Zivilisten. Läden sind geöffnet. Am meisten hat der Barbier zu tun. Ein kleiner Bub, mit zweifellos hervorragendem Geschäftsinstinkt, hat auf der Straße einen Handel mit Stiefelwichse etabliert. In den Biwaks wird gekocht, gebraten, gewaschen, wie das so der Brauch. Die Stadt steht unter deutscher Verwaltung. Von Zerstörung, von Einbrüchen in Läden und Verwüstung von Privatwohnungen ist hier nichts zu merken. Der Kommandant hat einen Bürgermeister und Stadtverordnete ernannt. Und schon prangt am Rathaus eine Bekanntmachung mit den festgesetzten Preisen für Lebensmittel. Die Einwohner sind augenscheinlich mit der Veränderung zufrieden. Die meisten sprechen etwas Deutsch. Sie drängen sich heran und geben ihrer Freude über das Verhalten der Deutschen Ausdruck. Kaum merkt man Schüchternheit, von Aengstlichkeit keine Spur.

Wir betreten den Verkaufsraum eines Grünkramhändlers. Dieser „Laden" beginnt vor der Haustür, reicht über die Straße, und umfaßt den ganzen Marktplatz. . . . So groß und weit ist er, wie die Phantasie des Händlers, der im Geiste vielleicht schon sich oder einen seiner Nachkommen als Millionär in Petersburg oder Berlin sieht. In Wahrheit umfaßt sein Laden kaum drei Quadratmeter ungedielten Boden. An einer Seite steht eine Art Gestell, darauf eine Anzahl fragwürdiger Töpfchen und Gläser mit noch fragwürdigerem Inhalt; auf dem Boden ein länglich flacher Korb, darin Gurken und einige Aepfel. Ein Loch ohne Tür führt in einen hinteren Raum, wahrscheinlich des Händlers Schlaf- und Wohngemach. Stroh liegt auf dem Boden, daneben ein Häufchen Feldfrüchte. Lächelnd fragte der Kaufmann: „Was können Se brauchen?" — Wir dankten und erkundigten uns, wie ihm die deutsche Verwaltung behage. — „Se werden schaffen Ordnung, Gott wird geben!" — So und ähnlich sprachen auch die andern.

Der Marktplatz in Wylkowyszki mit seiner Umgebung sieht etwa so aus wie ein großer, mittelmäßig gepflegter Gutshof in Preußen. In den andern Ortschaften haben die Marktplätze denselben Charakter, nur noch um einige Grade weniger sauber. Da tummeln sich Schweine, die behaglich durch kleine Pfützen traben. Einige Gebäude sehen ganz nett aus, so ungefähr wie ein kleines, nicht sonderlich gepflegtes Arbeiterwohnhäuschen bei uns auf dem Lande. Die andern gleichen mehr den Ställen und schlechten Wohnungen schlecht gehaltener Gutsarbeiter. Es ist ein seltener Luxus, wenn die Lehmwände irgendwie bekleidet sind. Armut und Unkultur starren aus allen Winkeln. Viele Frauen und Mädchen, aber kein Mann gehen barfuß. Das Weib ist hier die Sklavin des Sklaven. Die ganze Bevölkerung zeigt eine sklavenhafte, demütige Unterwürfigkeit, die Mitleid erregt.

Aber selbst in dem kleinsten Ort findet man einen oder mehrere Prachtbauten. Es sind die Kirchen. Mit ihrem hellen Anstrich und den bunten Kuppeln leuchten sie weit in die Landschaft hinaus, wie ein Kleinod in ganz gemeiner Fassung, gerade so, als sollten sie die Herrlichkeit des Jenseits im Gegensatz zur Jämmerlichkeit des Erdenlebens darstellen. Ueberaus jämmerlich ist das Leben der armen, unwissenden, unterdrückten und ausgebeuteten Menschen. Die dogmatische Religion, der Jenseitsglaube, ist die stärkste Fessel, mit der viele Menschen in menschenunwürdigen Verhältnissen gehalten werden. Für sie ist der Glaube die einzige Quelle von Glücksempfindungen außerhalb des Trieblebens. Stumm ertragen sie die Sklaverei.

Die Befreiung von der zarisch-kosakischen Wirtschaft wäre ein Glück für diese Armen, wäre ein Kulturgewinn. Unberechenbare wirtschaftliche und soziale Kräfte und Werte liegen hier brach, ersticken unter dem Knutenregiment.

Vor der Grenze, auf deutscher Seite, sind alle von den Russen heimgesuchten Ortschaften verwüstet, zum größten Teil niedergebrannt. Die Wohnungen und Läden sind ausgeplündert; was die Russen noch zurückgelassen haben, ist zerschlagen, beschmutzt, unbrauchbar gemacht. Manche Zerstörung ist allerdings eine direkte Folge der Kämpfe. Granaten und Schrapnells haben manches Haus in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die meisten Verwüstungen aber sind ganz offenbar aus Mutwillen geschehen. Granaten schleppen auch keine Silber- und Goldsachen, Weinflaschen und dergleichen mehr fort. Man sieht zwar auch gleich hinter der Grenze, auf russischem Gebiet, niedergebrannte Häuser, aber im allgemeinen nur aus Holz erbaute. Das erste, was mir in Rußland auffiel, war, daß die Holzhäuser mit Blech gedeckt sind. Wo eines dieser Häuser abbrannte, sanken die Blechdächer nieder und breiten sich nun wie ein roter Teppich über die Schutthaufen. Nur der Kamin ragt heraus, schwarz und düster. Ein stummer Ankläger gegen den Krieg, der so viel verwüstet. Bis nach Wylkowyszki sieht man die Spuren heftiger Kämpfe: Munitionswagen, tote Pferde, zerbrochene Wagen und Waffen, umherliegende Ausrüstungs- und Kleidungsstücke, Möbel. In den Gräben ganze Batterien von Weinflaschen. Sie zu leeren, dazu nahm man sich auf der Flucht noch die Zeit. Vom Bahnhof Wirballen ab war nur noch höchst selten eine durch Feuer zerstörte Hütte — die Bezeichnung Haus verdienen diese Wohnstätten, abgesehen von den Herrensitzen, nicht — zu sehen. An manchen dieser Hütten war ein primitives Schildchen befestigt: „Deutsches Haus" stand darauf. Hier wohnen verhältnismäßig viele Deutsche; ihre Vorsicht war aber unnötig. Auch die russischen Häuser wurden nicht zerstört und nicht ausgeplündert.

Gleich hinter Wirballen machten wir Bekanntschaft mit russischen Wegen. Obwohl die Automobile sonst unglaubliche Terrainschwierigkeiten überwinden können, mußten wir hier doch einmal ungefähr zwei Kilometer zu Fuß wandern, denn die Landstraße bestand aus einer Aufeinanderfolge von Löchern. Auf dem Bahnhof in W. standen lange Munitionszüge mit dem Futter für die russischen Geschütze. Ich überzeugte mich davon, daß diese Wagen mit dem bekannten Schutzzeichen des Roten Kreuzes versehen waren! In einem großen, fast einen halben Kilometer langen Schuppen lagerten allerhand von den Russen in Ostpreußen gestohlene Waren und auch Zollgüter. — Hinter W. trieben auf der Landstraße russische Soldaten unter Aufsicht deutscher Musketiere an 300 Stück Rindvieh wieder nach Deutschland zurück. Auch diesen Raub hatten die Russen, die sich nun in der Festung Kowno festgesetzt haben, nicht in Sicherheit bringen können. Nur einige Trümmer seiner stolzen Armee konnte General Rennenkampf retten — er, der sich schon als Herr in Ostpreußen fühlte, wie sich ja auch der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Insterburg schon mit „Majestät" anreden ließ! Der Traum war kurz.

Wilhelm Düwell, Kriegsberichterstatter.

XXII.

Stallupönen, den 20. September 1914.

„Wo erfahre ich, wo die Jäger sind?" Mit dieser Frage wandte sich an uns ein junger Mensch in Zivilkleidung. Es war ein schmächtiges Persönchen mit blassem Gesicht; weit unter dem Kinn, fast am Halse, schossen ihm 2—3 cm lange Flaumhaare hervor. In seinem kamelhaarfarbenen, zerrissenen, viel zu weiten Zwilchrock und den sehr lang geratenen, in allen Farben schillernden Hosen sah er auf den ersten Blick nicht gerade sehr vertrauenerweckend aus. Aber Harmlosigkeit sprach aus seinen Augen und aus seiner schüchternen Fröhlichkeit über ein von ihm bestandenes Abenteuer. Auf unsere Frage, warum er das wissen wolle, erzählte er: „Ich diene beim 2. Jägerbataillon und geriet in russische Gefangenschaft. Auf der Flucht dachten die Russen nur an ihre Sicherheit. Ich konnte ihnen entschlüpfen und versteckte mich. Ein russischer Arbeiter, der mich in seine Wohnung kommen ließ, gab mir diesen Anzug. So kam ich schnell wieder zurück und suche nun mein Bataillon." — Flingg heißt das flinke Kerlchen, in Graudenz auf dem Getreidemarkt war seine letzte Wohnung. Wir wiesen ihn an den Stadtkommandanten. Eilfertig sprang der Jäger davon, um bald wieder in Uniform zu stecken.

Auf einer Straße sehen wir Pfützen, stark mit Blut durchsetzt. Es waren die Rückstände einer — Fleischbarrikade. Bei der Schlacht vor drei Tagen war sie erbaut worden. Die Deutschen mußten sie erstürmen, da die Russen damit einen Zugang versperrt hatten. Weiter und weiter mußten sie zurückweichen. Alle Versuche ihrer Offiziere, die Truppen zu halten, waren vergeblich. Bei den Deutschen ist es genau umgekehrt; die Mannschaften stürmen den Offizieren viel zu hitzig und oft, ehe das Kommando dazu ertönt. Mit ihrer Ungeduld erzwingen sie das Kommando zum Sturm. Diesen Sturmeifer sollte die Fleischbarrikade aufhalten. Die Russen holten gestohlene und eigene Pferde heran und erschossen sie auf der Straße — immer mehr und mehr, so daß sich ein Wall von toten Pferdekörpern erhob, eine Barrikade aus Fleisch. Eine mächtige Mauer, aus der in Strömen das Blut floß. Die Kugeln aus den Gewehren der heranstürmenden Deutschen preßten den letzten Tropfen Blut aus den Pferdeleibern . . . Gefangene Russen mußten nachher die Fleischmauer abtragen und ein starker Regenschauer spülte den Blutbach fort. Nun sah man nur noch die mit Straßenschmutz und Regenwasser vermischten Rückstände.

In Schirwindt, einem der Orte direkt an der Grenze, hat die Zerstörung kein Haus verschont. Nur die Kirche blieb unbeschädigt. An die Gotteshäuser wagte sich die russische Barbarei nicht heran. Alle Wilden haben eine unüberwindliche Scheu vor heiligen Orten und Gegenständen. Eins der zerstörten Häuser erregt besondere Aufmerksamkeit. Aus dem Hause soll geschossen worden sein. Nicht nur Inbrandsetzen, sondern durch Sprengung wollten die Russen es dem Erdboden gleichmachen. Zwei Sprengminen wurden gelegt. Sie hatten eine merkwürdige Wirkung. Ein Feuerschaden entstand nicht. Auf der einen Seite wurde das Haus auf ungefähr ein Drittel seiner Länge fast vollständig fortgerissen. Nur das Dach blieb unbeschädigt. Es konnte sein eigenes Gewicht aber nicht mehr tragen, neigte sich, ohne abzureißen, herab und hängt nun in einem stumpfen Winkel über den Trümmerhaufen — gerade als wollte es ihn bedecken und schützen . . . An dieser Seite ist von der Einrichtung der Wohnungen nicht mehr viel zu sehen. Der Luftdruck hat sie fortgetrieben, nur noch Reste von Möbeln sieht man zwischen dem Schutt. Auf der andern Seite ist nur auf 2 bis 3 Meter und bis in die Höhe des dritten Stockwerkes die Ecke des Hauses an der Vorderfront weggeschleudert worden. Darunter liegt Mauerwerk, Möbel sind umgerissen worden, andere stehen an ihrem Platz. In ein Zimmer des oberen Stockwerkes schaut man ungehindert von der Straße aus hinein. Es sieht recht einladend aus. Von der Decke hängt ein mächtiger Kronleuchter. In einer Ecke steht unversehrt der Kachelofen, in der Mitte an der einen Wand ein Tisch, darauf allerhand Geschirr und Stühle herum. Die Einwohner scheinen von der Mahlzeit aufgeschreckt worden zu sein. Hier werden sie sich nicht mehr niederlassen . . .

Ueber seine Erlebnisse als Gouverneur von Insterburg macht Dr. Max Bierfreund uns Mitteilungen. Auf einer Autofahrt habe ihn Se. Exzellenz v. Rennenkampf angebrüllt: „Die verfluchten Deutschen haben uns überall ihre Anlagen absichtlich zerstört, damit wir sie nicht benutzen können; sie haben auch hier die Maschinen zum Stillstehen gebracht und Dynamit gelegt, das die Maschinen dann in die Luft sprengen mußte . . ." Es handelt sich hier um eine Explosion im Elektrizitätswerk. Dazu erklärt Dr. Bierfreund: Aus Angst vor dem ihnen angedrohten Tode haben die Leute versucht, einen Dieselmotor in Gang zu bringen. Es waren keine Fachleute; sie haben wohl einen technischen Fehler begangen, der die Explosion zur Folge hatte. Der Unfall ist also darauf zurückzuführen, daß einige Beamte des Werks nicht da waren. Auch daß einige Geschäftsleute, die Sauerstoff und Kohlensäure in Flaschen führen, trotz tagelangem Bemühen der Stadtverwaltung von ihren Vorräten nichts herausgaben, trägt an dem Unfall schuld. Als dann Rittmeister Seggjeff requirierte, wurde in so kurzer Zeit eine so große Zahl von Sauerstoff- und Kohlensäureflaschen herbeigeschafft, daß jetzt des Guten zuviel war. Als sich nun der Motor in Bewegung setzte, mußte er infolge des zu starken Drucks explodieren . . . Dr. Bierfreund, der von Beruf praktischer Arzt ist, hat in der schweren Zeit der russischen Okkupation in musterhafter Weise für das Wohl der Bevölkerung gesorgt. Mancher Stadtvater mag sich an ihm ein Beispiel nehmen.

Wilhelm Düwell, Kriegsberichterstatter.

Scherereien entstanden, wenn sie wieder als Maurer arbeiten müßten. Wie uns der Bauarbeiterverband mitteilt, hat nun das Versicherungsamt Hamburg unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Sonderhoff nachstehende Entscheidung getroffen: Der Vertreter der Ortskrankenkasse für kaufmännische Geschäfte erkennt an, daß der Betrieb der Firma Matthiessen u. Rössel der Ortskrankenkasse der Maurer, Zimmerer, Töpfer und verwandten Gewerbe angehört und erklärt sich damit einverstanden, daß die Ueberweisung mit dem 3. August 1914 erfolgt. Der Vertreter der Ortskrankenkasse der Maurer erklärt sich damit einverstanden.

Folgende Fahrplanveränderungen treten am 26. September in Kraft.

Zwischen Hannover und Hamburg-Altona werden folgende Züge gefahren:

		Nr. 782	Nr. 787			Nr. 881	Nr. 787
Altona Hbf.	ab	5 07	1 48	Hannover	ab	7 53	5 40
Holstenstraße	„	5 12	1 53	Harburg	„	12 33	10 02
Sternschanze	„	5 16	1 57	Hamburg Hbf.	an	12 55	10 23
Dammtor	„	5 21	2 02	Dammtor	„	1 18	10 32
Hamburg Hbf.	„	5 34	2 11	Sternschanze	„	1 22	10 37
Harburg	an	6 01	2 36	Holstenstraße	„	1 25	10 40
Hannover	„	10 58	7 14	Altona Hbf.	„	1 29	10 45

Vorstehende Züge verkehren in dem Fahrplan, der durch den amtlichen Taschenfahrplan der Kgl. Eisenbahn-Direktion Altona vom 1./5. 1914 veröffentlicht ist. Zug Nr. 787 verkehrt auch an Sonntagen in dem Werktagsfahrplan.

In Wegfall kommen auf der Strecke Hannover—Hamburg—Altona 4 Militärlokalzüge, die bisher um 3,21 und 1,21 von Hamburg-Hauptbahnhof abfuhren und 3,14 sowie 11,14 dort eintrafen.

Neue Züge zwischen Hamburg-Hauptbahnhof und Harburg fahren um 1,21 nach Harburg und 3,14 von Harburg.

Ueber weitere Einzelheiten des Fahrplans erteilen die Fahrkartenausgaben und Stationen Auskunft.

Wohltätigkeits-Veranstaltung. Die Neue Dramatische Vereinigung, Hamburg, veranstaltet am Sonntag, den 27. September, in Grells Gesellschaftshaus, Hamburg, Lagerstraße 2, eine Vorstellung mit Musik, Gesang und rezitatorischen Vorträgen. Darauf folgt ein patriotischer Einakter. Saalöffnung 6 Uhr. Preis der Karte M. 1, im Vorverkauf M. 75, wofür Garderobe. Vorverkaufskarten zu haben bei C. D. Wedemeyer, Hamburg, Schanzenstraße 79. Der Reinertrag der Veranstaltung, sowie der Tombola wird dem „Roten Kreuz" und der „Kriegshilfe" überwiesen.

Ein Heldengrab auf Amrum. Auf der Insel Amrum sind fünf der tapferen Seesoldaten, die im Gefecht bei Helgoland das Leben eingebüßt haben, vom Meere, das seine Toten wiedergibt, an dieses Eiland gekommen und mit militärischen Ehren zur Ruhe gebracht worden. Ihre Särge waren mit Kränzen aus frischen Blumen und mit Schleifen geschmückt. Zur Feier waren die Inselwache, Marineangehörige, der Kriegerverein und eine sehr große Anzahl Heimischer mit Blumen und Kränzen erschienen.

Hafen und Schiffahrt.

Abkürzung der Seefahrzeiten für nautische Prüfungen.

Um den durch den Krieg herbeigeführten besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen, sind mit Genehmigung des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) die für die nautischen Prüfungen von Schiffsoffizieren und Seeleuten vorgeschriebenen Seefahrzeiten wesentlich abgekürzt worden.

Es können nunmehr während der Dauer des Krieges zu den Prüfungen zum Schiffer auf kleiner Fahrt, zum Seesteuermann und zum Schiffer auf großer Fahrt ohne Nachweis der vollen in den §§ 5, 6 und 7 der Bekanntmachung vom 16. Januar 1904 (Reichsgesetzblatt Seite 3) vorgeschriebenen Seefahrzeiten ausnahmsweise zugelassen werden Prüflinge, welche die nachstehenden anrechnungsfähigen Fahrzeiten nachzuweisen vermögen. Im Falle des Bestehens der Prüfung erhalten die Prüflinge das Befähigungszeugnis erst nach Beibringung des Nachweises über die vollen, in den §§ 5, 6 und 7 a. a. O. vorgeschriebenen Seefahrzeiten. Das Prüfungszeugnis wird mit einem entsprechenden Vermerk versehen werden.

Die für die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Fahrzeiten betragen während der Kriegszeit:

I. Für Schiffer auf kleiner Fahrt: 48 Monate Fahrzeit zur See als Decksmann, davon 6 Monate Segelschiffahrzeit.

II. Für Seesteuerleute: 33 Monate Fahrzeit zur See als Decksmann, wovon 12 Monate als Vollmatrose, und zwar mindestens 6 Monate auf Segelschiffen zurückgelegt sein müssen.

III. Für Schiffer auf großer Fahrt: 18 Monate Fahrzeit als Steuermann. Außerdem sind genügende nautische Beobachtungen und Berechnungen nachzuweisen. Sollten die Seebeobachtungen eines Anwärters den Anforderungen nicht genügen, so kann er zur Prüfung zugelassen werden, wenn die während der Schulzeit angestellten eigenen Beobachtungen zu der Annahme berechtigen, daß der Prüfling die in der Praxis erforderliche Fertigkeit in der Anstellung von Beobachtungen erlangt hat.

Freiwillige Minenmatrosen und Minenheizer gesucht. Die Minenabteilung in Cuxhaven stellt zum 1. Oktober 1914 noch freiwillige Minenmatrosen und Minenheizer ein. Junge Leute, die beabsichtigen, als Freiwillige einzutreten, müssen ein Gesuch mit einem selbstgeschriebenen Lebenslauf, ihren Zeugnissen und einem vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu erbittenden Meldeschein zum freiwilligen Eintritt umgehend an das Kommando der Minenabteilung in Cuxhaven einsenden. Die ärztliche Untersuchung wird dann durch das Bezirkskommando veranlaßt.

Die ostdeutsche Binnenschiffahrt. Auf dem frischen Haff ist der Verkehr wieder aufgenommen worden. Fast alle Dampferverbindungen, welche im Frieden bestanden, werden wieder aufrecht erhalten. Zwischen Königsberg und Danzig ist eine neue Eildampferverbindung eingerichtet worden. Auch auf der Weichsel macht sich ebenfalls eine rege Bewegung des Verkehrs bemerkbar.

Schiffshavarie im Hafen. Eine mit mehreren Schuten im Tau befindliche Dampfbarkasse mußte im Oberhafenkanal einem ihr entgegenkommenden Schleppzug ausweichen. Hierdurch gerieten die Fahrzeuge ins Scheeren. Die letzte Schute geriet vor dem Steven eines Oberländer Kahns, so daß ihr die Steuerbordseite eingedrückt wurde. Der Kahn hat Schaden am Vorderschiff und der Steuerbordseite erlitten.

Verunglückt ist der Arbeiter Otto Albertsen dadurch, daß ihm beim Transport eines Blechtanks der Hengsel brach. Der schwere Tank fiel ihm auf das rechte Bein und Fuß, so daß er bedeutende Verletzungen erlitt. Der Verletzte ist von einem Arzt verbunden und kam dann nach seiner Wohnung.

Altona und Umgegend.

Kriegsunterstützungen. Nach § 1 des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 haben im Falle der Bedürftigkeit auf Kriegsunterstützung auch die Familien der Mannschaften Anspruch, die zur Disposition der Truppen- (Marine-) Teile beurlaubt sind. Nach einer Entscheidung des Regierungspräsidenten vom 17. September 1914 gehören zu diesen Mannschaften auch die Wehrpflichtigen, die vorläufig wieder entlassen, zur Verfügung der Truppenteile gestellt sind und sich für jederzeitige Wiedereinberufung bereithalten müssen.

Glück im Unglück hatte ein Radfahrer, der an der Ecke der Großen Berg- und Bahnhofstraße gegen ein Auto rannte. Er wurde zur Seite geschleudert, ohne Verletzungen zu erleiden. Das Stahlroß ging in Trümmer.

Von Tobsucht befallen wurde ein Kutscher in der Lohmühlenstraße. Der Bedauernswerte ist seit längerer Zeit magenleidend. Zu seiner eigenen Sicherheit wurde er dem Krankenhause zugeführt.

Fahrraddiebstähle. Von einem Hausflur in der Finkenstraße wurde ein Fahrrad gestohlen. — Bei einem Fahrradhändler am Grünen Jäger erschien ein Mann, um ein wertvolles Fahrrad zu verkaufen. Der Händler schöpfte Verdacht und sagte dem Mann, er möge später wiederkommen und das Geld holen. Er ist aber nicht wieder erschienen. Wahrscheinlich ist das Rad gestohlen.

Musik für die Verwundeten und für die Mannschaften des Regiments 31. Das „Hamburg-Altonaer Tonkünstler-Orchester", Kapellmeister Conrad Marin, spielt Sonntag, den 27. September, vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Garnisonlazarett, Altona, Gärtnerstraße, daran anschließend auf dem Kasernenhofe des Regiments. Musikfolge: 1. Choral „Lobe den Herren"; 2 a. Yorkscher Marsch; 2 b. Pariser Einzugsmarsch; 3. Erinnerungen aus dem Soldatenleben; 4 a. Träumereien aus den Kinderszenen von R. Schumann; 4 b. Das Herz am Rhein, Lied von Hill; 5. Wiener Blut, Walzer von Strauß; 6. Deutsches Festlieder-Potpourri.

Der „möblierte Herr" und sein nächtliches Gewerbe. Bei einer Frau, die in der Reichenstraße im zweiten Stock des Hauses wohnt, in dem sich das Putzgeschäft von Aron befindet, erschien am Mittwoch ein recht bescheiden aussehender junger Mann, um ein Zimmer zu mieten. Beide Parteien wurden sich einig, und nach geraumer Zeit kam der junge Mann wieder. Er trug einen Karton, der nicht leicht zu sein schien, und tat, als wenn er sich häuslich einrichte. In der Nacht ließ er sich an einem Bettuch zum ersten Stock nieder, bohrte dort ein Fenster an, stieg ein und stahl aus dem Geschäft der Firma Aron Straußfedern und Reiher im Werte von nahezu M. 3000. Am anderen Tage wurde er aber schon verhaftet. Es ist der Konditor Heinrich Roßberg, der 1891 in Leipzig geboren ist. In seinem Besitz wurden noch 67 Straußfedern und ein schwarzer Reiher gefunden. 46 Federn will er in Hamburg an einen Unbekannten verkauft haben. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete auch an dem großen Diebstahl beteiligt war, der vor einiger Zeit im selben Geschäft verübt wurde. Bisher hatte man schon drei der Diebe ergriffen, und man glaubte, daß schon alle Beteiligten dingfest gemacht worden seien.

Aus den Altonaer Gerichten.

In der Maske der Krankenschwester veranstaltete die 24jährige Olga Fellow aus Altona in Hamburg-Altona und Umgegend kurz nach Ausbruch des Krieges eine Sammlung „zugunsten des Roten Kreuzes". Sie zog zu Rad mit einer Liste herum, an deren Spitze sich ein Aufruf des Vaterländischen Frauenvereins befand. Geschmückt mit einer Roten Kreuzbrosche machte sie auf die Leute einen durchaus günstigen Eindruck. Das Geld steckte sie in die eigene Tasche. Insgesamt hatte sie in kurzer Zeit M. 68 gesammelt, als sie verhaftet wurde. Am Mittwoch hatte sie sich vor der Strafkammer I des Altonaer Landgerichts zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die gemeine Gesinnung, die die Angeklagte bewiesen habe, ein Jahr Zuchthaus. Erkannt wurde auf 6 Monate Gefängnis.

Wandsbeck und Umgegend.

Notstandsarbeiten.

Die städtischen Kollegien beschäftigte am Mittwoch auch eine Vorlage über weitere Notstandsarbeiten, die wir bereits zum Abdruck brachten. Es sollen die Sternstraße und der nördliche Teil der Königstraße gepflastert werden. Auf dem Willöperschen Gelände am Oelmühlenweg sollen die Erdarbeiten für den Bau einer neuen Straße in Angriff genommen werden, wobei man besonders viel ungelernte Arbeiter zu beschäftigen hofft. Außerdem wurde vorgeschlagen, den Platz am Grundwasserwerk zu planieren und als Gartenland herzurichten. Der Wunsch, auch die von Lengerckestraße neu zu pflastern, könne, so wurde ausgeführt, nicht erfüllt werden; eine nähere Besichtigung habe ergeben, daß zwar die Straße ausgebessert werden müsse, aber so gutes Material enthalte, daß von einer Neupflasterung vorläufig noch abgesehen werden könne. Die städtischen Kollegien stimmten der Vorlage des Magistrats schließlich zu.

In der Debatte lenkte Stadtverordneter Wächtmann (SD.) die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß vorläufig recht wenig Arbeiter bei den Notstandsarbeiten beschäftigt seien. Es sei wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn mit 1000 Arbeitslosen gerechnet werde. Eine demnächst stattfindende Zählung werde das erweisen. Nach dem 1. Oktober würden voraussichtlich die Reihen der Arbeitslosen noch durch eine Anzahl Handelsangestellte verstärkt werden, deren Kündigungszeit dann ablaufe. Die neue Vorlage werde auch keineswegs genügen, dem größeren Teil der Arbeitslosen Beschäftigung zu geben. Dann aber sei auch der Verdienst bei einer Beschäftigung von drei Tagen in der Woche so gering (M. 12), daß die allernotwendigsten Bedürfnisse nicht völlig davon bestritten werden könnten. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der Winter die Lage der Arbeitslosen noch verschlimmern wird, möchte man doch die Unterstützung der Arbeitslosen ins Auge fassen, soweit man keine Arbeit für sie beschaffen könne. Mit der Arbeitslosenunterstützung seien bereits einige Städte vorgegangen. Auch in der Organisierung der Notstandsarbeiten könne manches gebessert werden. Vor allem müsse den Arbeitslosen Gelegenheit gegeben werden, mehr als bisher zu verdienen. Die Stadt Bremen zahle für eine täglich fünfstündige Arbeitszeit M. 3. Im Arbeitsnachweis dürfe es nicht möglich sein, daß den Arbeitslosen unzulässige Angebote gemacht würden. So habe die Brennerei von Helbing Maurer gesucht und 40 ₰ Stundenlohn geboten, obwohl die Unternehmer des Baugewerbes sich scharf gegen die Schmutzkonkurrenz wenden und an den Tariflöhnen festhalten. Ein großer Landwirt habe Arbeiter gesucht, die 70 Pfund Kartoffeln für 10 ₰ ausgraben. — Solche Angebote dürften nicht vorkommen. Die Arbeiter würden durch den Notstand am unmittelbarsten und schwersten getroffen, denn sie hätten in dem Augenblick nichts mehr zu leben, wo sie ihre Arbeit verlieren.

Bürgermeister Rodig wies den Gedanken einer Arbeitslosenunterstützung ab. Wachtmann habe große Städte genannt, aber Hamburg nicht nennen können. Ehe in Hamburg nichts Aehnliches geschehe, könne Wandsbeck als kleine Nachbarstadt unmöglich vorangehen. Da die Armenunterstützung den Verlust der politischen Rechte nicht mehr nach sich ziehe, sei sie schon eine Art Arbeitslosenunterstützung. Das Hauptgewicht der Bemühungen des Magistrats sei auf die Schaffung von Arbeitsgelegenheit gerichtet, das beweise die neue Vorlage, die voraussichtlich nicht die letzte sein werde. Wenn eine Zählung vorgenommen werde, so hoffe er, daß nicht auch diejenigen mitgezählt würden, die nicht arbeiten können oder wollen. Er glaube nicht, daß 1000 Arbeitslose vorhanden seien. Im Arbeitsnachweis seien vorläufig rund 500 eingetragen. Was die Einzelfälle angehe, so habe er im Fall Helbing erfahren, daß nicht Maurer, sondern ungelernte Arbeiter für einfache Maurerarbeiten gesucht wurden. Auf die Frage des Bürgerworthalters, warum nicht der lange bewilligte Bau des Krankenhauspavillons in Angriff genommen werde, entgegnete der Bürgermeister, daß die Verhandlungen über die Wahl des Platzes noch nicht abgeschlossen seien. Eingehende Erwägungen darüber seien nötig, weil die ganze künftige Gestaltung des Krankenhauses in Frage stände.

Eine schnellere Einstellung der Arbeitslosen forderte auch Stadtverordneter Rambow. Er kenne einen strebsamen Arbeiter, der seit Wochen täglich zweimal zum Arbeitsnachweis gehe und am Rande seiner Kräfte sei. Auf die Frage, ob nicht auch bald die sehr schlechte Neustraße gepflastert werden solle, antwortete Stadtbaurat Kuehn, daß diese Pflasterung ins Auge gefaßt sei. An der Art der Arbeiten liege es, wenn die Arbeitslosen nicht schneller eingestellt werden könnten. Stadtverordneter Wachtmann teilte mit, daß die Lederfabriken (Aktiengesellschaft und Gehrckens) neuerdings Arbeiter eingestellt hätten, ohne die Angebote aus Wandsbeck zu berücksichtigen. Bei den Staatsarbeiten in Hamburg würden nur Hamburger Arbeiter beschäftigt und jetzt gingen auch Privatunternehmer in Hamburg dazu über, nur Hamburger Arbeiter anzunehmen. Dazu müsse der Magistrat Stellung nehmen. Stadtverordneter Bruhns machte darauf aufmerksam, daß die Straßenbauarbeiten eine größere Förderung vertragen könnten. Der „Befürchtung" des Bürgerworthalters, daß diese Arbeiten dann auch schneller zu Ende seien, was sich von selbst verstehe, könne er sich nicht anschließen. Es bestehe die Gefahr, daß die Straßenbauarbeiten, wenn sie nicht in den nächsten Monaten beendet sind, durch Schnee und Frost unterbrochen werden. Die Zahl der Beschäftigten und die Dauer der Beschäftigung müßte sich erhöhen lassen. Die Arbeiter wollten keine Unterstützung, sondern Arbeit. Dies Streben liege auch im Interesse der Stadt. An Arbeiten sei kein Mangel. Die Wandse habe in ihren oberen Teil eine Regulierung dringend nötig. Die Reinigung des Mühlenteiches könne wieder vorgenommen werden. Die Grenzgraben der Stadt seien auf der Hamburger Seite in Ordnung gebracht, auf der Wandsbecker Seite sei das nicht der Fall. Die Gehölzkommission könne eine ganz Anzahl abgestorbener Bäume ausmustern und fällen lassen.

Bürgermeister Rodig entgegnete, daß die von Bruhns genannten Arbeiten zum Teil noch erwogen würden, zum Teil schon in Angriff genommen seien. Weiter beabsichtigte man, die Inspektoratsländereien aufhöhen zu lassen. Wenn es sich herausstelle, daß in Hamburg Wandsbecker Arbeiter abgewiesen würden, so müsse der Magistrat zu Gegenmaßregeln greifen. Auf die Frage des Bürgerworthalters, ob die Einrichtung einer Darlehenskasse für Handwerker geplant sei, antwortete der Bürgermeister, daß darüber Erwägungen schwebten.

Die letzten diesjährigen Impftermine werden abgehalten: 1. für den Bezirk der alten Stadt einschl. Marienthal am Dienstag, 29., und Mittwoch, 30. September, im hiesigen Mittelschulgebäude von 3 Uhr nachmittags ab; 2. für den Stadtbezirk Hinschenfelde am Sonnabend, 3. Oktober, von 3 Uhr nachmittags ab im Volksschulgebäude an der Volksdorferstraße. Die Impfung erfolgt durch Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Hunnius und geschieht kostenlos. Die Eltern, Pflegeeltern usw. der in diesem Frühjahr bis jetzt zurückgestellten und der im Vorjahre oder früher geborenen, noch nicht geimpften oder wiedergeimpften Kinder werden aufgefordert, sie in einem der Impftermine vorzustellen. Die Kinder müssen mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern gebracht werden. Angehörige, welche dies nicht beachten, setzen sich der Zurückweisung im Termin aus.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme des Wolffschen Bureaus.)

Noch keine Entscheidung.

Großes Hauptquartier, 24. September, abends. Amtlich.

Auf dem **westlichen Kriegsschauplatz** sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig. Aus **Belgien** und vom **östlichen Kriegsschauplatz** ist nichts neues zu melden.

Wolffbureau.

Verlustliste Nr. 33.

(Summarische Liste.)

WTB. **Berlin,** 24. September. Amtlich. Neunte Reservedivision, Stab, Glogau: Verwundet 1 Off. — 14. Infanteriebrigade, Stab, Halberstadt: Verwundet 1 Off. — 32. Infanterie-Brigade, Stab, Saarbrücken: Verwundet 1 Off. — 39. Infanterie-Brigade, Stab Hannover: Tot 1 Mann. — 56. Reserve-Infanterie-Brigade, Stab, Freiburg i. Baden: Verwundet 1 Off., 1 Mann. — Gardefüsilier-Regiment, Berlin: Tot 2 Mann, verwundet 2 Unteroff., 4 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 2, Stralsund: Tot 6 Unteroff., 29 Mann, verwundet 1 Off., 19 Unteroff., 147 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 4, Tilsit und Königsberg i. Preußen: Verwundet 2 Off., 3 Unteroff., 7 Mann, vermißt 40 Mann. — Grenadierregiment 5, Danzig: Tot 3 Off., 6 Unteroff., 36 Mann, verwundet 3 Offiziere, 14 Unteroff., 116 Mann, vermißt 2 Off., 18 Unteroff., 209 Mann. — Grenadierregiment 10, 3. Bataillon, Schweidnitz: Tot 1 Off., 1 Unteroffizier, 5 Mann, verwundet 2 Off., 3 Unteroff., 80 Mann, vermißt 16 Mann. — Reserveinfanterie-Regiment 19, Jauer, Sprottau, Hirschberg und Lauban: Tot 2 Off., 11 Unteroff., 42 Mann, verwundet 3 Offiziere, 27 Unteroffiziere, 212 Mann, vermißt 3 Unteroffiziere, 108 Mann. — Landwehrinfanterie-Regiment 22, Gleiwitz und Kosel: Tot 3 Mann, verwundet 1 Offizier, 6 Mann, vermißt 1 Mann. — Landwehrinfanterie-Regiment 24, Prenzlau und Neu-Ruppin, 1. und 3. Bataillon: Tot 8 Mann, verwundet 3 Unteroff., 18 Mann, vermißt 4 Mann. Landwehr-Infanterieregiment 25, 3. Bataillon, Koblenz: Verwundet 1 Mann. Brigade-Ersatzbataillon 28, Düsseldorf: Tot 3 Mann, verwundet 1 Unteroff., 9 Mann. Reserveinfanterieregiment 32, Gera, 1. Bataillon: Tot 1 Mann, verwundet 1 Unteroff., 3 Mann. Landwehr-Infanterieregiment 34, Bromberg: Tot 14 Off., 16 Unteroff., 100 Mann, verwundet 8 Off., 26 Unteroff., 152 Mann, vermißt 49 Mann. Füsilierregiment 36, 3. Bataillon, Halle a. d. Saale: Tot 1 Off., 4 Unteroff., 14 Mann, verwundet 4 Off., 8 Unteroff., 91 Mann. Füsilierregiment 37, Krotoschin, 2. Bataillon: Verwundet 3 Unteroff., 8 Mann. Infanterieregiment 41, Tilsit, 2. Bataillon: Verwundet 1 Off., 4 Unteroff., 12 Mann, vermißt 15 Mann. Reserve-Infanterieregiment 46, 1. Bataillon, Posen: Tot 1 Unteroff., 4 Mann, verwundet 1 Off., 4 Unteroffiziere, 20 Mann, vermißt 4 Mann. — Reserve-Infanterie-Regiment 68, 2. Bataillon, Jülich: Tot 3 Offiziere, 1 Unteroffizier, 12 Mann, verwundet 15 Unteroffiziere, 129 Mann, vermißt 5 Unteroffiziere, 88 Mann. — Brigade-Ersatzbataillon 79, 1. Bataillon Wesel: Tot 5 Unteroffiziere, 7 Mann, verwundet 1 Offizier, 11 Unteroffiziere, 75 Mann. — Reserve-Infanterie-Regiment 80, 1. Bataillon, Oberlahnstein: Tot 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 19 Mann, verwundet 4 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 80 Mann, vermißt 4 Unteroffiziere, 72 Mann. — Landwehr-Infanterie-Regiment 83, Kassel und Weimar: Tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 21 Mann, verwundet 10 Offiziere, 30 Unteroffiziere, 165 Mann, vermißt 1 Offizier, 21 Unteroffiziere, 347 Mann. — Reserve-Infanterie-Reg. 84, Schleswig und Hadersleben: Tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 24 Mann, verwundet 15 Unteroffiziere, 136 Mann, vermißt 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 29 Mann. — Reserve-Infanterieregiment 86, 2. Bataillon, Jülich: Tot 3 Unteroffiziere, 16 Mann, verwundet 4 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 65 Mann, vermißt 1 Mann. — Infanterieregiment 88, 2. Bataillon, Hanau: Tot 2 Mann, verwundet 1 Offizier, 14 Unteroffiziere, 48 Mann, vermißt 13 Mann. — Infanterieregiment 93, Stab und 1. Bataillon, Dessau: Tot 1 Offizier, 10 Unteroffiziere, 50 Mann, verwundet 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 88 Mann, vermißt 32 Mann. — Infanterieregiment 99, Zabern und Pfalzburg: Tot 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 26 Mann, verwundet 8 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 113 Mann, vermißt 34 Mann. — Infanterieregiment 111, 2. und 3 Bataillon. Rastatt: Tot 1 Unteroffizier, 11 Mann, verwundet 3 Unteroffiziere, 31 Mann, vermißt 1 Unteroffizier, 14 Mann. — Infanterie-Regiment 112, 1. Bataillon, Mülhausen i. E.: tot 2 Off., 5 Unteroff., 29 Mann; verwundet 4 Off., 31 Unteroff., 169 Mann; vermißt 6 Unteroffiziere, 102 Mann. — Leibgardeinfanterie-Regiment 115, 3. Bataillon, Darmstadt: tot 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 16 Mann; verwundet 1 Offizier, 7 Unteroffiziere, 55 Mann; vermißt 1 Unteroffizier, 7 Mann. — Infanterieregiment 118, Worms: tot 6 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 78 Mann; verwundet 20 Offiziere, 55 Unteroffiziere, 330 Mann; vermißt 1 Offizier, 29 Unteroffiziere, 522 Mann. — Infanterieregiment 143, Straßburg i. E. und Mutzig: tot 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 30 Mann; verwundet 2 Offiziere, 25 Unteroffiziere, 186 Mann; vermißt 1 Unteroff., 127 Mann. — Infanterieregiment 144, 1. Bataillon, Metz: tot 4 Mann; verwundet 1 Unteroff., 5 Mann. — Infanteriereg. 152, Ersatzbataillon, Marienburg: tot 1 Mann; verwundet 7 Mann. — Infanterie-Regiment 155 in Ostrowo und Pleschen: tot 10 Mann, verwundet 1 Unteroffizier, 28 Mann. — Infanterie-Reg. 166, 1. u. 3. Bataillon, Bitsch: tot 2 Unteroffiziere, 9 Mann, verwundet 4 Unteroffiziere, 47 Mann, vermißt 1 Unteroffizier, 10 Mann. — Infanterie-Reg. 169, Lahr und Villingen: tot 10 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 78 Mann, verwundet 7 Offiziere, 43 Unteroffiziere, 435 Mann, vermißt 6 Unteroffiziere, 134 Mann. — Landsturm-Bataillon, 2. Allenstein: tot 1 Offizier, verw. 1 Offizier, 1 Mann. — Jägerbataillon 8, Schlettstadt: tot 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 14 Mann, verwundet 1 Offizier, 7 Unteroffiziere, 56 Mann, vermißt 5 Mann. — Res.-Jägerbataillon 10, Goslar: tot 6 Offiziere, verw. 5 Offiziere. — Reserve-Jägerbataillon 14, Colmar i. Elsaß: tot 3 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 53 Mann, verwundet 10 Offiziere, 22 Unteroffiziere, 237 Mann, vermißt 2 Unteroffiziere, 26 Mann. — Reserve-Dragoner-Regiment 1 Allenstein: Vermißt 1 Offizier, Unteroffizier, 14 Mann. — Dragoner-Regiment 14, Ersatz-Eskadron, Colmar (Elsaß): Verwundet 1 Mann, vermißt 4 Unteroffiziere, 9 Mann. — Husaren-Regiment 3, Rathenow: tot 1 Offizier, 4 Mann, verwundet 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 11 Mann, vermißt 1 Mann. — Husaren-Regiment 11, Krefeld: tot 5 Mann, verwundet 3 Unteroffiziere, 10 Mann, vermißt 12 Mann. — Ulanen-Regiment 6, Hanau: tot 2 Unteroffiziere, 7 Mann, verwundet 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 12 Mann, vermißt 2 Mann. — 17. Feldartillerie-Brigadestab, Schwerin: verwundet 1 Mann. — 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, Potsdam: tot 3 Mann, verwundet 3 Unteroffiziere, 69 Mann, vermißt 1 Mann. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1, Insterburg: Tot 1 Off., 2 Unteroff., 2 Mann, verwundet 6 Off., 11 Unteroff., 32 Mann. — Feldartillerieregiment Nr. 2, 6. Batterie, Belgard: Tot 1 Unteroff., 2 Mann, verwundet 1 Unteroff., 23 Mann. — Reservefeldartillerieregiment Nr. 5, Frankfurt a. O., 2 Abteilung: Tot 5 Mann, verwundet 1 Off., 1 Unteroff., 11 Mann, vermißt 1 Mann. — Feldartillerieregiment Nr. 11, 1. Reit. Batterie, Fritzlar: Verwundet 1 Mann, vermißt 1 Mann. — Reservefeldartillerieregiment Nr. 14, Karlsruhe, Stab: Vermißt 1 Mann. — Reservefeldartillerieregiment Nr. 16, Trier, 1. und 2. Abteilung: Tot 1 Offizier, 1 Mann, verwundet 1 Unteroffizier, 16 Mann. — Feldartillerieregiment Nr. 18, Frankfurt a. O., 1. und 2. Abteilung: Tot 1 Mann, verwundet 2 Unteroffiziere, 7 Mann, vermißt 1 Mann. — Feldartillerie-Regiment Nr. 33, Metz, 1. Abteilung: Tot 1 Unteroff., 2 Mann, verwundet 1 Off., 2 Unteroff., 14 Mann. — Feldartillerie-Regt. Nr. 41, Glogau, 1. Abteilung: Tot 1 Unteroff., 14 Mann, verw. 7 Off., 11 Unteroff., 57 Mann, verm. 7 Mann. — Feldartillerie-Regt. Nr. 45, Rendsburg, 1. Abteilung: Tot 3 Mann, verw. 2 Unteroff., 5 Mann. — Feldartillerie-Regt. Nr. 47, in Fulda, 1. Abteilung: Verwundet 2 Mann. — Feldartillerie-Regt. Nr. 52, Königsberg i. Pr., 1. Abteilung: Tot 1 Unteroff., 3 Mann, verw. 1 Off., 1 Unteroff., 12 Mann, vermißt 1 Mann. — Feldartillerie-Regt. Nr. 72, Ersatzabteilung Marienwerder: Verm. 1 Off. — Garde-Reservefußartillerie-Regiment Nr. 1, Spandau: Tot 1 Mann. — Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Mainz, 1. Bataillon: Tot 1 Unteroffiz., 2 Mann, verwundet 1 Unteroffizier, 7 Mann. — Fußartillerie-Reg. Nr. 2, 1. Bataillon, Swinemünde: Tot 3 Mann, verwundet 6 Mann. — Reservefußartillerie-Regiment Nr. 10, 3. Bataillon, Kronenberg: Tot 5 Mann, verwundet 5 Unteroffiziere, 18 Mann, vermißt 1 Unteroffizier. — Leichte Artillerie-Munitionskolonne des 6. Landwehr-Armeekorps, Schweidnitz: Verwundet 2 Mann. — 1. Munitionskolonnenabt. des 16. Armeekorps, Metz: Tot 2 Mann, verw. 1 Unteroff., 8 Mann. — 1. Pionierbataillon Nr. 2, Stettin: Verwundet 1 Unteroffiz. — Pionierbataillon Nr. 7, Köln, 2. Reservekompagnie: Tot 2 Mann, verwundet 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 18 Mann, vermißt 2 Unteroff., 1 Mann. — Pionierbataillon Nr. 16, Metz, 2. Feldkompagnie: Vermißt 1 Unteroffizier. — Pionierregiment Nr. 19, Straßburg, Elsaß, 2. Bataillon: Tot 2 Unteroffiziere, 14 Mann, verwundet 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 35 Mann. — 2. Landwehr-Pionierkompagnie des 15. Armeekorps, Straßburg, Elsaß: Tot 1 Mann, verwundet fünf Mann. — Schwerer Festungscheinwerferzug, Metz: Tot 1 Mann. — Fernsprech-Abteilung des 1. Armeekorps, Königsberg, Preußen: Verwundet 1 Mann. — Fernsprech-Abteilung des 15. Armeekorps, Straßburg i. E.: verwundet 3 Mann. — Feldfliegertruppe: tot 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 4 Mann, verwundet 3 Offiziere, 1 Unteroffizier, 4 Mann. — Reserve-Trainabteilung Nr. 14, Münster, Reserve-Feldlazarett Nr. 36: vermißt 1 Mann. — Sanitätskompagnie Nr. 1 des 1. Armeekorps, Königsberg i. Pr.: tot 1 Offizier, 1 Mann. — Sanitätskompagnie Nr. 1 des 3. Armeekorps, Spandau: verwundet 1 Unteroffizier. — Sanitätskompagnie Nr. 3 des 9. Armeekorps, Cassel: tot 1 Mann. — Feldlazarett Nr. 4, Frankfurt a. O.: vermißt 1 Mann.

Bekanntmachung.

Etwaige Anfragen wegen des Inhaltes der Verlustlisten kann nur das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, beantworten. — Wünsche, betreffend Bezug der Verlustlisten, sind nicht an das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums und auch nicht an die den Druck ausführende Druckerei, sondern lediglich an die zuständigen Postämter zu richten.

Wolff-Bureau.

Aus dem Bundesrat.

Berlin, 24. September. Nichtamtlich. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage, betreffend Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Der Vorlage, betreffend Stempelbefreiung für Gesellschaften, die zur Befriedigung eines wirtschaftlichen Bedürfnisses dienen, der Vorlage, betreffend Aenderung der Zollregulative für die Unterelbe und die Unterweser und der Zollordnung für den Kaiser Wilhelm-Kanal, sowie dem Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend weitere Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts wurde die Zustimmung erteilt.

Freie Rückbeförderung ostpreußischer Flüchtlinge in die Heimat.

Berlin, 24. September. Amtlich. Aus Ostpreußen geflüchteten Beamten und Arbeitern der Staats- und Kommunalverwaltung, die sich in einer vorübergehenden Notlage befinden, kann nunmehr für die Rückkehr nach allen Orten der Provinz freie Fahrt für sich und ihre Familie gewährt werden, wenn sie nachweisbar durch ihre vorgesetzte Behörde zurückberufen sind. Die Bescheinigungen über die vorübergehende Notlage werden bei den Ortspolizeibehörden des Aufenthaltsortes nachzusuchen sein. Der Nachweis der Zurückberufenen wird unter Umständen auch durch den Hinweis auf eine in den Zeitungen ergangene Aufforderung zu führen sein.

Verlängerung von Wechselprotestfristen.

Berlin, 24. September. Der Bundesrat verlängerte die Wechselprotestfristen für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen und gewisse Teile von Westpreußen im Anschluß an die Verordnungen vom 6. und 28. August, sowie vom 8. September abermals um 30 Tage. Die Verlängerung bezieht sich, wie früher, auf alle Wechsel oder Schecks, die in den genannten Bezirken zahlbar sind.

Auch eine Wirkung des Krieges.

Frankfurt a. M., 24. September. Nichtamtlich. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus London: Angesichts der Beeinträchtigung der Schiffahrt, die es unmöglich machte, den Verlust des ersten Halbjahres auszugleichen, bleibt der Oktoberkupon der viereinhalbprozentigen Obligationen der International Mercantile Marine Company (Morgantrust) unbezahlt.

Wetterlé steckbrieflich verfolgt.

Colmar, 24. September. Das Kriegsgericht erließ einen Steckbrief gegen den katholischen Priester und Redakteur Wetterlé-Colmar, der flüchtig ist. Gegen Wetterlé wird die Untersuchungshaft wegen Kriegsverrats verhängt. Es wird ersucht, ihn zu verhaften und auszuliefern. Gleichzeitig wird das gesamte Vermögen, das Wetterlé besitzt oder ihm später anfällt, mit Beschlag belegt.

Die militärische Lage in Oesterreich.

Wien, 24. September. Im „Neuen Wiener Tagblatt" schreibt ein militärischer Fachmann über die militärische Lage: Während in Galizien, von belanglosen Artilleriebeschießungen abgesehen, sozusagen eine Art Waffenruhe eingetreten ist, zeigen uns die amtlichen Meldungen aus der Drinagegend ein höchst erfreuliches Bild der dortigen Vorgänge. Wir erfahren jetzt, daß trotz der im allgemeinen defensiven Kriegsführung gegen Serbien unsere prachtvollen Truppen über diesen Fluß weit ins Innere des Königreichs eindrangen und in tagelangen erbitterten Kämpfen den Widerstand eines großen Teiles der serbischen Hauptarmee zu brechen wußten. Aus den im amtlichen Bericht erwähnten Orten ist festzustellen, daß unser Heer aus Bosnien bei Zwornik die Drina überschritt und dann ostwärts auf den Ort Krupanj vorrückte. Die Serben hatten sich auf den Höhen nordwestlich dieses Bergstädtchens verschanzt. Als Mittelpunkt der ganzen serbischen Stellung galt der 690 Meter hohe Crnivrh, genau in der Mitte zwischen Zwornik und Krupanj. Immer schwieriger gestaltet sich die Lage der serbischen Armee. Immer peinlicher werden für die dortigen Machthaber die Kontraste zwischen Phantasie und Wirklichkeit. Vor kurzem wurden 14 000 Mann serbischer Kerntruppen im Syrmien und im Banat vernichtet und jetzt werden auf dem Gebiet des Landes selbst weit stärkere Kräfte entscheidend geschlagen. Die Cholera fordert Tag für Tag zahlreichere Opfer. Mazedonische Banden stören empfindlich die Zufuhr, und der Zar ist seinem Vasallen an der Save heute genau so wenig nahe wie den Franzosen an der Marne. Heute dürfte die Ernüchterung in Belgrad mit der in Paris wohl gleichen Schritt halten. Angesichts der klassischen deutschen Heldentat im Norden dürften wir füglich auf jede nähere Erörterung der maritimen Harlekinaden verzichten, mit denen die französische Flotte von 40 Einheiten in der Adria vor ihrer Brunnenvergiftung auf Pelagosa gegen den Leuchtturm von Lissa Krieg führte. — Die kurze amtliche Meldung sagt darüber so Bezeichnendes, daß jeder Leser unschwer dazu den richtigen Kommentar sich selbst am besten zu liefern imstande ist.

Eine neue „Heldentat" der Engländer.

London, 24. September. Nicht amtlich. Das Reutersche Bureau meldet aus Sydney, daß nach dort eingegangenen Berichten die deutsche Funkenstation auf der Insel Nauru zerstört ist.

Die „Times" schreiben über die Vernichtung der britischen Kreuzer: Der Vorfall weist auf die Möglichkeit hin, daß die jetzt gebräuchliche Art bei den Rettungsarbeiten für sinkende Schiffe geändert werden muß. Die Rettungsarbeiten werden vielleicht den Zerstörern und anderen kleinen Fahrzeugen überlassen werden müssen. Das Blatt bemerkt: Wir können nicht umhin, zuzugestehen, daß die Nachrichtenabteilung der deutschen Marine außerordentlich gut bedient ist.

Briefkasten.

Altona 1914. Anmeldepflichtig ist, wer innerhalb des Stadtkreises Altona seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, für sich und die zu seinem Hausstand gehörenden Personen. Die Anmeldungen haben binnen sechs Tagen nach dem Anzug zu erfolgen. Besonders anzumelden sind Reichsausländer. Diese sind auch dann meldepflichtig, wenn sie sich in Altona nur vorübergehend, aber länger als eine Woche aufhalten. Die Verpflichtung zur Anmeldung haben nicht nur die vorstehend bezeichneten Personen selbst, sondern es besteht daneben eine Meldepflicht für diejenigen Personen, welche den Meldepflichtigen Wohnung-Unterkommen oder Obdach gewähren.

Abonnent 5, I. Ja; aber nur dann, wenn die Versicherung freiwillig fortgesetzt wurde.

E. S. 100. 1. Das entzieht sich unserer Kenntnis. 2.—4. Danach müssen Sie sich bei einem Fachmann erkundigen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg, Deutsche Seewarte.)

Witterungsübersicht vom 24. September 1914.

Die Lage im Hochdruckgebiet führte unserem Bezirk ruhiges und vorwiegend heiteres, teilweise vorübergehend wolkiges, trockenes Wetter mit durchschnittlich wenig veränderter Temperatur herbei; diese stieg auf 15 bis 19 Grad und ging nachts auf 10 bis 5 Grad zurück. Eine Aenderung des Wetters ist über Nacht nicht eingetreten.

Das Hochdruckgebiet, das sein Hoch in wenig veränderter Lage und Höhe über Norddeutschland zeigt, hat sich wieder über die Nordsee und Großbritannien ausgedehnt, während der gestrige Tiefdruckausläufer von Schottland nach Schweden fortgeschritten ist.

Im Bereiche des Hochdruckgebiets ist auch für morgen ruhiges, vorwiegend heiteres, nachts teilweise nebliges, sonst trockenes Wetter mit niedrigeren Nacht- und ziemlich hohen Nachmittagstemperaturen zu erwarten.

Aussicht für die Witterung am 25. September 1914.

Ruhig, vielfach heiter, teilweise neblig, trocken. Nachmittags mild, nachts kühl.

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Versammlungen, von denen uns Kenntnis gegeben wird.

Vereine:

Sonnabend, den 26. September, abends 8½ Uhr: **Freie Turner, Eilbeck,** bei Behr, Wandsbecker Chaussee. — **Böttcher,** im Gewerkschaftshause.

Sonntag, den 27. September, vormittags 9 Uhr: **Leitergerüstarbeiter,** bei Jönssen, Schopenstiehl 19. — Nachmittags 4 Uhr: **Freie Turnerschaft, Barmbeck,** im Restaurant „Produktion", G. Mause.

Montag, den 28. September, abends 8½ Uhr: **Hamburg-Altonaer Kur- und Badeanstalten,** im „Gesellschaftshaus St. Pauli", Heinestraße 12/13.

Dienstag, den 29. September, abends 8 Uhr: **Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion",** im Gewerkschaftshause. — Abends 8½ Uhr: **Plattenaufsetzer,** im Gewerkschaftshause.

Hierzu eine Beilage.

Anzeigen

(Für den Anzeigenteil ist die Redaktion dem Publikum nicht verantwortlich.)

Auf dem Felde der Ehre fiel am 9. September unser Angestellter

Herr Peter Friedrichsen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand
der Ortskrankenkasse für kaufmännische Geschäfte.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 5. September in Frankreich unser guter, innigstgeliebter und unvergeßlicher Sohn, Bruder und Bräutigam

Heinrich Cammin

im 24. Lebensjahre, Reservist im Infanterie-Regiment „Hamburg" Nr. 76.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt von den schwer geprüften Eltern

Heinrich Cammin und Frau, geb. Halle,
seiner Schwester **Elsa**, seinem Bruder **Hans**
und seiner Braut **Anni Freitag.**

Sozialdemokrat. Verein
für den
3. Hamburger Wahlkreis.

Todes-Anzeigen.

Distrikt Uhlenhorst.
(Bezirk 127.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Maschinistenmaat

E. Evers

den Heldentod starb.

Ehre seinem Andenken!

Die Distriktsleitung.

Distrikt Eilbeck.
(Bezirk 145.)

Den Tod auf dem Schlachtfelde in Rußland fand am 11. September der Genosse

Carl Giesatz,

Hammersteindamm 26, Hs. 1, pt.

Ehre seinem Andenken!

Die Distriktsleitung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. August an der Ostgrenze mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann und meiner Kinder treu sorgender Vater

Paul Germer

im Alter von 31 Jahren.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt von seiner Frau

Kristofa Germer,
geb. **Olsen,**
und 4 kleinen Kindern.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 23. August auf dem östlichen Kriegsschauplatze unser einziger innigst geliebter Sohn

Heini Stolzkowius

im 21. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Heinrich Stolzkowius
u. Frau, geb. **Schumacher.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann

Alfred Wiesierski

meines Kindes treu sorgender Vater, im Osten den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Tief betrauert von seiner Gattin
Jenni, geb. Schmidt, u. Kind
(Schmuckstraße 18, I.),
Schwiegereltern, Mutter, Tante und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unser Kollege
Hans Behrens.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Seine Mitarbeiter der Reismühle
A. Lüthke & Co., Peute.

Beerdigung: Sonnabend, den 26. September, nachmittags 3½ Uhr, vom Lohmühlen-Krankenhause nach Ohlsdorf.

Den Heldentod starb fürs Vaterland an der Westgrenze unser lieber Bruder

Martin Behrens
aus Barmbeck.

Tief betrauert von seinen Geschwistern:
Wilhelmine Sterzenbach, geb. Behrens,
Joh. Behrens und Frau.
Frieda Behrens.

Liedertafel „Frei".

Todes-Anzeige.

Den Sangesbrüdern die traurige Nachricht, daß unser Sangesbruder

Aug. Böckmann

den Heldentod fürs Vaterland an der Westgrenze fand.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein
für den 2. Hamburger Wahlkreis.
8. Distrikt. 44. Bezirk.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Genosse

Friedrich Starke

am 26. August auf dem östlichen Schlachtfelde gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Bergedorf.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser alter, langjähriger Kollege, der Schlosser

Friedr. Franck

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, 26. September 1914, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sander Friedhofes aus.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Dorathea Wichmann,
geb. **Breul,**

sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus, vor allen Dingen dem Beerdigungsbestatter Herrn **Westphal** und den Einwohnern Ausschlägerallee 113.

Heinrich Wichmann.
Jonni Wichmann und Frau,
geb. **Hotz, und Tochter.**
Robert Wichmann und Frau,
geb. **Hörlich.**

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief sanft am 23. September meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Henny Hille

im Alter von 48 Jahren.

Tief betrauert von ihrem
Gatten u. Kindern.

Beerdigung: Sonntag, 27. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle, Weidenstraße, Altona.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute Mutter

Marie Timmermann,
geb. Schnoor,

im 76. Lebensjahre am 23. d. M. sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer

August Timmermann u. Frau,
Otto Facklam u. Frau,
geb. Timmermann,
Leo Jahn und Frau,
geb. Timmermann.

Beerdigung: Sonntag, 2½ Uhr, von Angerstr. 9/11, nach Kap. 4, Ohlsdorf.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Todes-Anzeige von **Charles Hansen** in Nr. 224 des „Hamburger Echo" soll es nicht heißen:
Zentralverband der Töpfer,
sondern
Zentralverband der Böttcher.

Statt Karten.

Sage hiermit allen guten Bekannten und treuen Nachbarn für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau den besten Dank.

W. Otto nebst Kindern.

Tapeten-Extra-Angebot.

Infolge großer, günstiger Papierabschlüsse unserer Tapetenfabrik haben wir von heute an die

Tapeten-Preise
bis zu
50 pZt. ermäßigt.

Farbige Tapeten, jetzt v. 6 ₰ an.
Gold-Tapeten, jetzt von 10 ₰ an.
Fond-Tapeten, jetzt von 15 ₰ an.
Ganz gleich, ob die Tapeten bisher 20, 30, 50 oder 75 ₰ kosteten, alle Preislagen sind entsprech. ermäßigt.

Jeder kaufe auf Vorrat!
Das Angebot ist konkurrenzlos billig!

Cremers Tapetenhaus
G. m. b. H.,
Mühlenstraße 50,
Ecke Elbstraße. Tel.: 6, 8135.
Nicht im Ring. 12 Detail-Geschäfte.
Eigene Tapetenfabrik.

Feldküche! Uhlenhorst Humboldtstraße 130
Großer Arbeiter-Mittagstisch.

Kräftig., mit Ia. Ochsenfleisch u. Schinken gekochtes Gemüse (feine Suppen), à Portion (1 Liter) nur **40** Pfg. Tischzeit von 11½ bis 8 Uhr. Wer außer dem Hause holt, Gefäße mitbringen.

Wir empfehlen:

Umgang mit Kindern!
Grundsätze — Winke — Beispiele.
Von Otto Rühle.
Preis 20 Pfg.

Buchhandlung Auer & Co.,
Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Wir empfehlen:

Das Recht während des Krieges

Eine Darstellung der für das Volk wichtigen Rechtsverhältnisse.

Preis 30 Pfennig.

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung. — Aus den Kriegsnotgesetzen. — Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung. — Maßnahmen zur Sicherung unseres Wirtschaftslebens. — Arbeiterschutz und der Krieg. — Die gesetzlichen Zahlungsmittel in der gegenwärtigen Zeit. — Schutz der durch den Krieg an der Wahrnehmung ihrer Rechte verhinderten Personen. — Die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen und Folgen nicht rechtzeitiger Zahlung. — Der Krieg und die laufenden Verträge, besonders der Kaufvertrag. — Abzahlungsgeschäfte und Miete. — Arbeitsvertrag und der Krieg. — Familienrecht und der Krieg. — Arbeiterversicherung und der Krieg. I., II. und III. — Angestelltenversicherung und der Krieg. — Vermögenslasten und Nahrungsgesetz. — Die Organisation der Arbeiter unter dem Kriegszustand. — Die Unterstützung der Familien der zum Krieg Eingezogenen.

Buchhandlung Auer & Co., Hamburg 36, Fehlandstr. 11.

Bestellungen nehmen sämtliche Filialleiter und Kolporteure des „Hamburger Echo" entgegen.

Vermietungen

Moderne Vorderwohnungen

in Eimsbüttel sofort oder später zu vermieten. 2 und 3 Zimmer mit Zubehör von M. 350 und M. 380 an. Hellkamp 58 und 74, Schwenckestraße 103, Schenefelderstraße 9, Eidelstedterweg 85, Hochbahnhaltestelle Hellkamp.

Hamburgerstr. 172, Barmbeck.
Sofort Werkstätten zu vermieten.
Per Oktober 2-Z.-Wohn. M. 288.

Zufall! Sof. schön. Part., 3 Zim. m. Gart., M. 340. Kibitzstr. 53.

Barmbeck, Grovestraße 17, zu vermieten 2-Zimmerwohn. m. Treppenrein.

Borstelmannsweg 111 sof. oder später neue Wohn. m. großer, freier Ausf., M. 220-300, z. vm.

Schumannstr. 75, I., helle Vorderwohn., 2 Zim., v. M. 240 an.

Gartenbau-Ausstellung Altona

Zurzeit:



Herrliche Dahlienblüte
auf der Donnerschen Weide.
Im Donnerschen Schloss:
Ausstellung der Ehrenpreise.
Täglich:
Grosse Konzerte
u. a. von dem
gr. Ausstellungs-Künstler-Orchester,
Kapellmeister **A. Grünsfelder,**
von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Sonnabend, den 26. September: Wagner-Abend.
Sonntag, den 27. September: Patriotisches Konzert.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am Hauptfestplatz im Hauptrestaurant, das Konzert an der Fischersallee im Café Wintergarten und im Tanzhaus statt.

Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Ausstellungs-Lotterie.

Billige Verkaufstage

für

Freitag
Sonnabend
Montag

Lebensmittel

Soweit Vorrat

bewährter Qualität.

Kolonialwaren

Gest. Zucker	Pfd.	**21 ₰**
Kristall-Zucker	„	**23 ₰**
Broden-Zucker	„	**25 ₰**
Würfel-Zucker	„	**25 ₰**
Buchweizen-Grütze	„	**28 ₰**
Reismehl	„	**22 ₰**
Maismehl	„	**24 ₰**
Sago Ia.	„	**35 ₰**
Tafel-Reis	„	**24 ₰**
Natur-Reis	„	**26 ₰**
Patna-Reis, Ia.	„	**32 ₰**
Tafel-Salz, Ia.	„	**10 ₰**
Gerstenflocken	„	**40 ₰**
Maccaroni	„	**50 ₰**
Kirschen, ganz u. gest.	„	**55 ₰**
Brünellen, neue	„	**90 ₰**
Haushalt-Kakao	„	**80 ₰**
Block-Schokolade	„	**75 ₰**
Feigenkaffee-Surrogat	„	**22 ₰**
Puddingpulver .. 10 Pak.		**48 ₰**

Kaiserauszug-Mehl
vorzüglich zum Backen
5 Pfd. **1.15** 10 Pfd. **2.25**

Gemahlener Kaffee
mit Gewürz, kräftig u. ausgiebig
Pfd. **78 ₰**

Fettwaren

Schweizer Käse	Pfd.	**98 ₰**
Tilsiter Käse	„	**74 ₰**
Gekochte Mettwurst	„	**85 ₰**
Hildesheimer Wurst	„	**85 ₰**
Landleberwurst	„	**75 ₰**
Braunschweiger Wurst	„	**60 ₰**
Gothaer Mettwurst	„	**1,18**
Grobe Mettwurst i. G.	„	**1,32**
Feine Zervelatwurst i. G.	„	**1,45**
Hausstand-Margarine	„	**63 ₰**
Tafel-Margarine	„	**68 ₰**
Kond. Milch mit Zucker	Dose	**50 ₰**
Kond. Milch ohne Zucker	Dose	**50 ₰**

Bouillon-Würfel

Dose, 100 Stück	**1,90**
Dose, 25 Stück	**55 ₰**
Dose, 10 Stück	**25 ₰**

Echter vollfetter
Holländer Käse
Pfund **85 ₰**
in ganzen u. halb. Köpfen Pfd. **80 ₰**

Kasseler Rippe
besonders zart
Pfund **98 ₰**
in 5-₰-Stücken Pfund **95 ₰**

Konserven

Perlbohnen	2 Pfd.-Dose	**45 ₰**
Wachsbohnen	2 Pfd.-Dose	**45 ₰**
Schnittbohn.	2 Pfd.-Dose	**32 ₰**
Brechbohnen	2 Pfd.-Dose	**32 ₰**
Karotten, geschnitten	2 Pfd.-Dose	**30 ₰**
Grünkohl	2 Pfd.-Dose	**34 ₰**
Pflaumen, süss	2 Pfd.-Dose	**44 ₰**
Halberst. Würstchen	Dose	**78 ₰**
Sardinen in Oel	Dose	**58 ₰**
Kand. Ingwer	Kruke	**98 ₰**
Deutsche Pickles	Glas	**75 ₰**
Kirschen-Marmelade	5 Pfd.-Eimer	**2,70**
Himbeer-Marmelade	5 Pfd.-Eimer	**2,85**
Orangen-Marmelade	5 Pfd.-Eimer	**2,40**
Aprikosen-Marmelade	5 Pfd.-Eimer	**2,85**
Himbeer- u. Johannisbeer-Marmelade	5 Pfd.-Eimer	**2,85**
Melange-Marmelade, bek. Deklaration	5 Pfd.-Eimer	**1,30**
Melange-Marmelade m. Himbeergeschm., bek. Deklarat.	5 Pfd.-Eimer	**1,60**

Prima Fruchtsäfte
Himbeer, Johannisbeer, Erdbeer, Kirsch ¹/₁ Fl. **95 ₰**

Kartoffeln 10 Pfd. **35 ₰**
Zwiebeln 10 Pfd. **45 ₰**

Gebr. Heilbuth

Barmbeck, Hamburgerstrasse.

Thalia-Theater.
Zyklus deutscher Militär-Stücke.
Vom 4. bis 28. Oktober 1914.
Zu besonders ermässigten Preisen.

Sonntag,	4. Oktober:	**Gewonnene Herzen.**
Mittwoch,	7. Oktober:	**Waterkant.**
Sonntag,	11. Oktober:	**Das Heiratsnest.**
Mittwoch,	14. Oktober:	**Krieg im Frieden.**
Sonnabend,	17. Oktober:	**Offiziere.**
Dienstag,	20. Oktober:	**Der Veilchenfresser.**
Sonntag,	25. Oktober:	**Hofgunst.**
Mittwoch,	28. Oktober:	**Die Generalsecke.**

Das Zyklus-Abonnement kostet inkl. Lustbarkeitssteuer, Garderobe und Programm: Mittelparkett M. 15, Sitzparterre M. 8, I. Rang M. 6, II. Rang, 4. und 5. Reihe M. 5, Galerie M. 4.

Andere Platzgruppen werden im Zyklus nicht abgegeben.

Passage-Lichtspiele

Mönckebergstrasse 17. Speersort 8.

Spielplan vom 25. September bis 1. Oktober 1914:

Ueberfall in Feindesland

Ein Kriegsdrama hochaktuellen Inhalts m. sensationellen Schlachtenszenen.

In der Hauptrolle die unübertroffene Künstlerin

Henny Porten.

Für Hamburg Erstaufführungsrecht.

Ferner:

die neuesten Ereignisse vom Kriegsschauplatz,
sowie das sehr reichhaltige, interessante Programm.

Films aus deutschfeindlichen Ländern werden in unserem Theater nicht gespielt.

Wochentags 5-11. **Sonntags 3-11.**

Geschäftsverlegung.

Mache allen Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß ich meine Gastwirtschaft Zeughausmarkt 1, durch

Ausmietung

veranlaßt, mit dem heutigen Tage nach

Neuer Steinweg, Ecke Elbstraße,

verlege. — Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, mir dasselbe in meinem neuen Geschäftslokal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Louis Willwater,
Neuer Steinweg, Ecke Elbstraße.

In Anbetracht der schweren Zeit werde ich von Einweihungsfeierlichkeit absehen, dafür der Kriegshilfe M. 100 überweisen. **D. O.**

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich, verschiedener Umstände halber, gezwungen bin, die früher von meinem verstorbenen Manne geführte

Wirtschaft, Neuer Steinweg 19,

selbst zu übernehmen, und werde ich dieselbe in der früher gewohnten Weise weiterführen.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt werden.

Achtungsvoll
Frau **Mehlhaff Wwe.,**
Neuer Steinweg 19.

Saub. Ischl. Bettst. m. F. u. Bett, Zeugmangel, Tafelw. m. Gew. bill. z. verk. Marschnerstr. 10, H. 2, p. **Winter.**

Verkauf

von

getragenen u. neuen Winterröcken, Jacketts, Ulster, Anzüge, Hosen, Westen, Schirme, Damen- und Herrenstiefel, Musikwaren, Operngläser, Wanduhren, silb. u. gold. Damen- u. Herrenuhren
2jährige Garantie.
Gold- u. Silberwaren.
Passende Festgeschenke
in Alfenide und Nickel.
Pelze, Hüte und Mützen.

E. & T. Braun
jetzt **Bergedorferstr. No. 9,**
früher Pumpen Nr. 1.
Gegründet 1860.

Clausen

Hamburgerstr. 15, Barmbeck, Hamburgerstr. 168, Viktoriahof, Billh. Röhrendamm 187, Süderstr. 38, Eimsb. Chaussee 71.

Prima fette Kalbskeulen
im Ausschnitt ℔ **80** ₰.
Nierenbraten und Karbonade ℔ 80 ₰.
Braten, Brust und Frikassee ℔ **65** ₰.
Markpfeife ℔ 50 ₰, Kalbssteak ℔ M. 1,60.

Mag. Schweinebraten ℔ 65 ₰
Schweine-Karb. ℔ 90 ₰.

Schweinsköpfe
mit voller Backe ℔ 30 ₰.
Geräucherter fetter Speck und Backen ℔ 70 ₰.

Ausgeschlachtete Hirsche:
Klein ℔ 40 ₰, Braten 60—80 ₰.
Keulen und Rücken ℔ M. 1.
Rehblätter, gespickt, ℔ M. 1.
Ia hiesige Suppenhühner ℔ M. 1.
Wilde Kaninch., gesp., M. 0,80—1,20.



Erste Gänseleberwurst ¼ ℔ 50 ₰
„ Blutwurst 1 ℔ M. 1,
Vierländ. Poularde, Gänse jetzt billig.
Große Auswahl.

Gänsebörse Gr. Burstah 27.

Schinkenknochen ℔ 10 ₰, Speisefett ℔ 60 ₰. Langereihe 23.



Stader Dampfer

Wochentags:
Nach Blankenese, Wittenbergen, Schulau, Lühe, Stade: vm. 10, nm. 2, 7.
Von Stade: 5, 2½, 5⁴⁵.
V. Lühe 6½, 4¹⁰, 7²⁰, v. Schulau 6¾, 4½, 7⁴⁰, v. Wittenb. 7, 4¾, 7⁵⁰, v. Blank. 7½, 5½, 8½.
Montags u. Dienstags, nm. 4½ v. Wischhafen.
Dienstags u. Mittwochs, mg. 6 v. Wischhafen.

Eden-Theater.
Morton Riedjieh
und viele andere **Kunstkräfte.**
Anfang 8 Uhr. Kleine Preise.

Bach-Theater
Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Theater.

Stadt-Theater. Freitag, den 25. September, 7½ Uhr: **Der fliegende Holländer,** romantische Oper von Richard Wagner. (Armster, Lohsing, Easton, Maclennan.)
Sonnabend, 8 Uhr: **Der Troubadour.**
Sonntag, mittags 1 Uhr: **Wallensteins Tod.** Abends: **Tannhäuser.**
Montag: **Die Hochzeit des Figaro.**

Altonaer Stadt-Theater. Freitag, den 25. September, abends 7 Uhr: **Die Onitzows,** vaterländ. Drama von E. v. Wildenbruch.
Sonnabend, 7½ Uhr: **Zopf u. Schwert.**
Sonntag: **Als ich noch im Flügelkleide . . .**
Montag: **Das eiserne Kreuz. Der Veilchenfresser.**

Hamburger Volks-Oper. (Vormals Neue Oper, Millerntor.) Freitag, 25. Septbr., abends 8 Uhr: **Die Regimentstochter. — Der Barbier von Sevilla.**
Sonnabend: **Der Freischütz.**
Sonntag, 3 Uhr: **Die Fledermaus.** 8 Uhr: **Der Freischütz.**

Ernst Drucker-Theater. Freitag, 8½ Uhr: Vaterl. Vorstellung. In allen größeren Städten mit großem Erfolg aufgeführt. **Deutschland über alles.** Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Richard Dreyer. Kleine Kriegspreise.

Deutsches Schauspielhaus in Hamburg.
Freitag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: **Das Volk steht auf — der Sturm bricht los!**
Das Schauspiel von der Demütigung und der Erhöhung eines Volkes.
Fünf Akte von Carl M. Jacoby.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.
Sonnabend, den 26. Sept., abds. 7½ Uhr: **Wilhelm Tell,**
Schauspiel in fünf Aufz. von Schiller.
Sonntag, den 27. Sept., nachm. 3 Uhr: Zu ermäßigten Preisen.
Der Fahnenschwur,
Dichtung von Ernst Moritz Arndt.
Vaterland,
Schauspiel aus Preußens Nacht und Not in 3 Akten von Maximilian Böttcher.
Abends 8 Uhr:
Ut de Franzosentid,
Lustspiel in vier Aufzügen nach der gleichnamigen Erzählung Fritz Reuters von Albert Wolf.
Montag, den 28. Sept., abends 8 Uhr: **Das Volk steht auf — der Sturm bricht los!**
Das Schauspiel von der Demütigung und der Erhöhung eines Volkes.
Fünf Akte von Carl M. Jacoby.

Thalia-Theater.
Freitag, 25. September, 8 Uhr:
(4. Freitags-Abonnement.)
Das Recht auf Liebe,
Schauspiel in 4 Akten v. Paul Alexander.
Sonnabend, 8 Uhr: 3. Sonnabends-Abonn. **Gewonnene Herzen.**
Sonntag, 8 Uhr, bei aufgehob. Abonn., zu billigen Preisen: Volks-Vorstellung. **Gewonnene Herzen.**
Preise der Plätze:
Galerie M. 0,65. 3. Rang M. 1,—. 2. Rang (Reihe 4-5) M. 1,—. 2. Rang (Reihe 1-3) M. 1,75. Balkon-Logen M. 1,50. 1. Rang (Reihe 3-7) M. 1,50. Balkon (Reihe 1-2) M. 2,50. Sitzparterre (Reihe 3-7) M. 1,50. 2. Parkett (Reihe 1-2) M. 2,25. Mittel-Parkett (Reihe 12-15) M. 2,40. 1. Parkett (Reihe 1-11) M. 3,—. Parkettlogen M. 3,50.
Die resp. Abonnementsplätze bleiben bis Freitag, 25. Sept., 2½ Uhr, reserviert.

Carl Schultze-Theater.
Zum Besten der Mitglieder bei besonders herabgesetzten Preisen.
Sonntag, 27. Septbr., 8 Uhr abends:
Wie einst im Mai.
Preise: Fremdenloge M. 3, Parkettloge und Orchesterfauteuil M. 2,50, 1. Parkett M. 2, 2. Parkett u. Mittelbalkon M. 1,50, Balkon M. 1,20, 1. Rang 95 ₰, 2. Rang 65 ₰, Stehplatz 35 ₰, dazu 10 pZt. Lustbarkeitssteuer.
Voranzeige.
Eröffnung der Winterspielzeit: Anfang Oktober.
Immer feste druff!
Vaterländisches Volksstück in 5 Bildern von Hermann Kaller und Willi Wolff. Musik von Walter Kollo.

Neues Theater.
Wochentags 8½, Sonntags 8 Uhr:
Vaterländischer bunter Abend.
Mitwirkende: **Oskar Hardel, Max Bing, Ida Frey, Käthe Franck-Witt als Gast, Anton Franck.**
Am Klavier: **Willy Ortmann.**
Anschließend: **Militärfromm.**
Käthe Franck-Witt als Gast.
Verwundete Krieger haben freien Eintritt!

Schiller-Theater.
Freitag, 25. September, abds. 8½ Uhr:
Gewonnene Herzen,
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Hugo Müller, Musik von R. Bial.
Sonnabend: **Heimat.**
Sonntag, 3½ Uhr: 40 ₰ u. 70 ₰. **Heimat.**
Abends 8 Uhr: **Gewonnene Herzen.**

Flora

Direktion: **Siegfried Simon.**
Preuss-Gastspiel
Das Volk steht auf! Der Sturm bricht los!
Zeitgemäss. vaterl. Festspiel.
Vorher das interessante **Spezialitäten-Programm,** dar.:
Gottlieb Reeck,
der beliebte Humorist.
Wiederauftreten Gebr. Wolf.
Anfang: 7½, Sonntags 5 Uhr.
Dienstags, Freitags, Sonntags:
BALL.

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Beilage zum Hamburger Echo Nr. 224.

Freitag, den 25. September 1914.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: J. Reitze in Hamburg.

Gesetz und Recht während der Kriegszeit.

II.

Bürgerliches Recht.

Die erste Streitfrage, die hier sofort nach Ausbruch des Krieges auftauchte, war die, daß vielfach angenommen wurde, während der Kriegszeit brauche keine Miete gezahlt zu werden. Diese weit verbreitete irrtümliche Ansicht haben wir durch mehrere Hinweise im „Echo" zerstreut. Es hat also der Mieter seine Miete, der Hausbesitzer seine Hypothekenzinsen auch während der Kriegsdauer weiter zu zahlen. Nun kommen allerdings viele Fälle vor, wo das Zahlen eben ganz oder teilweise unmöglich ist. Handelt es sich um Einberufene, so kann der Hauswirt, solange der Mann im Felde steht, weder eine Klage auf Zahlung der Miete, noch auf Räumung einreichen, auch keine Zwangsvollstreckung betreiben. Gegen den zum Heere Eingezogenen kann in Abwesenheit nicht verhandelt werden. Hat die Ehefrau den Vertrag mit unterschrieben, kann der Hauswirt auch nicht die Frau allein verklagen. In diesem Falle muß sich die Klage gegen beide Ehegatten richten, wie das Amtsgericht Rostock unterm 21. August 1914 bereits entschieden hat. Da der Eingezogene nach seiner Rückkehr jedoch immer für die schuldig gebliebene Miete haftet, mögen die Frauen der Eingezogenen versuchen, eine Reduzierung der Miete während der Kriegsdauer vom Hauswirt zu erzielen. Sofern die Ehefrau den Mietevertrag nicht mit unterzeichnet hat, haftet sie nach § 1410 des Bürgerlichen Gesetzbuches mit ihren in die Ehe eingebrachten Sachen nicht für die Schulden des Mannes, also auch nicht für die Miete.

Wird jetzt ein Arbeitsloser auf Zahlung der Miete oder auf Räumung verklagt, so hat er das Recht, zur Zahlung eine Frist bis zu drei Monaten sowie zum Aufsuchen einer andern Wohnung ebenfalls eine angemessene Frist zu beantragen. Die Zahlungsfrist soll aber nur dann beantragt werden können, wenn es sich um eine Mieteschuld handelte, die bereits am 31. Juli fällig war. Auch bei andern Geldforderungen, die am 31. Juli 1914 fällig waren, kann im Falle der Klage der Richter auf Antrag des Schuldners eine Zahlungsfrist bis zu drei Monaten gewähren. Was nun noch die Exmission der Mieter anbetrifft, so kann diese weder durch den Hauswirt allein, noch mit Hilfe der Polizei erfolgen. In jedem Falle muß hier erst gerichtliche Klage erfolgen. — Erwähnt soll im Anschluß hieran noch werden, daß an den Bestimmungen über das Pfandrecht nichts geändert worden ist. Der Hauswirt hat also das Recht, Möbelstücke, die der Pfändung unterliegen, ohne Zuhilfenahme des Gerichts zu pfänden; dem Mieter also zu verbieten, diese Gegenstände vor Zahlung der Miete wegzuschaffen. Würde der Mieter trotzdem solche Gegenstände wegschaffen, dann macht er sich strafbar. Somit ist das sogenannte „Rücken" immer mit Gefahren verknüpft.

Neben dem Mietevertrag spielt dann noch der Kaufvertrag eine Rolle. Gehört der Käufer zu den Eingezogenen, so kann ein Gerichtsverfahren gegen ihn nicht stattfinden. Ist das Urteil vorher schon ergangen, so kann nach der Einziehung eine Zwangsversteigerung nicht mehr erfolgen. Hat die Frau des Eingezogenen allein gekauft, so kann auch hier Klage deshalb nicht erfolgen, weil diese gegen den Mann mit gerichtet werden muß, die Zwangsvollstreckung in das eingebrachte Gut der Frau zu dulden. Ist der Mann eingezogen, so kann auch diese Klage nicht erhoben werden.

Was das Familienrecht nun noch weiter anbetrifft, so sind während des Kriegszustandes eine ganze Anzahl von Rechten, die sonst dem Manne zustanden, auf die Frau übergegangen, falls der Mann zu den Eingezogenen zählt. Dies gilt namentlich für die Ausübung der elterlichen Gewalt. So kann die Frau des Eingezogenen jetzt an Stelle des Mannes dem minderjährigen Sohne die Genehmigung zur Ausstellung des Arbeitsbuches, der Tochter zur Ausstellung des Dienstbuches geben, für den Lehrling den Lehrvertrag abschließen usw. Ueberall dort, wo der Vater den Minderjährigen bei Klagen vertreten muß, tritt die Mutter an Stelle des Vaters.

Strafrecht.

Der Kriegszustand ist gleichbedeutend mit dem Belagerungszustand. Die vollziehende Gewalt ist auf die Militärbehörden übergegangen. Der kommandierende General kann den Zivilbehörden eine Reihe ihm zustehender Rechte übertragen. Umgekehrt kann aber auch der Belagerungszustand noch erhebliche Verschärfungen erfahren. Um dies zu verhüten, kann nicht dringend genug empfohlen werden, während des Krieges die bestehenden Gesetze zu beachten und den Anordnungen der Sicherheitsorgane Folge zu leisten.

Staats- und Gemeindeangelegenheiten.

Die durch den Krieg eingetretene große Arbeitslosigkeit bringt leider eine große Anzahl von Arbeitern in die unangenehme Lage, die Armenbehörde in Anspruch nehmen zu müssen. Gesetzlich hat jeder hilfsbedürftige Deutsche dort, wo er sich aufhält, Anspruch auf vorläufige Unterstützung durch den Ortsarmenverband. Wer nun während des Krieges Armenunterstützung erhält, verliert dadurch seine politischen Rechte, z. B. das Wahlrecht, nicht.

Wie steht es nun noch mit Zahlung der Steuern? Verringert sich das Einkommen nach dem § 11 des hamburgischen Steuergesetzes durch den Wegfall einer Einnahmequelle oder durch außergewöhnliche Unglücksfälle um mehr als die Hälfte, so kann auf Antrag die Steuerdeputation Ermäßigung eintreten lassen. Nach dem § 63 des preußischen Einkommensteuergesetzes kann dies schon bei Verringerung um mehr als ein Fünftel geschehen. Auf Grund dieser Bestimmungen mögen Arbeitslose zunächst Stundung und bei längerer Arbeitslosigkeit anderweitige Veranlagung bezw. Erlaß der Steuer für die Zeit der Arbeitslosigkeit beantragen. Außerordentliche Verhältnisse bedingen außerordentliche Maßnahmen. Hoffentlich sehen dies auch die Steuerbehörden ein, trotzdem, wie verlautet, der preußische Finanzminister den Krieg nicht als einen im Steuergesetz vorgesehenen „außerordentlichen Unglücksfall" ansehen will. Während militärischer Uebungen ist man in Preußen von der Zahlung der Staatssteuer befreit, dagegen nicht von Zahlung der Gemeindeinkommen- und Kirchensteuer. In Preußen wie in Hamburg ist aber den Angehörigen der Kriegsteilnehmer zu empfehlen, für die Dauer des Krieges Steuerbefreiung nachzusuchen. Dies geschieht in Hamburg bei der Steuerdeputation, Rödingsmarkt, und in Preußen bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission.

Familienfürsorge.

Seit dem 1. September sind bekanntlich die Unterstützungen für die Angehörigen der Eingezogenen erhöht worden. Davon sollen die Frauen aber nun auch die Miete bezahlen. Eine entsprechende Senatsbekanntmachung ist bei der letzten Zahlung der Unterstützung den Frauen gleich mit verabfolgt worden. Die Kriegshilfe wird für die Angehörigen der Eingezogenen jetzt mit Mieteunterstützung oder Zuschuß zum Lebensunterhalt nicht mehr eintreten.

Im Anschluß hieran soll noch erwähnt werden, daß die Unterstützungen dadurch nicht unterbrochen werden, daß der in den Dienst Eingetretene als krank oder verwundet zeitweise in die Heimat beurlaubt wird. Wenn der Eingezogene vor seiner Rückkehr verstirbt oder vermißt wird, so werden die Unterstützungen so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehörte, auf den Friedensschluß zurückgeführt oder aufgelöst wird. Wenn den Angehörigen jedoch anderweitige Kriegsunterstützungen in diesem Falle gewährt werden, fallen die vorstehend erwähnten Unterstützungen fort.

Die Kriegsversorgung der Hinterbliebenen haben wir bereits in Nr. 196 des „Echo" ausführlich behandelt. Wiederholt sei deshalb nochmals kurz, daß für Friedensdienstbeschädigungen, Kriegsverwundungen und Kriegsdienstbeschädigungen entsprechende Renten vorgesehen sind. So beträgt z. B. die Vollrente eines Soldaten ℳ 540, die eines Sergeanten ℳ 600, eines Feldwebels ℳ 720 pro Jahr usw. Dazu treten noch Verstümmelungszulagen und Kriegszulagen. Die Verstümmelungszulage beträgt beim Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren ℳ 27 monatlich, bei Erblindung beider Augen ℳ 54. Die Kriegszulage beträgt ℳ 15 pro Monat. Teilrenten werden bei einer Schädigung von 10 pZt. ab gezahlt.

Das Kriegswitwengeld beträgt jährlich für die Witwe eines Gemeinen ℳ 400, eines Sergeanten ℳ 500, eines Feldwebels ℳ 600 usw. Hat die Witwe auf Grund der allgemeinen Versorgung noch anderweitigen Anspruch auf Hinterbliebenenrente, dann reduzieren sich vorstehend angegebene Beträge auf ℳ 100, 200, 300 usw. Das Kriegswaisengeld beträgt für jedes vaterlose Kind einer Militärperson der Unterklassen ℳ 168, für jedes elternlose Kind ℳ 240. Wird auf Grund der allgemeinen Versorgung auch hier anderweitige Rente gezahlt, dann tritt Ermäßigung auf ℳ 108 bezw. 140 ein. Unter besonderen Voraussetzungen und bei Bedürftigkeit kann noch ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der Verstorbene den Lebensunterhalt der Eltern oder Großeltern ganz oder überwiegend bestritten hat. Endlich sind noch Beihilfen für nichtversorgungsberechtigte Angehörige vorgesehen.

In vorstehender Abhandlung sind die für die Arbeiter wichtigsten Gesetze nochmals kurz gestreift und, soweit darüber im „Echo" schon Abhandlungen erschienen, Erläuterungen und Ergänzungen angefügt worden. Vereinzelte Wiederholungen waren im Zusammenhang nicht zu vermeiden. Wo nun Streitfragen auftauchen, hole man sich weiteren Rat und Auskunft im Arbeitersekretariat. mg.

Die verunglückte Rechtfertigung der Großmühlenbesitzer.

Zwischen den Brotfabrikanten, den Mühlenbesitzern und den Getreidehändlern ist heftiger Streit darüber entbrannt, wer schuld sei an der außerordentlichen Steigerung der Mehlpreise. Wir haben Notiz genommen von der Behauptung der Bäckermeister und Brotfabrikanten, daß die unmittelbar nach Verkündung der Mobilmachung von den Mühlenbesitzern vorgenommene Mehlpreissteigerung nicht durch die Kornpreise gerechtfertigt werde, und haben auch die Rechtfertigung der Großmüller gebracht, in der vor allem gesagt war: die Löhne und die sachlichen Produktionskosten seien gestiegen, die Frachten seien höher geworden, die von den Mühlen an die Hand genommenen oder gekauften Getreidevorräte seien zum großen Teil nicht geliefert, die Mühlen müßten mit größeren Verlusten rechnen, besonders die ostpreußischen Mühlen, und schließlich sei für den Mehlpreis der Getreidepreis maßgebend, der sei aber mit dem Tage der Mobilmachung stark gestiegen.

Darauf antworten nun die Brotfabrikanten. Um mit dem letzten zu beginnen: Wenn auch im allgemeinen der Getreidepreis für den Mehlpreis maßgebend sei, könne er in diesem Falle nicht als Maß gelten; denn die Mühlen hätten vor der Mobilmachung und damit vor der Preissteigerung für Getreide große Getreidevorräte zu weitaus geringeren Preisen eingedeckt gehabt, aber gerade aus dem Mehl aus diesen zu Friedenszeiten eingekauften Vorräten hätten sie durch ungeheuerliche Kriegspreise große Profite geschlagen. Und das lasse sich in keiner Weise rechtfertigen.

Für ebenso unberechtigt wird dann die Bemerkung der Müllerverbände, daß große Getreidelieferungen, die bestellt waren, nicht geliefert seien, erklärt, und wörtlich heißt es in dem offiziellen Organ der Brotfabrikanten weiter:

„Der Hinweis auf die Verluste der Mühlen zeigt, daß die Mühlenverbände ihre Rechtfertigung schon an den Haaren herbeiziehen müssen. Die Nichteinlösung der Akzepte zeigt sich doch wohl jetzt erst, als Folge der Krisis. Die Wucherpreise sind aber im Augenblicke der Krisis genommen worden. Ueberdies sind auch die bisher nur geringfügigen Zahlungsstockungen besonders im Bäckergewerbe nur von den Mühlen selbst verschuldet worden. Denn als sie plötzlich Barzahlung verlangten, da mußte eben das zur Deckung früher eingeräumter Kredite aufgespeicherte Geld zur Barzahlung angegriffen werden. Das sieht doch wohl ein Kind ein! Und dann: was hat der Verlust der ostpreußischen Mühlen mit den Preisen zu tun, die zum Beispiel rheinische Spekulationsmühlen genommen haben? Es ist geradezu lachhaft, mit diesem Einwand zu kommen! Oder wollen etwa die rheinischen Spekulationsmühlen den ostpreußischen ihre Verluste ersetzen? Abgesehen hiervon aber sind diese etwaigen Verluste aber auch erst nach der Mehlpreisbewucherung entstanden und können daher zur Rechtfertigung nicht einmal der ostpreußischen Mühlen herangezogen werden. Die Verluste aus Getreidekaperungen können ebenfalls nicht in Ansatz gebracht werden. Derartige Verluste haben zunächst nur ganz wenige Spekulationsmühlen getroffen, sodann aber berechtigt nichts dazu, wegen solcher Verluste Preisaufschläge vorzunehmen. Es ist doch wohl auch den Mühlen bekannt, daß nach dem Frieden solche Verluste meistens reguliert werden. Wäre das aber außer aller Betracht zu lassen, so hätte doch nur die Mühle ein Recht, die Preiserhöhung hiermit zu rechtfertigen, die wirklich Kaperverluste erlitten hat.

Der Hinweis auf das „ungeheure" Steigen der Getreidefrachten von Holland nach Deutschland muß geradezu lächerlich wirken, nachdem ausländisches Getreide jetzt gar nicht mehr über Holland kommt und im Augenblick der Wucherpreise gar nicht Tatsache war.

Geradezu baff ist man aber, wenn man liest, daß die Spekulationsmühlen die Angehörigen ihrer Eingerückten unterstützen und diese Unterstützung als preisverteuerndes Moment einstellen, also sich den Glorienschein des Wohltuns umbinden und die Kosten dieses Wohltuns auf die Verbraucher des Mehles abwälzen. Das ist wirklich ein famoser „Kriegsliebesdienst".

Daß die Ausgaben für Löhne und Gehälter gestiegen seien, wie es von den Mühlen behauptet wird, trifft sachlich nicht zu. Im Gegenteil! Infolge des Anwachsens der Arbeitslosigkeit drohen Löhne und Gehälter zu fallen.

Zum Schluß stecken sich die beiden Mühlenverbände noch hinter dem Steigen der noch nicht berührten sonstigen Produktionskosten, Bankzinsen usw. Diese sind aber durchaus nicht so erheblich gestiegen, daß sie auch nur eine Viertelmark Aufschlag pro Sack rechtfertigten. Wären aber auch wirklich die Produktionskosten jetzt erheblich höhere, so bewiese das nur etwas für die gegenwärtigen Preise, nicht aber für jene Wucherpreise des 30. Juli bis 5. August.

Wenn die Müllerverbände endlich noch das Ausland zum Kronzeugen anzurufen glauben und uns dessen Mehlpreise vorführen, so zeigt das, daß sich die Verbände auch heute noch nicht klar darüber sind, um was es sich eigentlich handelt. Jedenfalls wäre es sonst ein starkes Stück, sich mit dem zu entschuldigen, was man zum Beispiel in England getan hat. So hat die Erklärung der beiden Müllerverbände — der deutsche Müllerbund, die Vertretung der Kleinmüller scheidet, wie ausdrücklich bemerkt sei, aus — ganz gewiß das Gegenteil von dem erreicht, was sie erreichen sollte. Sie bestätigt, daß die beiden Müllerverbände die Ausbeutung des Volkes im Zustande der Not, in einem Augenblicke, wo Millionen Heim und Hof verlassen und für ihre deutsche Heimat das Schwert ziehen, um auch für den deutschen Müllerstand einzutreten, daß sie diese Ausbeutung billigen."

Feldpostbriefe.

Vor Antwerpen.

(Der nachstehende Brief eines Lüneburgers, von dem wir schon ein Schreiben aus Lüttich mitgeteilt haben, ist in Brüssel geschrieben und vom 16. September datiert.)

. . . Habe bereits berichtet, daß wir seit einigen Tagen in Brüssel sind, dies war am 5. und 6. September. Es hieß immer in der Kompagnie, wir sollten weiter nach Antwerpen. Am Montag, 7. September, ging's los. Die Nächte vorher waren wir schon immer alarmbereit, das heißt wir schliefen mit allem angetan, mit Gewehr im Arm, jeden Augenblick zum Marschieren fertig. Am Montag kamen wir schon ein Stück aus der Großstadt Brüssel, Dienstag noch etwas weiter. Wir mußten in der Nähe des Feindes sein. Wir hörten Kanonendonner, sahen die Verwüstungen. Der Feind stand an dem Schiffahrtskanal Antwerpen-Löwen, wie wir später sahen. Wir waren dann bald hier, bald da, immer an der schwächsten Stelle, wo der Feind durch wollte. Schlafen gab's nicht viel und zu essen auch nicht. Ein Stück trocken Brot mit einem Schluck Wasser war meistens unser Morgen-, Mittag- und Abendbrot. Am 11. September kochten wir mittags noch einmal ab: Kartoffel mit Reis und Aepfel, das war alles. Fleisch hatten wir nicht. Die Kanonen vor uns donnerten in kürzeren Zwischenräumen. „Es wird ernst," war jedermanns Gedanke. Vor dem Abmarschieren hieß es beim Antreten: Alles, was sich krank fühlt, nicht laufen kann usw. . . . raus zur Bagage! Um 4 Uhr nachmittags waren wir an unsern Schützengräben. Jetzt waren wir am Feind, die ersten Geschosse pfiffen über uns hinweg; wir lagen noch in Deckung hinter einem größeren, zerschossenen Gebäude. Dicht vor uns liegt der Bahnhof des kleinen Ortes H . . ., aus dem Gelände dahinter kommen die nun immer lebhafter werdenden Schüsse. Wir sollen vorgehen, unsere Artillerie fährt dicht neben uns auf; vor uns im Gebäude schlagen fortwährend die feindlichen Geschosse in den Dachziegeln ein. Unsere Kompagnie geht vor, mit meinem Oberleutnant bin ich als Entfernungsschätzer vorn weg; die Züge folgen nacheinander. Verwundete werden zurückgebracht. Wir schnell vorwärts über Bahnhof, Bahndamm, Drahtzäune, Latten, über Gräber durch Gärten, bis in das Gelände hinter dem Bahnhof, die ganze Kompagnie folgt in Schützenlinie ausgeschwärmt. 400 Meter sind gut rüber über den Damm, da mit einem Male von halb links rückwärts: Tacker, tacker, tacker, tacker, tack, tack — es ist Maschinengewehrfeuer; wir denken unser eigenes, wir rufen, schreien, um sie zu verständigen. Umsonst, immer lebhafter und länger fallen die Schüsse und sitzen gut. Einige Kameraden sind gefallen, wie wir im Laufen bemerken. Die auf dem freien Ackerstück sind verloren; denn es sind ein oder zwei belgische Maschinengewehre, die von hinten auf uns schießen. Jetzt bekommen wir von hinten und von rechts seitwärts auch noch Feuer; allenthalben sitzen diese belgischen Spitzbuben hinter dem Busch und schießen, zu feige, um uns offen entgegenzutreten. Ein jeder von uns hat so gut wie möglich Deckung gesucht. Wir sitzen in einem breiten Graben, das Wasser läuft uns in die Hosentaschen. Aber über uns pfeifen die Geschosse; sobald sich auch nur einer rührt oder die Büsche bewegt, hagelt es wieder. So erwarten wir die Dunkelheit. Als es ziemlich finster ist, krabbeln wir raus. Hier und da leuchtet eine Taschenlampe auf. Durch Anrufen finden wir uns allmählich wieder zusammen. Unsere Verwundeten nehmen wir mit, soweit es geht, und den Toten nehmen wir Gewehr und Patronen ab, auch die Wertsachen. Hinter dem Bahnhof kommen wir so allmählich in der Nacht zusammen. Dann geht es weiter, geordnet über den Kanal zurück. An Schlafen war schon wegen des nassen Zeuges nicht zu denken. Hinter dem Kanal wollten wir dann so im ersten Morgengrauen am Morgen des 12. dieses Monats anfangen wenigstens einmal wieder Kaffee zu kochen. — — Da mit einem Male, ehe wir überhaupt noch soweit sind, feuert schon im Grauen die feindliche Artillerie, die Granaten platzen dicht bei uns. Unsere Aufgabe ist, die Brücke über den Kanal vor uns unter allen Umständen zu halten. Ein Zug, bei dem ich bin, schwärmt aus und besetzt den Waldrand, von wo aus wir die Brücke ständig im Auge haben, ein verlorener Punkt. Währenddes wird das Geschützfeuer der feindlichen Artillerie immer stärker, 3 bis 4 Geschosse platzen zu gleicher Zeit, dicht vor uns, neben uns, hinter uns, zwischen uns, oben durch die Baumkronen sausen sie, platzen, die Schrapnellkugeln fallen auf uns, bleiben im Tornister stecken, im Helm. Es ist, als wenn die Hölle los ist, ein Rauch und Gase, die betäubend stinken, umgibt uns, keiner glaubt wohl daran, daß er den Abend noch erleben wird. Augenblicke, wo die Artilleristen laden und richten, wird es mitunter ruhiger, aber dann geht es um so schlimmer, fünf, sechs Stück schlagen zugleich immer dicht bei uns ein. Vor uns, kaum 150 Meter entfernt, sind die Häuser am Brückenübergang zerschossen, helle Flammen schlagen darüber empor. Dazwischen kommen ab und zu noch feindliche Infanteriegeschosse zu uns herüber. — — Bums, dicht neben mir schlägt eine Granate ein, sie ist zu meinem Glück nicht geplatzt, mein Kamerad aus Winsen ist davon aufgerissen und sinkt ohne einen Laut hintenüber. Einige von uns wollen weiter zurück in den Wald kriechen, sie kommen gleich wieder zurück, hinten ist es noch unheimlicher. Aber auch unsere Artillerie ist nicht untätig; von weiter zurück feuert sie über uns weg, das Heulen der eigenen Geschosse klingt uns angenehmer wie das der Feinde, unser Wunsch ist, daß doch die feindlichen Geschütze getroffen werden möchten, aber nichts von dem. Unsere Kompagnie ist auf Befehl weiter zurückgegangen; wir liegen mit unserm Zug allein noch. Das heftige Geschützfeuer hält den ganzen Tag so an. Der Feind hat es wohl hauptsächlich darauf abgesehen, die Brücke zu zerstören, die Geschosse schlagen meistens in der Richtung ein. — — Ein langer, langer Tag. Allmählich wurde es dunkler, die meisten von uns kamen mit dem Leben davon; am andern Morgen fanden wir die Kompagnie wieder. Für den dritten Tag waren wir in Reserve, das heißt, andere Regimenter gingen vor. Am Sonntag, 13., wurde dann den Belgiern alles heimgezahlt. Unsere Artillerie hat den Feind glänzend zurückgeschlagen. Am Sonntagabend waren wir in den feindlichen Stellungen; wir konnten mal wieder in Ruhe abkochen, und waschen und schlafen. Am Montag kamen wir in später Stunde zurück nach Brüssel. Zuvor wurde uns noch von höherer Stelle ein Lob wegen unserer Haltung gespendet. Hier in Brüssel leben wir nun etwas auf.

*

Im Lazarett.

Lieber Conrad!

. . . Meine Kameraden im Lazarett le[illegible] bald alle St. Georger Lieder. Das erste im Lazarett war die Gründung eines Gesangvereins. Nun möchtest Du, lieber Freund, ausführlich beschrieben haben, wie ich meine Wunde erhielt. Vier Wochen standen wir bereits im Felde, die ganze Zeit standen wir auf Vorposten. Alle zwei bis drei Tage mußte ich Patrouille gehen, was ebenso interessant wie gefährlich ist. Dabei haben wir auch oft unser gutes Treffen, sowie die Bewahrung der Geistesgegenwart, die man so oft im Spielfelde übte, beweisen können. Das Pfeifen der Geschosse um die Ohren wurden wir gleich zu Anfang gewöhnt. Am 13. und 19. August beschossen wir verschiedene russische Flieger. Unsere Artillerie holte zwei von ihnen herunter. Am 26., es war ein Mittwoch, holten wir mit zwei Gruppen nachmittags Wasser aus dem nächsten hinter uns liegenden Dorf. Die Bauern hatten Haus und Hof verlassen. Das Vieh trieb sich frei auf den Weiden herum. Dies alles war ein trauriger Anblick. Aus diesem Ort nahmen wir drei Hühner mit, die gleich an Ort und Stelle geschlachtet wurden. Bei der Kompagnie angekommen, fanden wir diese bereits wieder marschfertig. Wir mußten das Wasser ausgießen, unsere halbgerupften Hühner wegwerfen, ebenfalls umhängen und dann hieß es: abmarschieren! Nach einer Viertelstunde kamen wir bei dem Gute Oschiken an. Das Getöse unserer Kanonen wurde besser hörbar und die Geschosse der russischen Maschinengewehre pfiffen uns schon um die Köpfe. Unser Hauptmann sagte: Kerls, es gilt jetzt! Der erste Druck ist maßgebend! Und wir haben gedrückt. Das wirst Du aus den Tagesblättern ersehen haben. Es war die Schlacht bei Neidenburg, Tannenburg, Gilgenburg. Aus dem Gehöft herauskommend, schwirrten wir gruppenweise aus. Die Russen waren kaum sichtbar, 1600 Meter entfernt. Wir wurden tapfer beschossen. Einige Zufallstreffer hatten die Lumpen schon; unser Leutnant vom zweiten Zuge war gefallen. Auf 800 Meter sprungweise an den Feind herangekommen, begannen wir unsere herrliche Musik. Aber mancher gute Kamerad hatte, vorher noch lustig, ins Gras beißen müssen. Unser Feldwebel war auch darunter. Unser Zug wurde jetzt von Sergeanten geführt. Wir waren dauernd unter russischem Maschinengewehrfeuer, welches

Englands Feind.

Der Herr der Luft.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

[28]

Waldemar Quint sah das englische Kriegsschiff mit Befriedigung davondampfen. Er war nicht gekommen, um zu töten, sondern durch den Schrecken den Frieden der Welt zu erzwingen. Die Flucht des Schlachtschiffes war der erste Triumph dieser Furcht. Es war der erste Schritt auf seiner Bahn, das Meer zu befreien und die Mächte der Menschheitsentwicklung, die sich in den mörderischen Rüstungen der Völkerkriege erschöpften, für das höhere Ziel der Völkereintracht zu entfesseln.

Am Abend stieg er auf die Insel herunter und nahm sie in näheren Augenschein. Der Alte und der Kapitän begleiteten ihn. Sie blieben auch den nächsten Tag an Land, um eine Karte aufzunehmen. Die beiden großen Fahrzeuge standen nach Osten und Westen hin auf Posten, während sich Miguel mit dem kleineren an der Aufnahme der Insel beteiligte. Vom deutschen Vermessungsschiff aus konnten sie nicht beobachtet werden, das saß hinter dem Horizont und streckte nur die Mastspitzen darüber.

Die Insel hatte eine ovale Form, deren Längsachse von Nordnordwest nach Südsüdost lief. Der Umfang betrug drei und eine halbe Seemeile. Ringsum besaß sie einen flachen Strand, der alle Eigenschaften des gehobenen Meeresbodens aufwies. In der Mitte hatten riesige Basaltfelsen und Trachytblöcke diesen Meeresboden gesprengt. Nackt und kahl erhoben sich diese wildzerrissenen Berge bis zu einer Höhe von dreihundert Metern. Nirgends war eine Spur organischen Lebens. Auch die Vögel des Meeres hatten die Insel noch nicht gefunden. Mit Hilfe der Strickleiter, die Miguel mit seiner Gondel über die Felsen führte, wurde es Waldemar Quint leicht, die schroffen Abhänge hinaufzukommen. Auch der Alte und der Kapitän schwangen sich auf diese Weise empor. Um die Mittagszeit standen sie auf der höchsten Spitze. Miguel schwebte in seiner Gondel dicht über ihnen.

„Viel ist hier nicht zu holen," sagte der Kapitän. „Steine haben wir auf der Deserta genug."

„Wir wollen auch nichts holen," erwiderte Waldemar Quint, „wir wollen etwas bringen."

„Was nun?" fragte der Alte.

„Wir werden unsere Eroberung verteidigen," sagte Waldemar Quint.

„Wir sollten lieber sofort zum Angriff übergehen," sagte der Alte. Dem pflichtete der Kapitän sofort bei. „Solange man unsere Mittel nicht kennt, sind wir unangreifbar. Wir fahren nach England hinüber und schlagen alle Schiffe entzwei, auch die noch auf den Helgen sitzen. Wer nicht vorher heruntergeht, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er mit versackt. Wir melden es jedesmal vorher an. In acht Tagen können wir es hinter uns haben. Ist erst England geduckt, dann rüsten die andern schon von selbst ab."

„Und dann gehen wir gegen die Landheere vor," setzte der Alte fort. „Das ist eine Kleinigkeit. Wir vernichten innerhalb eines halben Jahres alle Gewehr- und Geschützfabriken, alle Pulvermagazine, überhaupt die gesamte Industrie, die sich vom Kriege nährt."

„Nein!" antwortete Waldemar Quint, „so geht es nicht. Das ist nur eine äußerliche Heilung. Es muß von innen heraus kommen. Die Furcht muß sie zum Frieden reif machen. Wozu hunderttausend opfern, wenn tausend genügen?"

„Sie sind alle daran schuld," rief der Alte. „Am besten wäre es, die ganze Generation wegzurasieren."

„Nein!" sprach Waldemar Quint ernst. „Wir sind keine Mörder. Der Schrecken ist da, jetzt mag er wirken. Dieses letzte Mittel bleibt uns immer noch. Zunächst halten wir diese Insel fest. Wir werden hier oben einen Proviantvorrat aufsammeln, damit wir in unsern Bewegungen nicht an das Hauptquartier gebunden sind. Das große Fahrzeug wird ihn herbeiholen."

Der Alte machte sich bereit.

„Wer die Flagge antastet, wird in Grund gebohrt. Andere Leute, die in friedlicher Absicht landen, werden nicht behelligt. Nur von dem Proviantlager muß jeder ferngehalten werden. Ich selbst gehe mit Miguel und Luiz nach Osten und bin in drei Tagen wieder zurück."

Dann winkte er Miguel heran, der sie einzeln nach den andern Fahrzeugen hinaufbrachte. Der Alte mit dem Jungen verschwand nach Ostsüdost, um den Proviant heranzubringen; der Kapitän und der Heizer blieben über der Insel Thule schweben, und Waldemar Quint fuhr mit Miguel und Luiz dem englischen Kanal zu. Am nächsten Abend schon konnte er die Station St. Mary auf den Scilly-Inseln anrufen. Er gab ein Telegramm an den Minister auf, ließ es wiederholen, schwieg auf alle Anfragen und kehrte sofort wieder nach Thule zurück.

Am Morgen auf dem Rückwege meldete das Hauptquartier das glückliche Eintreffen des Alten.

„Soll der Proviant im Boote herangeschleppt werden?"

„Boot gut dichten und abdecken, daß es nicht vollschlägt."

„Dann kann ich zwei Mann mitbringen."

„Ganz unnötig. Wir sind genug."

„Der Maschinist will mit."

„Muß dort bleiben."

„Der Reservepilot ist fertig."

„Maschinist geht sofort nach Funchal. Orientiert sich genau über die Zeitungen. Besonders London. Jeden Mittag werde ich anfragen. Bootsmann übernimmt das Kommando im Hauptquartier."

Der Quartiermeister, der den Apparat im Hauptquartier bediente, repetierte das Telegramm. Am Abend brachte der Bootsmann in der Barkasse den Maschinisten nach Madeira hinüber. Um Mitternacht erhob sich das große Fahrzeug mit dem Alten und dem Jungen, der Bootsmann laschte das Schlepptau am Proviantboot fest, über dessen Ruderbänken ein festes Deck lag und in dessen Bordrand der Zimmermann Speigatte geschnitten hatte. —

Der englische Kriegsminister saß an seinem Schreibtisch und füllte die Bogen, die ihm sein Sekretär gebracht hatte, mit Unterschriften.

Plötzlich stürzte sein Sekretär unangemeldet herein. Sein Gesicht war bleich, mit zitternden Fingern legte er ein Telegramm auf den Tisch.

Der Minister las: „Aufgenommen St. Mary, aufgegeben an Bord des „Triumph". Kreuzer „Hermes" untergegangen. Ein Matrose gerettet. Bringe ihn mit."

Schweigend starrte der Minister auf die inhaltsvollen Worte.

„Wieviel Mann waren an Bord?" fragte er dann und versuchte kaltblütig zu lächeln.

„Vierhundertzwanzig," sagte der Sekretär, und seine Knie bebten.

„Vierhundertneunzehn werden nicht wiederkommen."

„Das ist der Krieg!"

Der Minister stand auf.

„Sie zittern ja! Warum zittern Sie? Die Leute sind für Old-England und ihren König gestorben. Sie werden es selbst verschuldet haben. Sie werden unvorsichtig gewesen sein. Sie werden schlecht navigiert haben. Lassen Sie sofort bei dem Kommandanten des „Triumph" anfragen, welcher Art die Katastrophe war."

Der Sekretär verschwand. Kurz darauf warf der Apparat auf St. Mary seine Rufwellen hinaus nach Westen, woher sich das Schlachtschiff „Triumph" mit Volldampf näherte. Der Kommandant antwortete sofort.

Der Minister war unterdessen ans Fenster getreten und schaute in den Nebel hinaus. Dann lief er zum Papierkorb und wühlte darin herum. Er hob ein Blatt heraus und las: An den Marineminister in London. Die Insel Thule steht unter meinem Schutze. Ich werde das Abgehen des Kreuzers „Hermes" für einen Bruch des Friedens ansehen. Halten Sie ihn zurück, sonst werden Sie ihn nicht wiedersehen. V.

Er starrte regungslos vor sich hin.

Da kam der Sekretär mit der Antwort des Kommandanten des „Triumph".

„Ursache unbekannt. Ich vermute Kesselexplosion. Hoffe morgen mittag in Plymouth zu sein."

„Also Kesselexplosion!" atmete der Minister auf. „Da steht es! Wo sind nun Ihre amerikanischen Freibeuter?"

Der Sekretär neigte den Kopf, aber er glaubte trotzdem nicht an diese Art des Unterganges.

„Benachrichtigen Sie den Kommandanten, daß er sich sofort hierher verfügt und den geretteten Matrosen mitbringt. Dann verbinden Sie mich mit dem Arsenal, das den Kreuzer „Hermes" ausgerüstet hat."

Der Sekretär verschwand. Der Minister überlas noch einmal die drei Telegramme und warf das eine, das er aus dem Papierkorb geholt hatte, wieder hinein. Dann meldete sich am Telephon das Arsenal von Plymouth.

„Haben Sie irgendwelche Defekte an den Kesseln des Kreuzers „Hermes" entdeckt?" rief der Minister.

Die Frage wurde energisch verneint.

„Wie alt waren die Kessel?"

„Vor drei Jahren eingebaut. Bellevillekessel. Vor Abgang des Schiffes aufs sorgfältigste geprüft."

„Wie alt war das Schiff?"

„Neun Jahre."

Der Minister hängte den Hörer an. Dann rief er wieder den Sekretär.

„Haben Sie die Zeitungen schon benachrichtigt? Nicht? So tun Sie es. Sprechen Sie die Befürchtung aus. Es ist besser, man bereitet diesen Unfall vor. Schreiben Sie einstweilen: Ursache unbekannt. Wir wollen die Angelegenheit auf morgen vertagen."

Und der Minister kehrte zu seinen Briefen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Luft! Luft!

Der Krieg ist grausam, aber der Krieger kann menschlich sein. So hört man auch aus dem entsetzlichen Getümmel dieses furchtbaren Weltkrieges von manchem rührenden Zug menschlichen Mitgefühls. So in einem Bericht, den das „Hamburger Fremdenblatt" aus der Feder des Kriegsberichterstatters Rudolf v. Koschützkis veröffentlicht:

Aus dem Hauptquartier im Osten, 16. September. Es war schon dunkel, als der lange Zug von 1400 gefangenen Russen im Städtchen Neidenburg eintraf; von etwa 60 Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr begleitet. Sie wurden auf dem Platz vor der Kirche zusammengetrieben. Der Regen tropfte von den Bäumen. In der vergangenen Nacht hatten sie unter freiem Himmel übernachtet. Es wird irgendein Stadtvater gesucht, ein richtiger oder ein Stellvertreter, denn der Bürgermeister ist geflohen, um ein Unterkommen für die Nacht ausfindig zu machen.

Endlich einigt man sich auf die Kirche, wo die 1400 Russen zur Not zusammengedrängt werden. Unter ihnen ist eine Anzahl von Offizieren, auch ein General mit einem Orden am Halse, ein gut gewachsener Mann mit grauem Vollbart und einem guten traurigen Gesichtsausdruck. Einige Offiziere, die ihr Ehrenwort geben, in diesem Kriege nicht mehr mitzukämpfen, erhalten Bürgerquartier mit einem Posten vor der Tür; die andern weigern sich, dieses Wort zu geben, und kommen mit den Soldaten in die Kirche.

Der Führer des Transportes ist ein Vizefeldwebel. Die Offiziere der Kompagnie sind sämtlich gefallen. Um 9 Uhr komme ich noch einmal an der Kirche vorüber. Es ist rabenfinster, nur an der Kirchentür ist Licht und lebaftes Reden. Zwei Offiziere anderer Truppen, der Posten, ein paar Zivilisten und der Vizefeldwebel als verantwortlicher Redakteur stehen dort. In der Tür selbst drängen sich die Russen, im Vordergrunde Offiziere und der General. Sie haben von innen geklopft. Es wollen welche austreten. Es kann nicht gestattet werden. Wer soll sie alle beaufsichtigen. Wasser — auch nicht! Unmöglich, alle zu tränken. Die Hauptsache aber scheint etwas anderes. Die Luft. „Zu heiß?" wird gefragt. Der General antwortet: „Nein, das kann man aushalten, aber Luft, Luft!" Er macht die Gebärde schweren Atmens. Es ist, was ich voraussah: Mangel an Sauerstoff. Die Luft ist verbraucht, Fenster gehen nicht zu öffnen. Es wird den Offizieren wieder vorgeschlagen, gegen Ehrenwort

durch russische Infanterie und Artillerie unterstützt wurde. Es war, als ob sämtliche Vögel der Welt zwitscherten, und immer hart an der Nase vorbei flogen die Dinger. Aber wir haben es ihnen auch gegeben! Ihre Zufallstreffer haben wir durch unser gutes Zielen reichlich wieder eingeholt. Bei jedem neuen Visier wurde eine Salve geschossen, und meistenteils saß die gleich richtig. Dann haben wir aufgeräumt. Der Feind war viel, viel stärker als wir. Bis auf 100 Meter herangekommen, wurde auf dem feindlichen Schützengraben, den wir vor acht Tagen gegraben und zwei Tage vor der Schlacht wegen Verrats von einem Müller, der erschossen wurde, verlassen mußten, eine weiße Fahne gehißt. Das Zeichen, sich zu ergeben. Signal: Seitengewehr pflanzt auf! Und mit Hurra wurde der Hügel gestürmt, um die Russen gefangen zu nehmen. Jawohl! Eben oben angekommen, bekommen wir aus 3 Meter Entfernung Maschinengewehrfeuer. Diese Feiglinge! Unser Mut und unsere Wut kannte keine Grenzen. Wir wiederholten den Angriff zum zweiten und dritten Mal unter großen Verlusten. Beim letztenmal bekamen ich und mein Sergeant unsere Schüsse beide unterm Kniegelenk. Liege jetzt wohl aufbewahrt in Pasewalk. Ausführliches, wenn ich auf Urlaub komme! Mit Gruß an alle Kameraden. Euer

Hermann.

Parteinachrichten.

Endlich auch Sachsen!

Nach einer Verfügung des sächsischen Kriegsministeriums sind, wie aus Dresden gemeldet wird, jetzt auch im sächsischen Heere die sozialdemokratischen Schriften, die nach dem 31. August erschienen sind, nicht mehr verboten.

Arbeiterbewegung.

Hamburg und Umgegend.

Achtung, Töpfer!

Die Firma Esch u. Co., Lilienstraße 7 in Hamburg, sucht auch in jetziger Zeit die Arbeitslosigkeit in einer Weise auszunutzen, die als Schädigung unseres Gewerbes von Arbeitgebern und Arbeitnehmern verurteilt wird. Die Firma sucht ständig den Lohn der Ofensetzer in einer horrenden Weise zu drücken. Der Zweck dieser Lohndrückerei dieser Kaufmannsfirma kann doch nur der sein, den anderen Töpfergeschäften, welche auf vereinbarte Preise und vereinbarte Löhne halten, eine scharfe Konkurrenz zu machen. Derartige Lohndrückereien dürfen wir nicht unterstützen. Kein Ofensetzer darf in dieser ernsten Zeit ein Verräter an seinem Gewerbe, an seiner Organisation werden. Jeder Verstoß gegen unser Gewerbe, gegen den gemeinsamen Lohntarif muß beim Unterzeichneten zur Anzeige gebracht werden.

Zentralverband der Töpfer, Filiale Hamburg,
Besenbinderhof 57, IV, Zimmer 62.

Deutsches Reich.

Erhöhte Preise, gedrückte Löhne.

In unserm Parteiblatt in Königsberg lesen wir: In Danzig beschwerte sich ein Beamter des Bauarbeiterverbandes bei der Intendantur darüber, daß die Bauunternehmer trotz der gestiegenen Lebensmittelpreise und trotz der hohen Bezahlung, welche den Herren für reichliche Militärarbeiten zuteil wird, keinen Pfennig über die im Tarif festgelegten Löhne hinaus bezahlen. Die Antwort auf die Beschwerde lautet:

Intendantur des 17. Armeekorps.

Danzig, den 4. September 1914.

Ihr Schreiben an die Kommandantur vom 21. August ist der Intendantur übergeben.

Es ist richtig, daß die hiesige Bauinnung, welche die Arbeiten und Lieferungen für die Baracken des Korpsbekleidungsamtes auf Kaserne Wieben, Bastion Gertrud und auf andern Baustellen auf Grund eines bereits im Frieden geschlossenen Vertrages ausführt, Preise erhält, welche um 60 bis 100 p Zt. und mehr über die im Frieden üblichen Preise hinausgehen.

Diese Preise wurden der Bauinnung mit Rücksicht auf die schleunige Beschaffung der Baustoffe und die im Kriege gewöhnlich auftretende Erhöhung der Preise für Baustoffe und Arbeitsleistung und wegen der kurzen Fristen für die Fertigitellung der Baracken zugestanden. Hierbei wurde allerdings vorausgesetzt, daß tatsächlich auch die Bauinnung zur Zahlung höherer Löhne durch die Verhältnisse gezwungen sein würde.

Wenn die Firmen Fey u. Falk, Berg u. Co. nur die tarifmäßigen Stundenlöhne zahlen, so ist das sehr bedauerlich, der Intendantur steht indessen leider keine Handhabe zur Seite, die Firmen zur Zahlung höherer Löhne entsprechend den ihnen zu zahlenden Preisen zu veranlassen.

Die Intendantur bedauert, leider keine Möglichkeit zu haben, auf die Unternehmer einzuwirken. Vielleicht würde es helfen, wenn sie den Unternehmern mitteilen ließe, daß die Herren auf die weitere, für sie so einträgliche Geschäftsverbindung mit der Intendantur nur zu rechnen haben, wenn sie höhere Löhne bewilligen. Man sollte als selbstverständlich voraussetzen dürfen, daß die Militärbehörden Verträge nur noch mit solchen Unternehmern abschließen, die sich bereit finden, die von der Behörde festzulegenden Pflichten gegenüber den Arbeitern zu erfüllen.

Gelbe Praktiken der Metallindustriellen auch jetzt.

Durch die gesteigerte Herstellung von Kriegsbedarf ist die Nachfrage nach Arbeitskräften in einigen Berufen der Metallindustrie (Dreher, Schmiede, Werkzeugmacher) ziemlich stark, so daß sich ein klein wenig Arbeitermangel in diesen Berufen bemerkbar macht. Andere Berufe der Metallindustrie allerdings leiden nach wie vor unter großer Arbeitslosigkeit.

Zu den Firmen, die Dreher, Schmiede, Werkzeugmacher fordern, gehört auch die Firma Siemens u. Halske. Man sollte glauben, daß jetzt, wo es etwas mit Schwierigkeiten verknüpft ist, brauchbare Kräfte an Drehern, Werkzeugmachern usw. zu erhalten, die Firma ihre gelben Künste einstellen würde. Weit gefehlt! Selbst jetzt versucht die Firma Siemens u. Halske, diejenigen Arbeiter, die sie einstellt, noch für ihren gelben Verein einzufangen. Sie sucht, da in Berlin aus den genannten Berufen nicht genügend torichte Leute zu finden sind, die auf die gelben Bedingungen eingehen, auswärts Arbeitskräfte und hofft, diese dann mit ihrer gelben Liebe beglücken zu können.

Da die Firma Siemens selbst durch die gegenwärtige Situation sich nicht veranlaßt sieht, von ihren gelben Bestrebungen Abstand zu nehmen, kann man es der Arbeiterorganisation wohl nicht verdenken, wenn auch sie in diesem Falle jede Rücksicht fallen läßt. Der Metallarbeiterverband (Zahlstelle Berlin) warnt daher jeden Arbeiter, sich auf ein Arbeitsverhältnis bei der Firma Siemens einzulassen, wenn dem betreffenden Arbeiter etwas daran liegt, frei von jedem gelben Verdacht zu bleiben.

Wohl ist es möglich, daß, wie das ja manchmal schon vorgekommen ist, die Firma Siemens, wenn sie wegen Arbeitskräfte in Bedrängnis ist, im Augenblick vom Unterschreiben des gelben Reverses Abstand nimmt; sobald aber einige Zeit verflossen ist, versuchen die Beauftragten der Unternehmer bei den Arbeitern ihre gelben Künste. Darum ist Vorsicht am Platze.

In der gegenwärtigen Zeit, in der jeder irgendwie leistungsfähige Dreher, Werkzeugmacher und Schirrmeister leicht Arbeit findet, die auch zum mindesten so gut bezahlt wird wie bei der Firma Siemens, hat es niemand nötig, irgendwelche Angebote der Firma Siemens u. Halske oder Siemens-Schuckert anzunehmen. Solange die Firmen Siemens u. Halske und Siemens-Schuckert bei ihrer gelben Praxis bleiben, tun die Metallarbeiter gut, sich anderweitig Stellung zu beschaffen und die Arbeitsangebote der Firma nicht zu beachten.

Das entspricht ja auch dem Wunsche der Firma Siemens u. Halske, die durch ihre gelben Agitatoren des öfteren erklären läßt: „Wir zwingen niemand, gelb zu werden; aber wer unserm gelben Unterstützungsverein nicht beitreten will, kann nicht bei uns arbeiten."

Aus der Verlustliste Nr. 32 der preußischen Armee.

Gefallene, Verwundete und Vermißte aus Hamburg, Altona und Umgegend.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1, Rastenburg.
Gefechte im Osten vom 20. bis 29. August 1914.
2. Bataillon.
7. Kompagnie.
Musketier August Kublank, Bergedorf, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5, Stolp, Schlawe, Pr. Stargard.
Karweiten, Allenstein und Hohenstein, vom 22. bis 30. Aug. 14.
3. Bataillon.
10. Kompagnie.
Leutnant der Reserve Schunck, Lübeck, leicht verwundet.
Gefreiter Friedrich Strock, Enewin, Kr. Lauenburg, leicht verwundet.
12 Kompagnie.
Wehrmann Albert Räder, Wandsbeck, tot.

Grenadier-Regiment Nr. 7, Liegnitz.
Virton, 22. August 1914.
2. Bataillon.
8. Kompagnie.
Vizefeldwebel d. Reserve Emil Gläser, Rendsburg, schwer verwundet.
3. Bataillon.
12. Kompagnie.
Hauptmann Kurt v. Brauchitsch, Hamburg, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O.
Campelaer, 26. August.
1. Bataillon.
3. Kompagnie.
Reservist Wilhelm Hoffmann, Altona, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg.
Pepinghen, Pommeroeul, Le Cateau, Péronne, 21. bis 28. August.
Einjährig-Freiwilliger Gefreiter Max Flesch, Kiel, schwer verwundet.
Musketier Reinhold Franke, Niendorf, Kr. Gardelegen, leicht verw.
Musketier Karl Lorenz, Gardelegen, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 33, Gumbinnen.
Gefechte bei Budweitschen und Mallwischken, 17. und 20. August.
2. Bataillon.
8. Kompagnie.
Füsilier Ernst Dijon, Hamburg, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 68, Koblenz.
Brücherhof, Bièvre, Doulle, Serifontaine, Badelmecourt, Donchery, 15., 26. und 27. August.
2. Bataillon.
7. Kompagnie.
Leutnant der Reserve Bruno Louis, Hamburg, leicht verwundet.
3. Bataillon.
10. Kompagnie.
Musketier Otto Rath aus Neuhof, Kreis Stormarn, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83, Kassel.
Neuf-Château, Yoncq, 22. und 28. August.
1. Bataillon.
1. Kompagnie.
Hauptmann Ernst Streit aus Lauenburg, leicht verwundet.
3. Kompagnie.
Musketier Hein Carl Seibert aus Hamburg, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.
Gefechte bei Ochamps, Herbeumont-Raucourt, Matton, Antrecourt, 22. bis 28. August.
2. Bataillon.
5. Kompagnie.
Unteroffizier Paul Gerders aus Krisch, Kreis Kiel, tot.
8. Kompagnie.
Reservist Johann Draute aus Hamburg, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Hanau.
Longlier, Bertrix, Matton, Raucourt, 20.. 22., 24. und 28. August.
1. Bataillon.
3. Kompagnie.
Musketier Hugo Muschkowitz aus Hamburg, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 141, Graudenz.
Gefecht im Osten am 20. August 1914.
1. Bataillon.
1. Kompagnie.
Unteroffizier der Reserve Peter Behrs aus Dockenhuden, vermißt.
Unteroffizier Klaus Johannsen aus Hamdorf, Kr. Rendsburg, leicht verwundet.
Gefreiter Hans Gloe aus Kiel-Gaarden, leicht verwundet.
Gefreiter Franz Pietsch aus Hamburg, leicht verwundet.
Gefreiter Ernst Wehrendt aus Oldesloe, leicht verwundet.
Musketier Klaus Bornholdt aus Eggstedt, Süd-Schleswig, leicht verwundet.
Musketier August Schley aus Bramfeld, vermißt.
Musketier Karl Tödter aus Lüneburg, leicht verwundet.
Musketier Gustav Wolff aus Hamburg, leicht verwundet.
Reservist Johann Budnick aus Wirschutzin Kr. Lauenburg, vermißt.
Reservist Wilhelm Nowak aus Rosgars, Kr. Lauenburg, leicht verwundet.
Reservist Karl Schröder aus Groß-Barkow, Kr. Lauenburg, leicht verwundet.
Musketier Karl Jansen aus Kiel, vermißt.
Musketier Alfred Lübker aus Lübeck vermißt.
Gefreiter Ernst Horn aus Roschütz, Kreis Lauenburg, vermißt.
Reservist Franz Duball aus Neuendorf, Kreis Lauenburg, vermißt.
Reservist Hermann Jahrke aus Gottschowka, Kreis Lauenburg, vermißt.
Reservist Julius Mech aus Belgard, Kreis Lauenburg, vermißt.
2. Kompagnie.
Musketier Heinrich Lange aus Hamburg, leicht verwundet.
Musketier Peter Engeland aus Tetenhusen, Kreis Schleswig, schwer verwundet.
Musketier August Kaben aus Lübeck, leicht verwundet.
Musketier August Zwiebeling aus Hamburg, leicht verwundet.
Musketier Lorenz Hausen aus Streichmühle, Kreis Flensburg, verm.
Musketier Rudolf Schröder aus Flensburg, vermißt.
Reservist Walter Leike aus Bresin, Kreis Lauenburg, vermißt.
Reservist Friedrich Marten aus Mersinke, Kreis Lauenburg, vermißt.
3. Kompagnie.
Leutnant der Reserve Fritz Kock aus Hamburg, leicht verwundet.
Leutnant der Reserve Werner Meyer aus Hamburg, tot.
Musketier Albert Dähne aus Lobbendorf, Hannover, leicht verwundet.
Musketier Konrad Klocke aus Hamburg, leicht verwundet.
Musketier Walter Schefe aus Reinbeck, verwundet.
Musketier Wilhelm Tietgen aus Wißmossen, Kr. Plön, verwundet.
Musketier Johann Frahm aus Altona, vermißt.
Reservist Ernst Zielke aus Rekow, Kr. Lauenburg, vermißt.
4. Kompagnie
Musketier Hermann Pein aus Eidelstedt, schwer verwundet.
Musketier Helmuth Holzmann aus Hamburg, schwer verwundet.
Musketier Hugo Wildendorf aus Hamburg, schwer verwundet.
Musketier Wilhelm Steinfeld aus Hamburg, vermißt.
2. Bataillon.
5. Kompagnie.
Leutnant Helmuth v. Groß aus Hamburg, vermißt.
Gefreiter Wilhelm Steinfatt aus Schiffbeck, vermißt.
Reserv. Hermann Gansen aus Heinrichsdorf, Kr. Lauenburg, vermißt.
Hornist Gustav Aop aus Schellhorn, Kr. Plön, vermißt.
Musketier Hermann Bünn aus Altona, vermißt.
6. Kompagnie.
Unteroffizier Ernst Timm aus Schleswig, tot.
Musketier Paul Jansen aus Wandsbeck, schwer verwundet.
Musketier Hans Glatz aus Hamburg, vermißt.
7. Kompagnie.
Unteroffizier Peter Kühl aus Hamburg, schwer verwundet.
Vizefeldwebel d. R. Edgar Panterims aus Hamburg, l. verw.
Musketier Paul Brede aus Süsel, Kreis Lübeck, vermißt.
Musketier Heinrich Christiansen aus Altona, vermißt.
Musketier Wilhelm Emsen aus Neumünster, Kreis Kiel, vermißt.
Musketier Klaus Ritscha aus Moorburg, vermißt.
8. Kompagnie.
Musketier Hermann Groth aus Altona, vermißt.
Gefreiter Karl Kanne aus Bodum, Kreis Apenrade, leicht verw.
Gefreiter Ernst Steenbuck aus Plön, vermißt.
Musketier Joseph Goyke aus Wirschutzin, Kreis Lauenburg, verm.
Maschinengewehr-Kompagnie.
Musketier Albert Boden aus Uetersen, Kreis Pinneberg, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 166, Bitsch.
Bergaville-Biedesdorf, 20. August, Einville, 22. August, Gerverville, 24. August.
1. Bataillon.
1. Kompagnie.
Unteroffizier Paul Friedrich Hutzfeld aus Neumünster, verwundet.
2. Kompagnie.
Vizefeldwebel Friedrich Karl Wilms aus Bremen, leicht verwundet.
3. Kompagnie.
Unteroffizier der Reserve Hermann Dralle aus Bremen, verwundet.
4. Kompagnie.
Leutnant Otto v. Zschock aus Hamburg, leicht verwundet.
Unteroffizier Karl Wirth aus Bremen, leicht verwundet.
2. Bataillon.
5. Kompagnie.
Musketier Karl Hofmann aus Harburg, tot.
Unteroffizier Markus Rieper aus Niendorf, Kr. Rendsburg, schwer verwundet.
6. Kompagnie.
Unteroffizier Hermann Eilfeldt aus Carrenzien, Kr. Lüneburg, schwer verwundet.
7. Kompagnie.
Sergeant Theodor Wendland aus Hamburg, tot.
8. Kompagnie.
Reservist Gefreiter Heinrich Petersen aus Kiel, leicht verwundet.
Musketier Arthur Schliessing aus Rendsburg, schwer verwundet.

2. Garde-Ulanen-Regiment, Berlin.
Gefechte im Westen vom 15. bis 31. August 1914.
1. Eskadron.
Ulan Edgar Siemers aus Billwärder, schwer verwundet.
4. Eskadron.
Ulan Friedrich Griem aus Hoisdorf, Kreis Schleswig, tot.

Husaren-Regiment Nr. 17, Braunschweig.
Gefechte im Westen vom 10. bis 31. August 1914.
1. Eskadron.
Reservist Heinrich Wellführ aus Röhrse, Kreis Lüneburg, leicht verwundet.
Gefreiter Heinrich Wischmann aus Böstlingen, Kreis Fallingbostel, schwer verwundet.
5. Eskadron.
Gefreiter Albert Wegener aus Höfer, Kreis Celle, vermißt.
6. Eskadron.
Husar Heinrich Emmann aus Dethlingen, Kreis Soltau, vermißt.

Feldartillerie-Regiment Nr. 35, Deutsch-Eylau.
Wittmannsdorf, 28. August 1914.
2. Abteilung.
5. Batterie.
Kanonier Louis Bartels aus Flensburg, schwer verwundet.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 76, Hamburg.
Musketier Richard Polz, Gr. Lichterfelde, bisher vermißt, ist im Lazarett.

Aus der Verlustliste Nr. 19 der württembergischen Armee.

Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Gmünd.
1. Bataillon.
1. Kompagnie.
Einjährig-Freiwilliger Erich Bagts aus Cuxhaven, vermißt.
2. Kompagnie.
Einjährig-Freiwilliger Georg Riedel aus Lübeck, schwer verwundet.
Einjährig-Freiwilliger Ulrich Köster aus Hamburg, schwer verwundet.
3. Kompagnie.
Einjährig-Freiwilliger Max Mahler aus Flensburg, gefallen.
4. Kompagnie.
Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Ernst Wolfhagen aus Hamburg, schwer verwundet, Bauch.
Gefreiter Rudolf Focke aus Hamburg, gefallen, Kopfschuß.

Soziale Rundschau.

Sitzgelegenheit in Backstuben.

Für Bäckereiarbeiter von Interesse ist eine Entscheidung des preußischen Kammergerichts. Wie in andern Provinzen, ist auch für die Rheinprovinz eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten ergangen, welche die Einrichtung und den Betrieb der Bäckereien betrifft und welche unter anderm bestimmt:

„Das Sitzen und Liegen auf Tischen, Platten, Trögen und andern Einrichtungen, die zur Herstellung von Backwaren dienen, ist untersagt. Die Betriebsunternehmer haben für ausreichende Sitzgelegenheit in den Arbeitsräumen zu sorgen."

Wegen Uebertretung der Verordnung war der Bäckermeister Wellfonder angeklagt worden, weil er nicht für ausreichende Sitzgelegenheit in der Backstube gesorgt habe. An der Teigmaschine war ein Gestell — ein Brett mit zwei Stützen — aufgestellt, das als Schutz gegen die Transmission diente, zur Erfüllung einer Schutzvorschrift der Bäckerei-Berufsgenossenschaft, das mit leichter Mühe umgedreht werden und dann zwischen Teigmaschine und Wand als Sitzgelegenheit dienen konnte.

Die Staatsanwaltschaft erachtete dies für keine ausreichende Sitzgelegenheit.

Die Strafkammer in Duisburg als Berufungsgericht sprach jedoch den Angeklagten frei und führte aus: Es handle sich hier zwar um eine sehr primitive Sitzgelegenheit, sie sei aber als ausreichend zu erachten im Hinblick darauf, daß sich in einem durch eine Tür mit der Backstube verbundenen Zimmer ein Sofa und mehrere Stühle befinden, die eventuell benutzt werden könnten.

Die Staatsanwaltschaft legte mit Erfolg Revision ein. Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück.

Gründe: Es sei rechtsirrtümlich, wenn deshalb eine primitive Sitzgelegenheit in einer Backstube für ausreichend erachtet werde, weil in einem Nebenraum sich gute Sitze befinden. Es komme lediglich darauf an, ob im Arbeitsraum ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden war. Die Sitzgelegenheit im Arbeitsraum müsse an und für sich betrachtet werden. Es sei also festzustellen, ob die primitive Einrichtung im Arbeitsraum allein für sich noch als ausreichend gelten konnte.

Verbot des Oktoberumzugs in Königsberg.

Das Königsberger Gouvernement gibt bekannt:

Auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand wird folgendes verordnet:

Für das Gebiet des Stadtkreises Königsberg wird der diesjährige Oktoberumzug und jeder spätere Umzug bei Strafe bis auf weiteres verboten und die zwangsweise Räumung der Mietswohnungen untersagt.

Von diesem Verbot finden folgende Ausnahmen statt:

1. Der Umzug ist erlaubt, wenn Vermieter und Mieter über die Räumung der Wohnung einig sind und dem Mieter eine andere Wohnung zur Verfügung steht.
2. Der Umzug darf ohne diese Einigung stattfinden, wenn der Mieter eine freistehende Wohnung bezieht und nachweist, daß er seine Miete vollständig bezahlt oder Stundung erhalten hat.
3. Der Vermieter darf die Räumung der Wohnung zwangsweise herbeiführen, wenn er nachweist, daß der Mieter böswillig seine vertraglichen Verpflichtungen nicht erfüllt, insbesondere trotz vorhandener Mittel den Mietszins nicht entrichtet.

Wird das Mietsverhältnis über die vertragsmäßige Dauer fortgesetzt, so bleiben mangels Einigung die bisherigen Vertragsbestimmungen maßgebend.

Der Gouverneur. v. Pappritz.

Tages-Bericht.

Donnerstag, den 24. September.

Hamburg.

Unsere Polizeihilfstruppe.

Es ist allgemein bekannt, daß dieser aus geeigneten, zuverlässigen Männern gebildeten Truppe ein Teil der Pflichten und Obliegenheiten, die bisher von unserer Polizei erfüllt wurden, übertragen sind, auch ist bekannt, von welcher Art nnd wie großer Wichtigkeit diese Aufgaben sind.

Aus dieser Erkenntnis heraus muß aber jeder das Seinige tun, den auf ihrem verantwortungsvollen Posten stehenden Männern diese Pflicht zu erleichtern. Dieses geschieht, indem man sich zur Regel macht, auf Brücken und Unterführungen nicht stehen zu bleiben, zumal in größerer Gesellschaft, jede Ansammlung an solchen Stellen zu vermeiden (wir sahen sogar Extrablatt- und Zeitungsverkäufer dort ihren Stand haben), aber vor allem muß dringend gebeten werden, die Posten nicht anzureden oder gar in längere Unterhaltung zu verwickeln.

Man wolle bedenken, daß diese Posten, obgleich der Polizei als Hilfstruppe angegliedert, in Wirklichkeit rein militärischen Dienst versehen und wie wir in Friedenszeiten einen Soldaten auf Posten nicht ansprechen, um so viel weniger wollen wir in dieser Zeit, deren Ernst uns allen bewußt ist, vergessen, daß diese Posten, wenn sie auch keine Uniform tragen und oft unsere Freunde und Bekannte sein mögen, nicht zu unserer Belehrung oder Unterhaltung da sind, sondern zur Erfüllung einer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe ihrer ungeteilten Aufmerksamkeit bedürfen.

Fahrplan-Aenderung.

Der D-Zug 91 von Köln, der 7,59 abends in Hamburg-Hauptbahnhof eintrifft, fährt von heute ab bis Altona durch. Er hält Dammtorbahnhof 8,11 und ist in Altona 8,21.

Der D-Zug 92 fährt vom 25. September ab Altona 8,52 morgens, ab Dammtor 9,4, ab Hamburg-Hauptbahnhof 9,16.

Beide Züge halten auf den Bahnhöfen Sternschanze und Holstenbahnhof nicht.

Bulgarische Sympathieen. Von einem bulgarischen Kaufmann in Saloniki erhielt eine hiesige Firma folgendes Schreiben, das sie uns zur Verfügung stellte.

Saloniki, den 4. September 1914.

Herrn H. S., Hamburg.

Zweck Dieses ist, Sie höflichst zu ersuchen, mir zu sagen, ob Ihr geehrter Herr S., den ich persönlich zu kennen, die Ehre gehabt habe, zum Heere einberufen ist. Bejahenden Falles wünsche ich ihm, daß er gesund und wohlbehalten heimkehrt. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen mitzuteilen, daß ich die Phasen des Krieges mit erregtem Interesse verfolge und wünsche herzlichst, daß wir einen baldigen, von Deutschland diktierten, Frieden haben.

Ein Druckfehler. Die Redaktion des „General-Anzeiger" für Hamburg-Altona" teilt uns mit, daß die von uns kritisierte Ueberschrift „Schärfere Maßregeln gegen die vaterlandsfeindliche Sozialdemokratie" durch einen Druckfehler entstellt ist. Im Manuskript, in das wir Einsicht nehmen konnten, steht: vaterlandsfreundliche Sozialdemokratie. Das Versehen des Setzers hat daraus das Gegenteil gemacht.

Ein Lazarettzug traf Donnerstag früh um 8 Uhr auf dem Hannoverschen Bahnhof vom westlichen Kriegsschauplatz mit 420 Schwerverwundeten ein, die in Autos verschiedenen Krankenhäusern zugeführt wurden.

Verteilung von Winterkleidung. Jetzt ist die Zeit, da jede Hausfrau und Mutter ihre Schränke und Kästen öffnet und sichtet, was an Winterkleidung für die Kinder noch brauchbar ist. Dabei findet sich manches Stück, das nicht mehr gut genug ist, aber für ärmere Kinder noch immer benutzbar und wertvoll sein kann. Die Hamburgische Kriegshilfe ersucht, ihr solche Gegenstände, besonders Jacken und Mäntel für Mädchen und Knaben, zur Verteilung an Notleidende zu überlassen, und ist gern bereit, sie abholen zu lassen. Meldungen oder Zusendungen erbittet die Zentralsammelstelle „Altes Klöpperhaus", Rödingsmarkt.

Deutsche Vorträge Hamburgischer Professoren. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Vortrag vom Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Lenz erst am nächsten Montag, 28. Septembr, nicht am Freitag stattfindet. Zutritt, wie bereits bekannt gegeben, nur gegen Einlaßkarten.

Der Hamburger Hausfrauenverein teilt mit: Entgegen den Behauptungen, es herrsche in Hamburg ein Ueberangebot von Dienstmädchen und infolgedessen Stellennot, erklärt sich der Hamburger Hausfrauenverein in der Lage, allen Mädchen mit guten Zeugnissen Stellen in Herrschaftshäusern zu verschaffen.

Wiederaufnahme des Verkaufs billiger Seefische. Von der Staatlichen Fischereidirektion wird uns mitgeteilt: Wie wir bereits bekanntgegeben haben, beginnt am Freitag, 25. September, wieder der Verkauf billiger Seefische. An den im Anzeigenteil aufgeführten 84 Verkaufsstellen werden an jedem Wochentage sechs Sorten billiger Seefische zu festen Preisen verkauft werden, die zwischen 21 bis 30 ₰ für das Pfund liegen und bis zum 1. November unverändert bleiben. Bevor nicht feststeht, wie groß die Nachfrage der Bevölkerung nach billigen Seefischen ist, werden die kleineren der genannten Verkaufsstellen nicht alle sechs Sorten an jedem Wochentage führen können, sondern nur zwei oder drei dieser Sorten. Bei genügender Nachfrage können so viel Fische beschafft werden, daß an allen Verkaufsstellen auch alle Sorten feilgehalten werden können. Es liegt also an der Bevölkerung und ihrem Interesse für die Fischnahrung, ob die Einrichtung des Verkaufs billiger Seefische noch weiter ausgedehnt werden kann. Fischkochbücher mit zahlreichen Ausweisungen für die mannigfaltige Zubereitung der feilgehaltenen Fische werden an allen Verkaufsstellen bei Einkäufen kostenfrei abgegeben.

herauszukommen, deutsch, französisch. Es wird heftig diskutiert. Ein russischer Offizier ruft außer sich: „pourquoi ca, pourquoi ca?" Der General schüttelt nur traurig den grauen Kopf.

Unsere Soldaten sind todmüde von endlosen Kämpfen und Märschen. Nun endlich einmal Bürgerquartier — das erste in diesem Feldzug. Keine bezogene Betten; denn die Häuser sind leer, zum Teil verwüstet; aber doch eine Matratze, ein Sofa, ein Dach über dem Kopf. Also macht los, ihr Leute. Entweder oder. Wir haben kein anderes Quartier für euch. Raus oder rein. Nicht? Also! die Kirchentür wird zugeklappt, der Posten bleibt davor und eine Stallaterne im triefenden Regen.

Wir sitzen in unserer gemeinsamen Stube und schreiben, Kollege Düwell und ich. Denn es hausen immer zwei Berichterstatter zusammen, und uns beide hat der Kriegslauf zusammengeführt: den Sozialdemokraten und den Junker. Lieber Himmel, zu welchem Nichts sind die Parteiunterschiede zusammengeschrumpft! Plötzlich hört Meister Düwell auf, zu schreiben, und fährt in seinen nassen Stiefel. „Wohin, Herr?" „Mal sehen, ob der Feldwebel ein ordentliches Bett hat, sonst kann er in meinem schlafen." Er tappt in die Finsternis hinaus. Nach einer halben Stunde kommt er wieder: „Der Feldwebel hat ein Quartier. Also gut." Er beginnt, ins Bett zu steigen.

Ich habe inzwischen fertig „geheert", wie es in der Berichterstattungssprache heißt, und denke wieder an die offene Kirchentür und die traurigen Augen des Generals. Das geht nicht, unbedingt nicht, die 1400 Leute in der verschlossenen Kirche zu lassen, ohne Luft. Und der General. Es ist gegen mein soldatisches Gefühl, den alten Mann schlechter zu behandeln als die jungen, die leichtfertig ihr Ehrenwort gaben. Meister Düwell hängt einen Strumpf über die Lehne und sieht verschlafen auf. „Also, was wollen Sie machen, Herr?" „Weiß nicht. Den Führer holen, so leid mir der arme Kerl tut, und dann zusehen. Wenn sie anfangen, zu ersticken, brechen die Leute unbedingt aus. Erstickungstod ist stärker als Flintenkugeln."

Herr Düwell zieht sogleich seinen Strumpf wieder an, fährt zum dritten Male in seine nassen Stiefel, und wir patschen die finstere Straße hinauf. Den Feldwebel können wir nicht finden. Ein einjähriger Unteroffizier, ein Hesse, ist der höchste Vorgesetzte, den wir erlangen können und von seinem Lager scheuchen. Er macht erst ein heiliges Donnerwetter, weil der Posten an der Kirchentür nicht genau an seinem Fleck im Regen steht. Dann gehen wir hinten herum zu den Posten am Giebel und in der Sakristei. Die brennenden Altarlichter werfen einen schwachen Lichtschimmer in die Kirchenfenster. In der Sakristei hat der Posten einen Schrank vor die Tür gerückt, die nicht zu verschließen ist.

Wir rücken den Schrank beiseite und treten in die Kirche. Die Luft ist zum Ersticken heiß und sauerstoffarm. Auf dem Fußboden, auf den Bänken, unter den Bänken liegen die grauen Gestalten. Leib an Leib. Einige hocken auf den Pulten; in den Ecken und vorn an der Tür stehen welche. Man muß sich durchzwängen, über sie wegklettern. Es ist keine Handbreit frei in der ganzen Kirche. Auf dem Rücken, auf der Seite, zusammengerollt oder mit hochgezogenen Knien schlafen die meisten. Andere blicken unruhig und gespannt umher. Ein schwarzer Kerl drängt in die Tür. Inzwischen hat man den General in die Sakristei geholt. Er atmet schwer und sinkt erschöpft auf einen Stuhl. Der Einjährige drückt ihm sein Bedauern aus, ihn nicht besser behandeln zu können, und vertröstet ihn auf weitere Etappen.

Der General nickt geduldig und traurig mit dem Kopf. Er sieht alles ein. Es wird ihm gestattet, die Nacht in der Sakristei bei dem Posten sitzen zu bleiben.

Nun die Kirche, Luft hinein, so ist es unmöglich. Es bleibt nichts übrig, als die Fenster einzuschlagen. Schöne, bleiverglaste Kirchenfenster; aber Not kennt kein Gebot. Der Posten mit dem aufgepflanzten Seitengewehr klettert lachend über die Pulte, drängt sich durch die Massen der Feinde, so gut es geht. Es dauert eine ganze Weile, bis er auf der Galerie ist, und das erste Fenster unter seinem Kolben klirrt. Gleich rufen angstvolle Stimmen dazwischen. Aufgeregt fahren die Schläfer auf. Sie glauben, ihre Kameraden wollen ausbrechen, und beruhigen sich erst, als sie hören, es sei der preußische Posten. Der stelzt weiter, von Fenster zu Fenster, wie ein Hirte sich durch eine ungeheure Schafherde drängt. Die Altarkerzen schimmern um die Pfeiler und über das graue Gewimmel da unten. Und wir drei stehen im Eingang und warten, bis der wohlgemute Thüringer mit seinem Geschäft fertig ist und die Tür sich vor den 1400 Russen wieder schließt.

Das letzte, was ich sehe, ist der schöngeformte Graukopf des Generals, der das Taschentuch vor die Augen preßt und von einem lautlosen Schluchzen geschüttelt wird.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Schutz der Kunstwerke in Paris.

Wie viele und große wirtschaftliche und moralische Werte durch den Krieg vernichtet werden, so haben leider auch manche und bedeutende Schätze der Kunst Schaden oder gar Vernichtung gefunden. Vor allem sind es Werte der Baukunst, die gelitten haben, während Werke der bildenden Kunst leichter den Kriegsgreueln entzogen werden konnten. Während die Franzosen das berühmte gothische Bauwerk ihrer alten Kathedrale von Reims anscheinend ziemlich leichtfertig den Fährnissen des Krieges ausgesetzt haben, indem sie sie zu einem beherrschenden Beobachtungspunkt machten, den zu vernichten einfach Sache der Selbsterhaltung der deutschen Truppen war, scheinen sie um die vielen großen Kunstschätze, die das Pariser Louvre-Museum birgt, größere Sorge zu tragen. Man zieht eine Belagerung der Stadt wieder in Betracht und fürchtet nicht bloß die Bomben der „Zeppeline", sondern auch die Geschosse der deutschen Belagerungsgeschütze. „Mona Lisa", an Reisen gewöhnt, ist nach Toulouse übergesiedelt, wohin ihr auch die „Venus von Milo" gefolgt ist. Veroneses „Hochzeit zu Kana" konnte infolge seines großen Umfanges nur schwer transportiert werden; es wurde infolgedessen durch ein dichtes Eisengitter geschützt. Viele kostbare Plastiken sind in Zement eingebaut worden. In einer Nacht hat man gegen 800 Gemälde an sichere Orte gebracht. Alle Fenster des Louvre und anderer Museen wurden vermauert.

Festsetzung von Höchstpreisen für Koks. Die Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe gibt bekannt, daß von heute ab der Höchstpreis für groben Gaskoks (frei ins Haus, Abtragen eingeschlossen) M. 3, für gebrochenen Gaskoks M. 3,30 beträgt. Wer diese Preise überschreitet, wird mit Geldstrafe bis M. 3000 oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Für die Kriegsanleihe hat die „Freia", Bremen, Hannoversche Lebensversicherungsbank A.-G., zwei Millionen Mark gezeichnet.

Einen Ueberfall auf einen Schutzmann führten am Mittwoch abend vier im jugendlichen Alter stehende Leute aus. Der Schutzmann hatte mehrere junge Leute, die Ecke Süderstraße und Heidenkampsweg fortgesetzt lärmten, wiederholt zur Ruhe gewiesen. Als das junge Volk auch Passanten belästigte und gegen den Beamten eine drohende Haltung einnahm, ließ der Schutzmann seine Signalflöte ertönen. Im nächsten Augenblick fielen vier junge Leute über ihn her, rissen ihn zu Boden, warfen den Helm auf den Fahrdamm und mißhandelten den Beamten schwer. Erst als mehrere Schutzleute nahten, ließen die Burschen von dem Beamten ab und ergriffen die Flucht. Später wurden die vier Uebeltäter ermittelt und festgenommen.

Ermittelter Stellenschwindler. In seiner Wohnung in Eimsbüttel wurde der 17jährige Elektrotechniker D. verhaftet, weil er sich in mehreren Fällen des Stellenschwindels schuldig gemacht hat. Unter anderen hat er Frauen Anstellung als Filmklebermmen versprochen und sich für die Vermittlung der Stelle Geld und Schmucksachen geben lassen.

Ueber die Fahrten der Straßenbahnlinie 13 wurde am Mittwoch eine Mitteilung veröffentlicht, wonach infolge von Sielbauten an der Borsteler Chaussee eine Unterbrechung des Betriebes der Linie 13 eintreten sollte. Wie die Verkehrspolizei heute mitteilt, ist die Nachricht vorzeitig veröffentlicht worden, da über die Angelegenheit noch Verhandlungen schweben.

Warnung vor Schwindlern. Vorsicht ist geboten bei dem Besuche von angeblich mit der Leerung der Sammeldosen von den Bezirken der Kriegshilfe beauftragten Personen. Es ist schon vorgekommen, daß Schwindler sich als Beauftragte fälschlich ausgegeben haben. Die Beauftragten des Roten Kreuzes und der Kriegshilfe sind im Besitze einer vom Bezirk und der Polizeibehörde abgestempelten Legitimation. Ein Schwindler hat auch versucht, eine Dame zur Herausgabe von Geldern einer Haussammlung zu veranlassen durch die falsche Behauptung, daß er hierzu beauftragt sei.

Hamburger Landgebiet.

Cuxhaven. Für die Arbeiterschaft Cuxhavens hat Genosse Bruno Dietze dem Einsender der Verleumdungsnotiz im „Cuxh. Tagebl." eine treffende Antwort erteilt, aus der wir wenigstens den Schluß mitteilen wollen: „Die Berechtigung, eine solche Forderung (es handelt sich um die angeblich „ausverschämte" Forderung eines Tagelohnes von M. 6) so entrüstet zu kritisieren, würden wir Herrn —t nur dann zubilligen können, wenn er uns den Beweis erbringen würde, daß er sich mit einem bedeutend geringeren Verdienst zufrieden gibt. Wollte der betreffende Geschäftsmann den geforderten Preis nicht anlegen, dann hätte er beim Arbeitsantritt den Lohn vereinbaren müssen, was er jedenfalls unterlassen hat. Also gönnen wir dem Arbeiter die M. 6. Wer weiß, wie oft er in diesen Zeiten in die Lage kommt, einen vollen Tagelohn verdienen zu können. — Es scheint dem aufmerksamen Beobachter unseres engeren Wirtschaftslebens übrigens so, als ob ein kleiner Teil der Arbeitgeber das Bestreben hat, trotz vorhandener voller Beschäftigung und Verdienstmöglichkeit die Lohnsätze seines Personals herunter zu revidieren, um so „die Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt" auszunutzen. Daß ein solches Vorgehen nicht zu billigen ist, sondern im Gegenteil an den Pranger gestellt werden sollte, ist selbstverständlich. Wir haben denn auch das Vertrauen zu allen Angestellten und Arbeitern, daß sie vorkommendenfalls das nötige Rückgrat zeigen werden. Und von unseren Behörden hoffen wir, daß sie naive Eigennutzmanöver in dieser Zeit zu verhindern wissen werden. Auf daß alle Bevölkerungskreise nach dem jetzigen Krieg besser einander kennen und verstehen lernen, als dies seither der Fall war!"

Harburg und Wilhelmsburg.

Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Wilhelmsburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im Felde stehenden Mitglieder, insbesondere des Genossen Kaul, der auf dem Schlachtfelde den Tod gefunden hat. Das Andenken des Genossen Kaul wurde in üblicher Weise geehrt. Sodann erhielt Genosse Brauer das Wort zu seinem Vortrage über: „Das kommunistische Manifest". Er betonte die Notwendigkeit, die Organisationen hochzuhalten, damit nach Beendigung des Krieges, wenn unsere Genossen aus dem Felde zurückkehren, sie ihre Organisationen, die mühsam in Jahrzehnten ausgebaut worden sind, so wiederfinden, wie sie sie verlassen haben. Im Sinne des Referenten sprach noch Genosse Rüdemann. An Stelle des nach Harburg verziehenden Genossen Wyrgatsch wurde Genosse Friedrich Pröhl als Hauptkassierer gewählt. Genosse Pröhl nahm die Wahl an. An Stelle des im Felde stehenden 2. Vorsitzenden, Genossen Keilwig, wurde Genosse Böttcher provisorisch als 2. Vorsitzender gewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Hausfriedensbruch und Bedrohung. Vor dem Harburger Schöffengericht hatte sich der Kutscher Sch. wegen grober Auftritte, die er gegenüber seinem Arbeitgeber, dem Fuhrwerksbesitzer Heinrich Busch in Wilhelmsburg, beging, zu verantworten. Am 18. Juli waren Sch. sowie der Kutscher Heinrich K. beauftragt, Kies zu fahren. Dabei haben beide sich einen Rausch angetrunken. Sie ließen ihre Fuhrwerke stehen und legten sich ins Grüne zum Ausschlafen. Dabei wurden sie von dem Sohn des Fuhrwerksbesitzers angetroffen. Unter Murren brachten beide dann ihre Fuhrwerke nach Hause; als ihnen dort jedoch Vorhaltungen gemacht wurden, wurde Sch. ganz gewaltig grob. Mit einer Axt drang er auf Busch sen. und jun. ein. Letzterer wäre von Sch. mit der Axt niedergeschlagen worden, wenn der Sohn nicht den Schlag mit dem Arm abgewehrt hätte. Dem K. konnte eine Beteiligung an den Exzessen nicht nachgewiesen werden, deshalb wurde er, weil er sich geweigert hatte, das Grundstück des Dienstherrn zu verlassen, wegen Hausfriedensbruchs zu M. 30 Geldstrafe verurteilt. Sch. erhielt eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 10 Tagen.

Raubanfall. In der Meyerstraße in Wilhelmsburg wurde ein polnischer Arbeiter von zwei russisch-polnischen Arbeitern angebettelt. Als er sich weigerte, etwas herauszugeben, wurde er zu Boden geworfen und seiner Barschaft beraubt. Der Ueberfallene trug schwere Verletzungen davon. Er wurde in seine Wohnung gebracht. Die beiden Räuber konnte verhaftet weeden.

Kleine Chronik.

Die Nürnberger Polizei und der Krieg.

In Nürnberg werden zu Schutzleuten nur gediente Unteroffiziere genommen, und zwar nur jüngere Leute. Es sind unter den Nürnberger Schutzleuten nur ganz wenige, die über 40 Jahre alt sind. Nun sind von über 700 Mann der Nürnberger Schutzmannschaft nur noch etwa 80 Mann im Dienst, alles andere ist in den Krieg gezogen. Da Polizeihauptmann Huber zum Abrichten von Trainrekruten eingerückt ist und die zwei Polizeileutnants ebenfalls im Heere Dienst machen, ist Nürnberg zurzeit ohne Polizeioffizier. Es ist nur die Mehrzahl der Wachtmeister zurückgeblieben. Die ins Feld gezogenen Schutzleute sind durch Zivilpersonen ersetzt. Unter diesen Stellvertretern der in den Krieg gezogenen Schutzleute sind alle möglichen Gesellschaftsklassen und Berufe vertreten. Es sind darunter Kaufleute (auch selbständige), arbeitslose Arbeiter aller Berufe, Geschäftsleute und Handwerker, deren Geschäfte infolge des Krieges flau gehen, Schreiber, Pensionisten, gewesene Amtsboten usw. Kunterbunt ist die Kleidung, die die jetzigen Sicherheitsorgane der Stadt Nürnberg tragen. Man sieht Leute im Havelock und Sommerüberzieher, in der Uniform freiwilliger Feuerwehrleute und im Gehrock. Manche tragen alte Militärmantel, die einen haben unten umgeschnallt, die andern haben das ihnen übergebene Polizeischwert über den Ueberzieher umgegürtet. Nur die Mützen, die die Leute tragen, sind einigermaßen einheitlich. Um ihre politische Gesinnung wurden die Leute, im Gegensatz zu früher, nicht gefragt. Wenn man jetzt durch Nürnbergs Straßen geht, wird man sehr oft von Parteigenossen begrüßt, die die Polizeimützen und die Polizeisäbel tragen und die in vorzüglicher Weise für die Sicherheit des Publikums und für Ordnung sorgen. Die Leute bekommen pro Monat M 130. Berittene Schutzmannschaft (die erst vor kurzem vermehrt worden war) gibt es zurzeit in Nürnberg überhaupt nicht mehr. Es berührt sympathisch, daß das Personal, das zurzeit in Nürnberg Polizeidienste macht, sich dem Publikum gegenüber sehr gut benimmt. Wie man hört, funktioniert dieser improvisierte Polizeidienst ganz ausgezeichnet.

Fahnenflucht eines Kriegsfreiwilligen.

Die abenteuerliche Geschichte des Grafen Bronislaus v. Pobog-Malinowski, jetzt kriegsfreiwilligen Fahnenjunkers im Thorner Ulanenregiment, wurde vor dem Thorner Kriegsgericht aufgerollt. Der Graf stammt aus einer polnischen Adelsfamilie in Galizien, hat aber eine vollständig deutsche Bildung genossen, so daß er des Polnischen nur wenig mächtig ist. Er brachte es auf dem Gymnasium nur bis Unterprima, bezog aber mit der Verpflichtung, das Abiturium nachzumachen, die Universität zu Bonn, wo er zwei Semester Philosophie und Medizin studierte. Tief erschütterte ihn der im Februar erfolgte plötzliche Tod seines Vaters. Er verlor die Lust zum Studium und beschäftigte sich nun mit der Abfassung eines Dramas. Doch ehe er damit zum Abschluß gekommen war, brach der Krieg aus. Nun war es sein Wunsch, gegen Rußland zu kämpfen, das seinem Großvater sämtliche Güter konfisziert hat. So trat er als kriegsfreiwilliger Fahnenjunker bei den Ulanen in Thorn ein. Aber nach einer Woche schon gelangte er zu der Ueberzeugung, daß er zum Soldaten nicht tauge. Da er jedoch nach seiner Angabe dem Vaterlande dienen wollte, so beschloß er, sich dem Sanitätsdienste oder dem Roten Kreuz zu widmen. Er logierte in der Wohnung eines im Felde stehenden Ulanenrittmeisters, der seine Räume für Kriegsfreiwillige zur Verfügung gestellt hatte. v. Pobog-Malinowski zog nun einen Zivilanzug des Rittmeisters an, nahm auch noch andere Sachen, wie Ledertasche, Revolver, Visitenkarten usw. mit und entfernte sich von seiner Truppe, angeblich, um das Rote Kreuz auf dem Schlachtfelde aufzusuchen. Zu Fuß gelangte er nach Ottlotschin und bestieg einen dort stehenden Zug. Hier wurde er unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und in das Militärarresthaus zu Thorn eingeliefert, wo sein Abenteuer ein unrühmliches Ende dadurch fand, daß man Anklage wegen Fahnenflucht und Diebstahls gegen ihn erhob. Der Einwand des Angeklagten, er habe sich vor der Vereidigung noch nicht endgültig als Soldat angesehen, wurde als nicht stichhaltig angesehen. Das Urteil des Kriegsgerichts lautete nach dem „B. T." auf fünf Jahre eine Woche Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Bei Verkündigung des Urteils brach der Angeklagte in einem Weinkrampf zusammen, so daß er nach dem Lazarett geschafft werden mußte.

Keine Mitteilungen über Geistliche als Franktireure.

In einer Bekanntmachung an die Presse warnt der kommandierende General des 7. Armeekorps, Freiherr v. Bissing, vor Mitteilungen über die Beteiligung katholischer Geistlicher an Greueltaten in Belgien. Derartige Veröffentlichungen seien vielfach geeignet gewesen, einen großen Teil der Bevölkerung zu verletzen und hätten erregte Erwiderungen hervorgerufen. Nunmehr würden die Zeitungen nochmals gewarnt, durch Artikel solcher Art die Einigkeit der Bevölkerung zu stören. Die schuldige Zeitung würde künftig beschlagnahmt und unter Zensur gestellt werden.

Verbreitung falscher Nachrichten.

Ein Militärgericht in Oberschlesien hat einen Mann, der unwahre und die Bevölkerung beunruhigende militärische Nachrichten verbreitet hat, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Darauf veröffentlicht das dortige Generalkommando folgende Warnung:

Das stellvertretende Generalkommando wird jeden ähnlichen Fall, der zu seiner Kenntnis gelangt, mit rücksichtsloser Strenge verfolgen.

Ich veröffentliche dies mit der ernsten Mahnung an alle Kreise der Bevölkerung ohne jede Ausnahme, sich in der Besprechung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu befleißigen.

Der stellvertretende kommandierende General
von Bacmeister.

„Deutschland muß verhungern."

Der französische Professor Charles Richet rechnet im „Journal" seinen Landsleuten vor, daß Deutschland spätestens in fünf Monaten einer furchtbaren Hungersnot verfallen müsse. Der Zusammenbruch Deutschlands dauert nach Ansicht dieses Gelehrten aber nicht einmal solange, denn er wird durch die Angst vor der Hungersnot noch beschleunigt. Herr Richet hat berechnet, daß die von ihm angekündigte Katastrophe im Dezember 1914 eintreten wird. — Der Krieg tötet nicht nur Menschen, er wirkt auch zerstörend auf manche Gehirne ein, wie dieses Beispiel recht deutlich zeigt.

Landgericht.

24. September.

Strafkammer VI. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hasche.

Ungetreue Kahnschiffer.

Die Verhandlung gegen W. und Genossen, die sich wegen Hehlerei, Unterschlagung usw. zu verantworten hatten, fand heute nach viertägiger Verhandlung ihren Abschluß. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme beantragte Staatsanwalt Dr. Roth gegen Ernst W. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, 6 Monaten, gegen August W. wegen Beihilfe zur Hehlerei, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr, 9 Monaten. Gegen Karl M. und Richard S. beantragte er je ein Jahr Gefängnis; gegen G. 6 Monate Gefängnis, gegen Wilhelm M. unter Einbeziehung einer noch zu verbüßenden Strafe, eine Gesamtstrafe von zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis und gegen Paul S. eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Das Verfahren gegen Th., B. und Sch. beantragte er auszusetzen, damit die von den Rechtsanwälten Dr. Pardo und Dr. R. Gottschalk benannten neuen Zeugen noch vernommen werden können. Rechtsanwalt Dr. Freund bat, seinen Klienten Ernst W. doch nur wegen fortgesetzter einfacher Hehlerei verurteilen zu wollen. Aus rechtlichen Gründen beantragte Dr. Joseph für August W. die Freisprechung. Rechtsanwalt Dr. Suse für Richard und Paul S. bat auf ein geringeres Strafmaß erkennen zu wollen. Das Gericht verurteilte Ernst W. zu zwei Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust, August W. und Karl M. zu je neun Monaten, Richard S. zu fünf Monaten, G. zu zwei Monaten, Wilhelm M. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren, Paul S. zu zwei Wochen Gefängnis. Gegen die übrigen Angeklagten wurde das Verfahren abgetrennt. Auf die Strafen wurden Wilhelm M. acht Monate und Ernst W. neun Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Bei den anderen Verurteilten gilt die erhaltene Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt.

Sprechsaal.

Freie Turnerschaft Barmbeck, Winterhude und Umgegend.

Am Sonntag, 27. September, nachmittags 4 Uhr, findet bei Herrn S. Mause, „Produktion", Barmbeck, eine Extra-Vereins-Versammlung statt. Tagesordnung: Der Aufruf der Kriegshilfe für die Jugendfürsorge. Welche Maßnahmen ergreifen wir zur Unterstützung dieses Aufrufes.

In dem Aufruf wird ersucht, für die Wehrhaftigkeit unseres Volkes dadurch mitzuwirken, daß alle Jugendlichen in körperlicher und militärischer Weise ausgebildet werden. Wir ersuchen alle Mitglieder, sowie die Mitglieder der uns angeschlossenen Sportklubs, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Cohn, in Firma Julius Cohn u. Co, früheren Inhabers verschiedener Herrengarderobengeschäfte, jetzigen Inhabers der Lichtspieltheater Hamburg, Wandsbeckerchaussee 162, „Zentral-Theater", Hamburg, Eimsbüttelerchaussee 63, „Zentral-Theater" und Altona, Große Bergstraße 121—127, „Zentral-Theater", sowie Mitinhabers der Lichtspieltheater „Passage-Lichtspiele", Hamburg, Mönckebergstraße, „Hanse-Haus", und „Lessing-Theater", Hamburg, Gänsemarkt 46, Wohnung, Hamburg, Werderstraße 7, II., ist das Konkursverfahren eröffnet. Der beeidigte Bücherrevisor Amandus Lange, Trostbrücke 2, II., ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 23. November 1914 bei dem Gerichte, Stalhof, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 76, Hochparterre, Zimmer Nr. 3, anzumelden. — Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft, in Firma Hafskerl u. Dettmann, Glasschleiferei, Hamburg, Meldorferstraße 9, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der beeidigte Bücherrevisor Bernhard Henschel, Große Theaterstraße 39 a, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. November 1914 bei dem Gerichte, Stalhof, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 76, Hochparterre, Zimmer Nr. 3, anzumelden. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Friedrich Alfred Jahn, Cuxhaven, Heinrichstraße 14 und Offseite 21, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Heinrich Döscher, Cuxhaven, Catharinenstraße 26, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. November 1914 bei dem Gerichte anzumelden. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Gustav Keil, in Firma Gebr. Heise, Kartoffeln en gros, Lager Hamburg, Sachsenstraße 40, Hinterhaus, Wohnung und Kontor daselbst Nr. 20, I., ist das Konkursverfahren eröffnet. Der beeidigte Bücherrevisor G. M. Kanning, Rabenstr 5, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1914 bei dem Gerichte, Stalhof, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 76, Hochparterre, Zimmer Nr. 3, anzumelden. — Die Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers eines Galanterie- und Spielwarengeschäfts Gustav Barasch, in Firma „95 Pfg.-Basar Gustav Barasch"; des Kaufmanns Jens Otto Friedrich Brodersen, alleinigen Inhabers der Firma Brodersen Gebrüder, Export, und des früheren Inhabers eines Manufakturwarengeschäfts Hans August Bruhns, in Firma Heinr. Vollstedt Nachf., sind aufgehoben.



Diese eingetragene Schutzmarke garantiert für trustfreie Cigaretten.

Salem Aleikum
Salem Gold
Etwas für Sie!
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück.
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Kriegs-Karten
vom östlichen und westlichen
Kriegsschauplatz
zum Preise von 75 Pf., 80 Pf. und Mk. 1,—
Karte von Mittel-Europa
mit 7 Ergänzungskarten zusammen Mk. 1,—
Große Karte von ganz Europa
85×115 cm in fünffarb. Ausstattung. Preis Mk. 1,—
Neue große Weltkarte
Format 125:90 cm. Preis Mk. 1,—
Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg 36, Fehlandstraße Nr. 11
Bestellungen nehmen sämtliche Filialleiter und Kolporteure des „Hamburger Echo" entgegen

Arbeitsmarkt

Schneider.
Gesucht größere Anzahl auf **Militärwesten.**
L. A. Jacobson, Gr. Bleichen 23, Kaisergalerie.

Gummirock-Kleberinnen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst bei
L. A. Jacobson, Fabrik von Gummimänteln, Gr. Bleichen 23, Kaisergalerie.

Maschinen-Näherinnen
gesucht in größerer Anzahl auf Konfektion bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung.
L. A. Jacobson, Große Bleichen 23, Kaisergalerie.

Zuschneider
gesucht auf Herren-Gummimäntel. Bevorzugt solche, die bereits in der Branche tätig waren.
L. A. Jacobson, Große Bleichen 23, Kaisergalerie.

Strassenverkäufer! Hochlohn. Kriegsschauplatzkarte. (10 Pfg.-Verk.) Kein Risiko, da n. verk. Kart. zurückn. G. Hevendehl, Düsseldorf 71.

Hausverwalter
gesucht, welcher viel freie Zeit hat. Näheres Fruchtallee 42.

Schneider u. Schneiderinnen
für Aermel-Westen sofort gesucht.
Braun, Gr. Johannisstr. 3, pt.

Tüchtige
Lederzuschneider
für Sattlerwaren
gesucht. Eiffestraße 504.

Schneid. k. Pl. erh. Speersort 28, V.

Gesucht sofort 20 bis 30 Schneider u. 2 Zuschneider f. Lederjoppen. Zu melden bei
W. Tröndle, Schneidermeister, Röhrendamm 187, I.

Tüchtige Schneider
für Lagerwesten außer dem Hause gesucht.
Ladage & Oelke, Neuerwall 11.

Tüchtige Hosenschneider
für Lagerarbeit außer dem Hause gesucht.
Ladage & Oelke, Neuerwall 11.

Geübter Durchnäher
per sofort gesucht.
Ottensen, Friedensallee 20, Schuhfabrik.

Gesucht ein durchaus
tüchtiger Schuhmacher
auf Maschinenarbeit. Dauernde Beschäftigung.
Wilhelmsburg, Veringstr. 36.

Tüchtige Riemer
und Akkordnäher suchen
Anton Heim & Co.,
Treibriemenfabrik, Alter Steinweg 42/43.

Möbel
jetzt zu ganz besonders billigen Preisen.
Schlaf-, Herren-, Speise-, Wohnzimmer
teils für die Hälfte
des regulären Wertes.
Kasdorff & Kannatz, Hohe Bleichen 5-7.
Grösstes Möbelhaus Norddeutschlands.

Feine getragene
Rock- u. Jackettanzüge, Jackett- u. Paletots v. M. 7 u. 8 an, eleg. Damenkleider zu bill. Preis. Vennsberg 22. Schwarz.

Billig. Mehrere 100 neue Herrenanzüge aus prima Stoffen, teilweise bei mir versetzt gewesen. M. 15, 20, 24, 29. Leihhaus, Süderstr. 70, Hpl., Ecke Friesenstr.

Deutscher Bauarbeiterverband
(Zweigverein Hamburg).
Bezirk Steinbeck.
Die zum Sonntag, 27. September angesetzte Versammlung findet erst am Sonntag, 4. Oktober, statt.
Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Barmbeck-Winterhude und Umgegend.
Sonntag, 27. Sept., nachm. 4 Uhr:
Extra-Vereinsversammlung
im Lokale des Herrn G. Mause, „Produktion", Barmbeck.
Tages-Ordnung:
Der Aufruf der Kriegshilfe für die Jugendfürsorge.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Sterbekasse „Eintracht und Union" Hamburg.
Die Mitglieder: Crols 32531, Bärwolf 32533, Adam 37123, Schmidt 33892/93, Hansen 8644, Reimer 8697, Seidel 10984 u. 38264, Ludwig 30568, Brühl 40114 sind auf Grund des § 4, Ziffer 1, al. a des Statuts aus der Kasse ausgeschlossen.
NB. Etwaiger Einspruch gegen diesen Ausschluß ist innerhalb acht Tage an das Bureau der Kasse, Hamburg, St. Pauli, Neuer Pferdemarkt 13, 1. Et., zu richten.
Nachstehende Mitglieder, deren Adresse unbekannt: Zander 37574/75, Aust 39300, Lutkat 31966/70 und 39015, Gennrich 35268/69, Kirchhof 34842, Paul 9675 werden hiermit aufgefordert, ihre rückständigen Beiträge innerhalb acht Tage im Bureau der Kasse, Hamburg, St. Pauli, Neuer Pferdemarkt 13, 1. Etage, zu entrichten, widrigenfalls der Ausschluß erfolgt.
Der Vorstand.

Wir empfehlen:
Kriegskarte der Umgegend von Paris:
1:300 000
Preis 50 Pfennig
Uebersichtskarte von Paris
mit sämtlichen Forts 1:90 000
Preis 20 Pfennig
Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg 36, Fehlandstr. 11
Bestellungen nehmen sämtliche Filialleiter und Kolporteure des „Hamburger Echo" entgegen

Genossenschafts-Zigarren
der G. E. G. empfiehlt in großer Auswahl
John Marzi, Eichholz 39,
vom Hafentor das dritte Haus rechts.

Ausschneiden und aufbewahren!
Verkauf billiger Seefische.
Am Freitag, 25. September d. J., beginnt an den unten verzeichneten Stellen wieder der Verkauf billiger Seefische. An allen Wochentagen werden dort, vorläufig bis zum 1. November d. J., folgende Fischsorten zu den daneben stehenden Preisen feilgehalten werden:

Frischer Hering	21 ₰	Kleiner Kabeljau	26 ₰
Brat-Schellfisch	22 „	Seelachs	30 „
Wittling	24 „	Lengfisch	30 „

Die Staatliche Fischereidirektion.

Verkaufsstellen billiger Seefische:

I. Innere Stadt, St. Pauli und St. Georg.
Jean Severs, Görtwiete 11
C. Semmel, ABC-Straße 30
C. Schumann, Antonistr. 4
A. Geß, Steinstr. 51
A. Dümeling, Deichstr. 35
J. Olbers, Lindenstr. 15/17
J. Levy, Marktstr. 139

II. Eimsbüttel, Hoheluft.
D. Klindworth, Schenefelderstr. 1
F. Maurer, Belle-Alliancestr. 44
C. Saager, Gärtnerstr. 117
M. Rath, Gärtnerstr. 98
A. Gottsleben, Telemannstr. 35 b
P. Voß, Müggenkampstr. 44
M. Richter, Lastropsweg 4
H. Eggers, Gärtnerstr. 50
F. Schulz, Stellingerweg 7

III. Harvestehude, Roterbaum, Eppendorf, Winterhude.
Eugen Lorf, Grindelberg 20 a
J. Harder, Gotzlerstr. 64
H. Thiessen, Mittelweg 117
H. Mundsfeldt, Grindelallee 138
P. Karstens, Grindelhof 8
O. Meier, Grindelhof 81
R. Saager, Grindelberg 41
H. Zabel, Grindelberg 1
O. Wulff, Tarpenbeckstr. 63
Frau Schwarzloh, Alsterdorferstr. 278
J. Willing, Alsterdorferstr. 7
A. Möller, Kegelhofstr. 13
L. Müller, Langenkamp 4
C. Henkel, Martinistr. 14
W. Stoef, Mittelweg 128

IV. Barmbeck, Uhlenhorst.
W. Lammers, Hamburgerstr. 107
G. Störmer, Hamburgerstr. 18 u. 52
G. Stöber, Bramfelderstr. 13
C. Schütte, Diederichstr. 30
H. Schmüser, Preystr. 16
C. Obermeyer, Bramfelderstr. 17a
F. Lindström, Rübenkamp 6
L. Bösch (Meyer Nachf.), Papenhuderstraße 40
J. Allmer, Herderstr. 33
A. Thorell, Herderstr. 30

G. Schirm, Humboldtstr. 142
J. Stoll, Mozartstr. 9

V. Eilbeck, Hohenfelde, Borgfelde.
Gebr. Wohlenberg, Lübeckerstr. 117
J. Fock, Lübeckerstr. 105
F. Zilling, Ifflandstr. 48a
F. Wisbar, Landwehr 61
J. Knott, Marientalerstr. 65
C. H. Wulff, Mundsburgerdamm 47
H. Kühn, Wandsbeckerstr. 111
H. Kühn, Wandsbeckerstr. 174
H. Kühn, Eilbeckerweg 184
H. Kremling, Wandsbecker Chaussee 195
F. W. Still, Wandsbecker Chaussee 273
W. Liem, Hasselbrookstr. 33
M. Hoheisel, Hasselbrookstr. 16
F. A. Krüger, Hasselbrookstr. 173
C. Kagerah, Hasselbrookstr. 132
C. Ollbrich, Mittelstr. 44
H. v. Eitzen, Mittelstr. 50
C. Meins, Borgfelderstr. 60
Berthold Wirth, Oben Borgfelde 66
J. Sievers, Eiffestr. 586
A. Härtel, Eiffestr. 18
A. Henn, Eilbeckerweg 147
Frau Marie Möller, Wandsbecker Chaussee 140
H. Ollrogge, Auckelmannstr. 34
Ruburs, Auenstr. 29
M. Carstensen, Marientalerstr. 17

VI. Hammerbrook, Hamm, Horn, Billwärder Ausschlag.
H. Spethmann, Hammerbrookstr. 103
B. Schütte, Bankstr. 154
L. Heidmann, Spaldingstr. 25
A. Vogler, Hammerbrookstr. 92
W. Lietsch, Hammerlandstr. 240
H. Bünger, Hammerlandstr. 126
J. Schuldt, Hornerlandstr. 301
W. Reese, Hornerlandstr. 235
F. Langheinerich, Hornerlandstr. 326
C. Hermberg, Nieburstr. 34

VII. Bergedorf.
R. & P. Wriede, Großestr. 11

VIII. Wandsbeck.
J. Burmester, Bramfelderstr. 39
A. Koch, Zollstr. 119
C. Heech, Volksdorferstr. 35


Kanarienhähne
300 Stück,
werden heute, Freitag, von 10 bis 2 Uhr angekauft.
Altona, Gr. Freiheit 10.
Jacobsen.

Mahag. 4schiebl. Kommode, gut erh., Waschtisch mit Marmoraufsatz u. Spiegel, sowie 2 Rohrstühle à M. 1,50 zu verkaufen.
Ellernbusch 6, II. links, Hamm.

Singer-Nähmaschine, fast neu, M. 20. Schulterblatt 35, I.

Nähmasch., 5j. Gar., 25, 35, 58 M. Wohldorferstr. 8, Lad.

Tadelloses Rad, M. 15, zu verk. Böckmannstr. 36, Keller.

Bremer Schwarzen.
Ad. Mehmel, Dovenfleet 49.

Neuer süßer Apfelmost!!
Ltr. 35 ₰ aus d. Hause; Gefäße mitbr.
Schwäbische Bierhalle,
Michaelisstr. 32, p.
Wiederverkäufer Preisermäßigung.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint zweimal wöchentlich — Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen — Erscheint zweimal wöchentlich

Für das Bezugsquellenverzeichnis ist die Firma „Centralverlag des Bezugsquellen-Verzeichnisses Josef Wichterich, Leipzig, Bosestr. 6" verantwortlich.

Allgemein-Verschiedenes
Mohr & Gravert Nfg. Altona Königstraße 86 Ecke Mörkenst. — Barmbeck Bramfelderstraße Ecke Pestalozzistr.
Wäsche, Betten, Wollw., Kurzw.

Andersen, Nissen & Co. ALTONA Tafelaquavit „Kornblume" Kohlensäurewerk

Bouillonwürfel, bill. Bezugsquelle f. Händl. Gellen, Kais. Wilh.-St. 16 II
Günther künstliche Blumen f. Putz u. Dekor. Altona, Gr. Rosenstr. 83.
H. Höhne, G. m. b. H. Groß-Neumarkt 29. Postkarten engros.
H. Ivens Fischräucherei Konserven-Fabrik, Altona.
Kauft Ideal Tinte.
An- u. Verk. v. Mobil., F. Moder, Eppendfwg. 17
v. Roß, Frankenst. 3, Verk. eleg. u. einf. Gard.
Arthur Schuster, 95 Pfg.-Bazar, Neuer Steinweg 64.
Thilo & v. Döhren Wandsbek Feigen-Kaffeesurrogat in vorzüglichster Qualität

Akademien
Berliner Zuschneide-Akademie Dir. L. Lüthke. Wexstraße 29.
Erste Amerikan. Zuschneide-Akademie. Lübeckerstr. 20, M. Eggers

Alkoholfreie Getränke
Trinkt Si-Si alkoholfrei

Bäckereien, Conditoreien
Fr. Dabelstein Danziger Straße 55. täglich 2× frische Ware.
Johannes Klemm Billh. Röhrendamm 174. Dampf-Bäckerei.
Dampf- Otto Kloss Bäckerei
Heinr. Schaper Nachf. A. Spattholz Lohmühlenstraße 53. Dampfbäckerei und Konditorei.
Hannoversche Bäckerei F. Schrader, Brennerstraße 49.
Brotfabrik Bernhard Seestädt.
L. Unbescheiden Silbersackstraße 19.

Bandagen u. Gummiwaren
Ad. Hoyer prakt. Bandagist Klosterst. 3 (b. Zentralmarkt)

Banken
Creditbank von 1870 Altona Königstr. 41 Spar-Einlagen à 4% u. 4¼%

Beerdigungsanstalten und Sargmagazine
O. Baumgarten, Hamburgerstr. 130.
Rich. Droemmer Bethesdastr. 36 Tel. Gr. 8. 5548
E. Lübker, Altona, Fernspr. Gr. 5, 6590
H. Nitzsche, Manteinstr. 38, Gr. 5. 815.
H. Studt Altona, Wilhelmstraße 48. Tel. I. 9003. Eig. Werkst.

Bierbrauereien und Bierverlag
Trinkt Albrechts Braunbier Hirschstraße 4. — Wandsbek.
A. Schuhmacher Bierverlag, Flaschb., Holst. Kamp 84—86
H. Stein Bierverlag, Flaschenbiere u. Siphon. Ausschlägerweg 57.
Vereins-Brauerei Lübz Trinkt ff. Bier ½ Liter 15 Pf. in den bekannt. Ausschankstellen

Blumen und Kränze
C. Deethmann, Brackdamm 20.
Adolf Förster, Roßberg 17
Joh. Jipp, Hammerbrook Spaldingstr. 148a.
Heinr. Lange, Desenißstraße 61.

Briefmarken
Jorge Soeder, Fuhlentwiete 5.

Butter, Margar., Käse, Eier
Johann Giese, Mühlenstraße 5.
Heinr. Grethe, Volksdorfer St. 16.
A. Kaffenberger Altona Breitestr. 74.
H. Kastl, Vogelweide 36, Schumannstr. 58.
Nik. Möllgaard, Ifflandstraße 41.
H. Schweim, Loewenstr. 31. Eier, Kartoff.
Deckt Euren Bedarf in „Zum Großen Butterfaßläden".

Cakes- u. Biscuitsfabriken
Verlangt Cakes aus der Keksfabrik Hamburg Aktienges.

Chocol., Cacao, Tee, Kaffee
Kakao Billh. Röhrendamm 122 Willi Nimmergut Kaffee Banksstr. 4 Verlangen Sie schwarze Rabattmark.
Ast Husten-, Katarrh-Bonbon Fabrikant: J. H. Steffens, Hamburg 6
Ast Bonbon Schultz-Thege, Altbewährte Firma Hamburg 25
Hartwig & Vogel A.-G. Kakao — Schokolade, Konfitüren überall zu haben.

Cigarren- u. Tabakhdlg.
Frau W. Allnach Ww., Jacobstr. 58.
von Borstel, Eichholz 10.
A. Ehlefeldt Altona, Reichenstr. 2
Hans Freese Altona Königstraße 288.
H. Gehrke, Neustädter Straße 119.
L. Geist, Cig.-Hdlg., Parallelst. 32.
R. Halmschlag, Valentinskamp 42
F. Hoppe, Neust., Neuer Weg 22.
F. Koopmann, Sachsenstraße 2.
W. Kredel, Martin Lutherstraße 37.
Heinr. Krohn Valentinskamp 99.
Pastorini & Dieckmann, Schaarsteinw. 10
R. Petschow, Thielbeck 13.
A. Rinck, Sorbenstraße 57.
Adolph Schoop, Kreuzweg 11, Altona
F. W. Schröder Tabakfabrik Hamburg.

Senftenberger Krone-Briketts — Krone-Brikett — Heizkräftig — Billig — Gut

Man verlange in jed. Geschäft Rostock's Wurstwaren (Cervelat-, Salami-, Plockwurst) Sülze, Schinken u. Kraftfleisch Marke R. G. E.
Rostock Gebrüder F. S. Fleischwarenfabrik Elmshorn i. H.

Contorbedarfs-Artikel
Rothschild, Behrens & Co. 40 Alterwall 40 Vervielfältigungsapparate

Delikatess., Fleisch-, Fett- u. Wurstwaren
Carl Behncke St. P. Thalstr. 14/16, Eimsb., Hellkamp 43
R. Baars, Kohlhöfen 36.
Joh. Begeest, Altona, Kl. Gärtnerstr. 25
P. Liermann, Neust. Neuer Weg 14
Albert Merkle, Rainkamp 2
C. Soltwedel, Lehmw. 57 u. Erikastr. 64
A. Weseloh, Nikolaistr. 32

Drogen, Farben
Adler-Drogerie, Altona, Adlerst. 37
B. Baumann, Hasselbrookstr. 102, Drog.
Fritz Eggers Hamburg-Eimsbüttel Osterst. 93 Heussweg 97
H. F. Homann, Marktstr. 23a
C. HUCK, Lockstedterweg 33
Drogerie Ed. Knopf, Heinskamp 24
Max Simon Nachf., Pinnasberg 37
Heinrich F. W. Stinze, Heussweg 50
W. Thiemann, Marktstr. 137
Thun, Leo, Venusberg 31

Eisen u. Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge
Ernst Beyerlein, B. d. Mühren 69.
Theodor Jens Bergedorf. Str. 7
H. Th. Meyer Nachf. Steindamm 59 Werkzeuge
C. Peter W. Teufert, Billhorner Röhrendamm 141/45
W. Stavenhagen, Lauenburgerst. 13
A. Tietz, jr. Neuer Steinweg 81 Haus- und Küchengeräte.

Essig u. Senf
S. M. Jonasson, Papenst. 27 Hth.
C. Müller Wandsbeck, Zollstr. 89 Fabrikate best. bekannt
C. W. Petersen, Niendorf Essig- und Senffabrik.

Fahrräder
E. Böttger, Ausschl. Billdeich 16, Rep.
J. Meeve, Kohlh. 14, Fahrr., Vrm., Rep.
Steenbock, Eilbeckerweg 204

Fischhandlg., Räuchereien
W. Busch, Fischhdlg. en-gr., en-det. Gr. Mühlenstr. 49
Carl Opitz, Billh.-Röhrendamm 94

Grabdenkmäler
ED. BERLIN Ohlsdorf, Fuhlsbüttelerstraße 671
H. Frohnhöffer Ohlsdorfer Str. 564 Lager von Grabmonumenten
Leue & Co. Fuhlsbütteler Str. 717 3. Gesch. v. Haupteing.
E. Schwab Denkmäler in jeder Ausführung Ohlsdorf, b. Haupteing. d. Friedh.
W. C. F. Schwanz Ohlsdorf Fuhlsbüttelerstr. Zwischen 1. u. 2. Friedhofseingang

Handelsschule
Eintritt täglich Janes Besenbinderhof 18 Prospekt gratis

Hauswäschereien
E. Börst, Sorbenstraße 41
Brillant Steilshoperstr. 45 Telephon 8, 334
J. F. Kolzen Winterhude, Rehmstr. 4. Tel. Gr. 5, 8922
P. Mang, Gardinenw., Grevenw. 105

Herren- u. Sportartikel
Fr. Jürgs, Baumeisterstr. 4
E. A. Meyer Fuhlsbütteler str. 109 Dauerwäsche, Sportartikel
Georg Sell, Großneumarkt 12

Herr.- u. Knabengarderobe
Friedrich Hüge, Kl. Kielort 1
C. Seissenschmidt Inh.: Anton Hagedorn St. PAULI, Talstr. 4
Arbeitsgarderoben Friedrich Wille Sohn Altona Gr. Bergstr. 137
Ernst Aug. Steinberg Altona, Gr. Bergstr. 115/119a Sonntags- u. Werktagsgarder.

Hüte, Mützen, Pelzwaren
M. Götz, Hut-, Mützenf. Reeperb. 117
E. Schöneberndt, Gärtnerstr. 121
W. Schroeder, Hammerbrookst. 83

Institut für Schwerhörige
W. Henz Sievekingsallee 7 hpt. Spez. f. Sprachleidende

Kaffee
J. Plotz, St. Pauli, Taubenstr. 21

Kaffee-Röstereien
Karl Wasmuth's Hamb. Mischung Altbew. Kaffee-Ersatz p. Pfd. 100 Pf. ist ein ideales Kaffee-Getränk, seit 20 Jahren im Gebrauch. Wiederverkäufer hohen Rabatt!
C. Wasmuth Nchf. Hamburg 21 U
A. Wittkopf, Wex Str. 3

Kartoffeln
Bergmann & Richter, Grüner Deich 149 en gros Kartoffeln en detail
H. Knoop & M. Stricker, Bankstr. 143 Kartoffeln und Zwiebeln en gros
J. H. Köhlmann, Marktstr. 140, Gemüse u. Kart.
H. Sengebusch Sonninstr. 20 Tel. Gr. 5, 3042
J. Wilhelm Harden Kartoffeln engros Norderstr. 121

Korbwaren
Karl Otersen, Grindelberg 9a.

Sie sparen ein Vermögen! wenn Sie Ihren Bedarf an Cigarren und Cigaretten in den Verkaufsstellen: Altona, Gr. Freiheit 90, Ecke Rosenstr., Gr. Bergstr. 144/146 decken. Cigarren Ia-Qual., Cigarett. alle bek. Mark. 20—30% bill.

Kinematographen
Peters & Muus Spielbdnpl. 27/28 Barkhof-Theater, Mönckebergstr.
American-Kino, Reeperb. 161
Bio-Theater, Altona, Gr. Rosenstr. 32 An warmen Tagen Gartenlichtspiele
Belle-Alliance-Theater Eimsbütt.
Helios-Theater Alt. gr. Bergstr. 11
Viktoria-Theater Hammerbr.-Str. 76
Palast-Theater Barmbeck Hamb.-Str. 5/7
Hammer-Lichtspiele, Mittelstr. 17
Hammonia-Theater
Knopf's Theater Spielbudenplatz 19
Köllischs Universum Kino-Varieté
Lichtspiele Mühlenkamp
Millerntor-Theater
Vitascope-Theater, Alte Reichenstr.
Welt-Theater, Spielbudenplatz 21

Kohlen, Koks, Holz, Briketts
E. Brammer, Marthastraße 50.
Ihde & Sohn Holsteinischerkamp 58/60
Franz D. Kähler Luisenweg 87 Kohlen ■ ■ ■ Koks
C. Möller Altona T. VIII, 9366 Eimsbüttelerstr. 47a
Panther-Briketts billigste Heizung Liefer. frei Haus
P. Nilsson, Altona, Friedenstr. 73 Tel. VIII/8908. Billigste Tagespreise
Carl Pfaff, Veddel, Tel. IV, 6337
Ernst Rau Hammerdeich 28—34. Tel. Gr. 4, 3359 Herrlichkeit 73—74. Tel. Gr. 4, 4136
Wilhelm Riege, Roßberg 35/37
Peter Steines & Sohn Alt. Viehhofst. 29. Deutsche Kohlen
W. Stülcken Heidenkampsweg 31/35

Kolonialwaren
Herm. Aldag, Adolphstr. 14
Hugo Beckbye, Lincolnstr. 8
Walth. Bohnsack Wexstr. 9, Kol.-War. Konserv., Hülsenfrcht.
Hugo Drögemüller Silbersackstr. 14.
W. H. J. Ewers, St. Pauli, Jägerstr. 25
Johs. Kruse, Altona, Lerchenstr. 22
J. C. Lohmann, Altona, Kl. Freiheit 44
Hans Maeder, Hammerdeich 95
C. Oldenburg, Altona, Grüne Str. 24
Martin Poppe, Alt., Gr. Freiheit 42
Schnepel, Kl. Freiheit 22, Gust.-Ad.-Pl. 126
W. Sporleder, Altona, Nachtigallenstr. 15

Lederhandlungen
A. R. Jordan, Brennerstraße 10.
C. Köster, Mesterkamp 46
W. Lackert, Altona, Lohmühlenstr. 83

Manufakturwaren
Bernhold & Co. Gr. Burstah 12.
Arthur von Halle Hoheluft, Gärtnerstraße 86.
M. Schumacher vorm. R. Strobel Jacobstr. 46—48 Wäsche — Betten.

Margarine
Schmelze Hamburg
Adelli die Qualitätsmarke
Burmeister, Friedrichsbergerstr. 65
Fordern Sie stets die beliebten Margarine-Marken: „Siegerin" „Palmato" bester Naturbutter ebenbürtig.
Verlangen Sie bitte Sindana feinste Nußbutter-margarine und Marke echte Sindermann
Sindermann & Co. Hamburg 15.
Verlangt „Echte Wagner" Einzige Pflanzenmargarine mit Naturbutteraroma.

Meiereien
M. Garber, Eimsbüttel, Övelgönnerstr. 16 Filiale: Altona, Ölkersallee 41.
Fr. Haase, Meiereigesch., Marienstr. 47
Heinr. Nordloh, Marcusstr. 69, Meierei

Mittagstische, private
H. Blum Gärtnerstrasse 16
Blumenröder, Maxstr. 22, Couv. 70 Pf.
A. Casspar, Reimarusstr. 13.
Davids Lindenallee 12 Ged. 65. 11—8 Uhr
C. Frosch, Mittagstisch, Viktoriastr. 3
Keysers Mittagstisch
A. Suhr, Hühnerposten 13. Pr. 60 Pfg.
E. Löwe Friedenstr. 1 I, Couv. 70. Sonntags 80 Pfg.
Meyer, Schanzenstr. 81, Pr. 70—80 Pf.
A. Müller, Hamburgerstr. 95 I.
Müller, Hasselbrookstr. 137, Couv. 70 Pf.
Ramm, Danziger Str. 21 prt., 65 Pf. 12—7 Uhr
C. Reim Bartelsstr. 56, Mittag- und Abendessen nach d. Karte
Sasse, Eppendorferweg 13 pt. r.
Wittenberg, Amsinkstraße 25 pt.

Molkereiprodukte
Ferd. Haltenhoff, Alt. Holstenst. 180
August Senne, Alt., Kl. Freiheit 80
P. Studt, Glashüttenstr. 32

Möbelmagazine
A. Grabies, Altona, Blumenstr. 46
Möbelhaus Gustav Heitmann Kaiser Wilhelm-Straße 23/31.
R. Schiller Lindenallee 56 Fernspr. Gr. 8, 287
bill. Bezugsquelle reell gearb. Hausstände.
O. E. Levezow, a. Bahnh., Wandsb. Ch. 274
Emma Neisse, Altona, Holstenstr. 91

Musikinstrumente
F. Vick Sprechmaschinen, Schallplatten Belle Alliancestr. 20, Schwenkestr. 76

Möbeltransporte
H. Brockmann, Turnerstraße 2.

Mühlenfabrikate
Diamant hervorragend. Weizenmehl sehr ausgiebig und trocken. Man verlange ausdrücklich „Diamant" in plombierter Original-Packung.
H. Eggers, St. Pauli, Kieler Str. 36
F. Wegg, Wilhelmsplatz 1, Kol.-W.

Ölzeuge
Ölzeugfabrik Wasserdichte Anzüge u. Mänt. f. a. Berufe Persenige. Conr. Eckhoff, Holl. Reihe 15 u. 7. Altona-Ottensen. Tel. I, 6374

Rechtskonsulenten
Gust. Meyer Gr. Bergstr. 9 II Altona. Gr. 1/643
S. W. Siegel Marktstr. 11 9—11, 5—8 Uhr. Tel. 6/1059

Sattler-, Koffer-, Lederwar.
St. Georger Koffer- u. Lederwarenhaus 99 Steindamm 99 3 Mönckebergstr., Klöpperhaus 137 Steinstr. 137

Schlachterei-Bedarfsart.
K. Miller, Wexstraße 39 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Schlachtereien u. Wurstw.
Christian Diezel Marktstr. 110 ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Fabrik ff. Wurst- u. Fleischw. v. Ellerbrock & Gaber Ausschlägerweg 91—93 Detail-Verkauf z. Engrospreisen
Heinrich Görrig, Steinstr. 91
Otto Günther Wwe. Valentinskamp 75
N. W. Hager, Marktstr. 25
Jacob Hess Fleisch- und Wurstwaren Repsoldstraße 43/45
H. Hoffmann, Hammerdeich 23b
Heller & Müller, Kurzestr. 17/18
Gebr. Kessler Eimsbütteler Chaussee Wurst- und Fleischwarenfabrik
F. L. Kunze Fischmarkt 17 Tel. I/3467
Hch. Lopez, Kielerstraße 159
Otto Meckel, Kielerstraße 43
Max Meisner Fuhlentwiete 38/42 Fleisch- u. Wurstw.
M. Müller Schlacht. u. Wurstfabr. Süderstr. 140
H. Schultz, Lehmw. 27, Fleisch-, Wurstw.
Wilh. Töpfer, Talstr. 29
H. Wöhrle, Schwabenstr. 68

Schirme und Stöcke
H. F. L. Dieberitz, Steindamm 73
L. Schenk, Hamb. Str. 115, Fuhlsb. Str. 97

Schuhwaren u. Schuhm.
C. Abraham, Steinstraße 39
C. Hilmer Alt., gr. Johannisstr. 16 Preiswert und billig
Wilh. Lunow, Gustavstr. 6
Georg Müller, Viktoriastr. 28
Spez. f. verkrüpp. u. Plattf., Alt., Allee 148

Seifenfabriken
Kauft Kappus Seife M. Kappus Seifenfabr., Offenbach a. M.
Der Name Kaliol garantiert reine unverfälschte Ölseife Bernh. Hertling, Hamburg 6 Spezialfbr. v. Olseifen

Stahlwaren, Waffen, Schleifereien
P. Dinger, Grindelberg 33. Reparat.

Straußfedern
Fr. Fr. Hamann Feßlerstr. 2, Hbg. 22 Ecke Hamburg. Str.

Syrupfabriken
Heinr. Delventhal Kuchensyrup

Tapeten, Linol., Wachstuche
R. Krautschopp, Hamburger Str. 116

Theater
Hansa-Theater Hamburg Die Eröffnung wird in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Uhren- und Goldwaren
Theobald Bredehorst Alter Steinweg 35 4. Hausv. Großneumarkt Brillanten, Uhren, Gold- u. Silberwar. Billigste Bezugsquelle.
Repar.-Werkst. Breiter, Stiftstr. 12
Fr. Haferbier Spaldingstr. 138 Sp. Wand- u. Taschenuhr.

Verkehrs- und Vergnügungs-Lokale
Heinrich Dierssen Heidekampsweg 236

Vulkanisieranstalten
Vulkanisier-Anstalt :: Otto Helm Winterhuder Marktplatz 12

Warenhäuser
F. W. L. Poetsch Schulterblatt 152 Bartelsstr. 116 118

Wäsche-, Weiß-, Wollwaren
Frau J. Carstensen, Alt., Kl. Mühlenst. 72
Fr. Puls, Breitergang 38, Weiß-, Wollw.
M. Rasch, Rosenstr. 15, eig. Anfert.
Helene Treyz, Georgstr. 64.

Weine u. Liköre
Chr. W. Bauer Greifswalder Straße 60.
J. H. Helmers Destillation. Zeughausm. 24/25
Heinr. H. J. Schacht
J. Stehr, en gros en detail, Erichst. 62

Wirtschaften u. Etablissem.
Amerika-Hotel (Schärs Hotel) nahe Hauptbahnhof, Hühnerposten 12.
Populäres Hotel und Restaurant, 80 Bett., 4000 Gäste. Vorz. Küche, Dampfh., el. Licht, sämtl. Komf. Zimmer 1.50—2.50.
F. Fiencke Balduinstraße 16.
Otto Friedemann Gast- u. Klublokal, Silbersackst. 16.
M. Göttsche Stellingen, Kielerst. 151. Zigarren, Zigaretten. „Orangen-Halle", Steindamm 87.
Panoptikum St. Pauli.
Hamburger Ballhaus Trichter Die ganze Nacht geöffnet.

Ahrensburg
Schuhaus David Billigste Bezugsquelle Herrensohl. M. 2.20, Damensohl. M. 1.50
Hermann Hirsch, Kaufhaus. Restaurant H. Willhöft.
Vorzügl. Mühlenfabrikate, W. Kukuck.
Adolf Witten Herrengarderobe u. Manufakturwar.

Altona
J. Bandow Allee 196 Fischhandlung.
J. Bartsch, Maß-Schneid., Wilhelmst. 88.
Clausen Haus- u. Küchengeräte Breite Straße 117.
J. Dahn, Möbel, Gustavstraße 91.
E. Demuth, Hüte, Mützen, Holstenst. 144.
Drechsler, Uhren, Goldw., Gr. Bergst. 48.
Ebers Nachf., Roßschl., Gustavstr. 102.
Fritz Edens, Holstenst. 199, Fettw., Del.
C. Erdmann, Fettw., Schauenb. Str. 131.
Karl Fornaçon Fleischerei und Wurstfabrik, Breite Str. 98.
Gosch & Wrage Nachf. Große Bergstraße 4/8, Blusen, Modewaren
Emil Grimm Billigstes Schuhwaren-Etagengeschäft, Holstenstr. 187 hochpart.
W. Hagen Holstenstraße 186. Schuhwaren und Reparat.
C. Hennings Kotillonartik., Papierwaren, Holstenstr. 144.
Ant. Icke, Holstenstr. 31, Uhren, Goldw.
P. Jensen, Fischhdlg., Holstenst. 171.
Karstadt
A. Kippe, Papierwaren, Friedrichstr. 29.
F. Knöfler, Holstenst. 122. Anfert. f. Herreng.
N. Lucht, Uhren, Goldw., Allee 197.
A. Martens Gr. Bergstr. 162. Fischhandlung.
H. H. Martens, Drogerie, Holstenst. 188.
A. Mennerich, Gr. Mühlenst. 50, Del., Fettw.
H. Morgenstern W., Kränze Blum., G. Bergst. 177
J. Pohndorf, Weiß- u. Wollw., Allee 267.
F. Rehlef, alte u. neue Kleidg., Adlerstr. 30.
H. Renk, Anf. f. Herrengard., Holstenst. 184.
Aug. Rose Königstraße 256. Obst und Gemüse.
Huthaus Rusolt, Holstenstraße 96.
Sanitäts Molkerei Evershof Bahrenfeld
H. Seiler, Hausstandsartik., Gr. Rosenst. 95
Otto Tänzer Altona, gr. Bergstr. 68-74 Herren- u. Knaben Konfektion
J. Voß, Fettwaren, Adlerstraße 59.
M. Werner Kolonialwar., Fettw., Confituren Schumacherstr. 27, Ecke Schauenb. Str.
Rud. Westphal, Del., Fettw., Adlerst. 51.
W. Züge, Anfert. v. Herr.- u. Dam.-Gard. bei kul. Zahlungsbeding., Holstenstr. 174.

Mittagstische
Griewe, Altona, Friedenstraße 62.
C. Lempferdt Scheel-Plessenst. 3 pt 11—6 Uhr. Pr. 65 Pfg.
D. Offermann, Gr. Westerstraße 5.
Raddas, Lerchenstraße 16.
Werner, Wielandstraße 40 I.

Alt-Rahlstedt
Leb. Creutz Bachstraße 3. ff. Fleisch- u. Wurstw.
A. Lührs Zigarren
P. Schulzick, Kolonial-, Fettwaren.
Johs. Stamp Manufaktur-Mode-Schuhwaren.

Bahrenfeld
P. Allwardt, Zahnpraxis, Chaussee 2.

Barmbeck
St. v. Antolkovic Fahrräder, Hamburger St. 25.
M. Berkitz Hamburger Straße 18.
G. Blödorn, Kaffee-Spz.-Gsch. Bramfelderst. 68
W. Brochmann Vlksdrf. St. 25, Vollmilch L. 18 Pf
Wilhelm Budde, Meierei Dittmarsche Straße 36.
P. Bülow, Obst- u. Gem.-Gesch., Markt 22a
J. Cardi, b. alt. Schützenhof, Grabdenkmäler
Zigarrenhaus Cornelsen, Hufnerst. 98
Düsing, Amselstr. 1, Vollmilch 18 Pf.
Engelhardt, Fischgesch., Wohldrfrst. 24.
W. Fehrs, Hamburg. St. 77, Uhren, Goldw.
R. Gaartz, Blum.-, Kranzb., Bramf. St. 13, 5, 295
P. Garrn Kolonial-, Fettwaren. Lauenburger Straße 7.
Haack, Schmalenbeckerst. 15, Verk. getr. Gard.
C. Hallbauer, Tapet. u. Linol., Markt 22a
Gebr. Haubold Hamburger Str. 126. Eilbeck, Kantstr. 2a. ff. Fleisch- und Wurstwaren.
M. Heinzel Rönnhaidstraße 72. Fleisch- u. Wurstwaren.
Heitmann, Z. Mühle, Diedrichst. 32.
Ernst Heitmann, Damenputz, Fuhlbütt. St. 120
J. Hillesheim, Osterbeckstr. 76, Restaur.
H. Hoormann, Bachst. 50, Pap., Schreib.
P. Kruse, Delikat., Fettw., Bramfeld. St. 90
Hein. Kukuck, v. Essenst. 66, Kolonialw.
Frau Wilh. Lange & Sohn
Zahnpraxis, Hamburgerst. 109 I. 6. 93/7
O. Lemitz, Fischhdlg., Bachstr. 67.
Glasschilder-Fabrik
Otto Leimitz, Bartholomäusstr. 12.
R. Löwenstein Hamburg. Str. 109. Krawatt. Herrenw.
Milchzentrale Barmbeck G. m. b. H.

Trustfreie - best eingeführte Berliner Marke PHÄNOMEN Edelste, feinste Cigaretten!

H. C. A. Lüders, Kohlen, Gemüse, Bachst. 50
Mask.-Verl.-Instit. Laage, Stuvkamp 26
Conditorei und Café Niedlich Otto Staar, Schmalenbeck. St. 16
N. Nilsson, Delikat. u. Fettw., Weidest. 150.
Alb. Peters, Wohldorfr. St. 21, Uhrmach.
A. Pölkow, Volksdfr. St. 15 Kurz-Weiß-Wollw.
Karl Pollow Hamburger Str. 164 Herren-Moden.
E. Rauss, Drosselstr. 37, Tapet. u. Linol.
L. Riecke Weiß- und Wollwaren. Fuhlsbütteler Straße 113.
Th. Röper, Heitmannst. 10, Fahr., Nähm.
Lor. Rost, Arbeiterart., Stellbergst. 22.
H. Rühmekorb, Zigarr., Bramfeld. St. 15.
Aug. Sander, Weidest. 1, Rep. f. f. Mech.
O. Schumann, Kolonialw., Käthnerort 55.
J. Sievers Diederichstraße 3. Kolonial- u. Fettwar.
C. Springer, Schlachterei, Hufnerstr. 119.
A. Stern Hamburger Straße 163. Weiß- und Wollwaren.
H. Stobbe, Am Markt 24/25 Kolonialw.
Marktplatz-Drogerie C. Törkel a. Markt 25b
Voigtländer, Confit., Fuhlsbüttl. St. 105.
W. Wulfken Flotowstraße 2. Restaur., Klubzimmer.
Weiden-Drogerie, Weidest. 84 W. Wurm.

Bergedorf
H. Wieschendorf Möbel-Geschäft am Mohnhof.
Bergedorfer Obstkammer reelle und preiswerte Ware.
Gebr. Eyler Spez. Wäsche u. Ausst.-Geschäft. Großestr. 22
Frank & Nielsen.
O. Gerant, Specken 25, Bäck., Kolonialw.
J. Holzmann Schlacht., Wurstfbr. Weidenbaumsweg
H. Junge Lampen, Geschenkart. Haus- u. Küchengeräte
Marzahl, Bleichertwiede 29 Kolonw., Fettw.
Willy Meyer Konfektion Schuhwaren.
H. Richter, Schuhm., Weidenbaumsweg 10
Ad. Riege Fahrräder, Nähmaschinen Reparaturen, Neuestr. 14
G. Sager Fahrräder, Nähmaschin. Reparat., Holstenstr. 4.
Iver Skov Butter, Wurstwaren und Käse.
E. Stahlbuck Möbelhaus, Kampstr. 1 Billigste Preise.
H. Willhoeft, Fahrräd.-Rep., Große St. 43.
Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs, Holstenst. 15.
P. Wriede täglich frische Fische und eigene Räucherei

Blankenese
Johannes Burg den Vereinen empfohl. z. Festlichkeit.
Jul. Ewert Schuhwaren Bahnhofsstr. 21, Tel. 201.
D. Oestmann Schuhlager Elbstraße 1.

Borgfelde
Bostelmann, Bürgerweide 53, Haus.- Küchg.
E. Brichet, Robinsonst. 4, Delikat. u. Fettw.
Carl Mähl Eiffestr. 48. Manufakt.- und Aussteuerartikel.
J. Rump, Wirtschaft, Eiffestraße 67.

Bramfeld
H. Fabel, Manufakt. u. Berufskldg.

Cuxhaven
Gebr. Behr, Schuhwaren, Konfekt.
B. J. Brady, Herrenkonfekt., Berufskleidg.
Ernst Bruns W. Paulsens Nachf.
Manufkt., Putz, Aussteuer, Konfekt.
H. Dueck, Juwelier, Nordersteinst. 15
Försters Andenken-Basar.
Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen H. W. Freers, Nordersteinst. 21
Lichtspielhaus, Deichstraße 20, wöchentlich 2 mal neues Programm
B. Linde, Bierverlag.
H. Mittelstrass Gast-, Logierhaus. Stadt Hamburg.
G. P. Reiche, Galanter., Tabak, Cig
J. H. Rüsch jr., Wein, Spirituosen
J. Scharfstein, Konfekt., Schuhw.
Joh. Schlüter Nordersteinstr. 10 Spirit., Likörfabr.
R. Thode, Andenken, A. Weg 20.
Vagts & Müller, Manuf., Arbeitergard.

Dockenhuden
Joach. Breckwoldt, Fischhdlg., Räuch.
F. A. Ihlenfeldt Mehl, Getreide und Futterart. Tel. 430.
H. Mahnke, Uhren und Goldwaren
Stern-Drogerie R. Struve, Gärtnerst. 6
Hugo Timm Manufakturwaren Arbeiter-Artikel.
Zur gemütlichen Ecke hält sich zum Besuch best. empfohl. Vereinszimmer, Klubsaal

Eilbeck
E. Bemmann, Flsch-, Wrstw., Pappelallee 44
A. Boeckmann, Wandsbek. Chauss. 195 Musikwarenhaus. Elektr. Artikel.
O. Bruhn, Maxstr. 44. Drog., Farb.
F. Dähling, Ottost. 54. Fahrräd., Rep.
Henry Ehrich, Wandsb. Chaussee 155. Eisenwar., Hausstandssach., Werkzeuge
K. Finger, Schlacht., Eilbeck. Weg 187
M. Fritz, Hammersteind. 54, Obst, Gemüse.
Großmann, Hasselbrookstr. 136, Del. Fettw.
Fr. Heintzer, Roßberg, Lederhdlg.
J. Hille Wandsbeck. Chauss. 201. Herrnmod. Wollw. Trikot.
Ed. Kahle Wandsbeker Chaussee 327. Handlung geräucherter Fische.
H. Schwartau, Wielandst. 3, Meierei.
O. Weicht, Phot. At., Wandsb. Ch. 221
Hamburg. Engros-Niederlage E. H. Pehrson Eilbecker Weg 138 Ecke Fichtestraße Manuf., Betten, Aussteuerartik.
F. A. Weber, Hasselbr. St. 41, Bl., Kränz.

Eimsbüttel
An- u. Verk. v. Sach. j. A. Schwenckest. 35
Drogerie E. Berger, Schenefelderstr. 6.
Geht nach W. Besenbiel, Heussweg 4.
Billigstes Huthaus f. Dam. u. Herren Arnfeld Eimsb. Ch. 124
J. Borchert, Spz.-Fettw., Eimb. Chauss. 133
W. Büchler, Kol. Kons., Eimsb. Ch. 75
W. Dittes, Eppend. Weg 132, Bäckerei
Fahrr., Nähmsch., Schallpl. u. Rep.
Eckert & Rabovsky, Lappenb. Allee 29
Cornel. Edse, Konditorei, Osterst. 98
Wilh. Eggers, Drogerie, Osterst. 146
C. Eisenhardt, Fettw., Del., Lappenb. All. 43
E. Fessel, Herrenmod., Hüte, Eimsb. Ch. 133
A. Freymann, Obst, Gemüse, Sillemstr. 63
J. Harms, Molkereiprodukte, Sillemst. 87
Hausfrauen! Deckt Euren Bedarf bei O. Hiesener, Brodndl., Osterst. 181
Hausfrauen! Deckt eur. Bed. a. Fettw. u. Del. b. H. Hinz, Schwenckestr. 28.
Hausfrauen kauft Kolonialw. nur b. R. Jungclaus, Bismckst. 10
Karstadt
M. D. C. Kellner Hüte, Mützen. Eimsb. Chaussee 15.
J. H. W. Kröger Langenfeld. Damm 43 Kolon.-, Fettw. und Konserven
K. Maisenbacher, Juw., Fruchtall. 66
Heinr. Kruse Nachf. bei der Apostelkirche 34. Manufaktur- und Aussteuerartikel.
C. Küllmer, Schlacht., Osterst. 154.
A. Löschner, Wäsch., Charlottenst. 31
M. Mette, Flsch.-, Wurstw., Sillemst. 56
E. Meyer, Pinnebergerweg 7, Molkereiprod.
H. Meyer, Del. u. Fettw., Henriettenst. 32.
Bernh. Müller Spez. Arb. Garderoben Lappenbergs Allee 48.
J. H. Nagel, Koff. u. Lederw. Eimsb. Ch. 83.
M. Norden, Lappenb. All. 41, Sp. Sattl.
Getr. Garderoben Linden-Allee 74. C. Oppenheim.
Pauls Bad Osterst. 52, Sp. Kohlensäure, med. russ., röm. elek. Licht- u. Wechselstr. Wannb.
Photographie Ad. Müller Lappenbergs Allee 30
Lotterie Peters, Eimsbütt. Chauss. Zigarren, Zigaretten.
M. Plaut, Fruchtall. 72, Steinkohlenl.
A. Prager, Drog., Farb., Bell Alliancestr. 68
Foto-Atelier Puchmüller Eimsbütteler Chaussee 15 Erstklassige Bilder. Billigste Preise
Ernst Rettkowski Heussweg 67 Spezialartik. Fahrrd., Musikinstr., Schreibmasch. Möb. Gas-, elek. Lamp. Spielw. Klppk.
Ad. Ritter, Uhr- Goldw., Langenfelderdamm 41
Gust. Schlicht, Fettw., Telemannst. 36
J. Schlottau, Fettw., Müggenkampstr. 45
Hausfrauen deckt Eur. Bed. a. Schuhwaren bei Wilh. Schmidt, Eppendrf. Weg 99. Spez. Maßarb. Rep.
Gebr. Schoelzel Zig.-Fabr., Quickbornst. 1, Methfesselst. 86
Wer bill. Pap., Schreib-, Spielw. kauf. w., gehe zu Schöppner, Sillemstr. 69, Schwenkestr. 78
Hausfrauen deckt Eur. Bed. a. Del., Fettw. bei W. Schulze, Heußweg 54
A. Storr, Zig., Zigartt. Methfesselst. 71
D. Sturm, Brotndl., Langenfelderd. 47
L. Thumann, Bellingerstr. 59, Kol.- u. Fettw.
Tischmeyers Conditorei und Café Eimsbütt. Chauss. 101
M. Treinat, Eimsb. Ch. 39, Kinderbekl. bill.
Traulsen, Bell-Alliancst. 16, Hüte, Mütz., Pelzw.
Herm. Upleger Herren- u. Damen-Moden, Wäsche Weidenallee 59, eig. Anf. i. Hause
Werda & Meyer, Weinh., Schwenckestr. 45
G. Zander, Molkereiprod., Ophagen 9

Elmshorn
Genossenschafts-Meierei Elmshorn.
C. Hell & Sohn, Holsten-Straße 5. Schlachterei und Wurstfabrik
J. H. Niebuhr jr. Eisen, Stahlwaren Werkzeuge

Eppendorf
Meier. Hoheluft, Löwenstr. 14, E. Schildei

Finkenwärder
C. Korff, Schlachterei, O. N. E. 94
H. Rabeler jr., Haus- u. Küchengeräte

Fuhlsbüttel
Rudolph Behnke, Kolonial- u. Eisenw.

Geesthacht
Chr. Meins Aussteuer-Art., Manufakturwar. Herren- und Damen-Konfektion Schuhw., Arbeiter-Berufskleid.
Johs. Lohmeyer Nachf. Manufakturw., Konfektion

Groß-Flottbek
G. Brandt, Bäckerei, Kolonialwaren.
M. Diers Manufakturwaren. Beste u. billigste Bezugsquelle
Aug. Hoffmann, Barbier, Friseur
Joh. Kölln, Kolonial- u. Fettwaren
Carl Laage, ff. Fleisch- u. Wurstwar.
Wilh. Lenz, Kohlen- u. Brikethandl.
Herm. Petrich, Kolonialw., Delikat., Haushaltart., Porzell. Steing., Fahrr.

Hamm
Blumen- u. Kranzbinderei Junne, Hammerl. 238
O. Bielert, Kolonialw., Kreuzbrook 12
H. Bünger, Fischhandlung Hammerlandstr. 126
Eiffe-Drogerie Otto Fischer, Hamburg, Eiffestr. 507
Fiedler, Borstelmannsw. 155, Schl., Wurstm.
M. Gaede, Uhrmacher, Boonsweg 24
Wilh. Hering Stöckardst. 72 b. Tunn. Eis.-Kurzw., Hsst.-Art.
Kahl, Drogerie, Marienthaler Str. 64
Kaiser-Drogerie, Luisenw., Ecke Pröbenw.
Kasino-Theater Borstelmannsw. wöch 2 mal Programm-Wechsel
Orpheum Erstklassige Lichtspielbühne. — Inhaber: F. Kruse, Mittelstraße 75
G. Linow, Hammersteind. 66, Drg., Farb.
Karl Mundinger Wurstfabrik, Süderstr. 198
Rud. Thamsen, Boitzenw. 14, Schl., Wurstf.
TIVOLI - Lichtspiele, Eiffestr. 584

Hammerbrook
Ferd. Bode Nachf. Süderstr. 33 Manufaktur- u. Aussteuerartikel
Hamburger Riesen-Bazar Georg Pohlmann, Süderstraße 58 Spezialität: 95 Pfennig-Artikel
Heinrich Löding Hammerbrookstraße 84 Manufakturwaren Wäsche, Hausstandartikel
P. Berendt, Bouillonwürf. 100 1 M. Sachsenst. 10
Carl Böhde, Herrenwäsche Spaldingstraße 36
W. Bohnsack, Bankstr. 4, Drog. u. Farb.
R. Böse, Bäck. Kond., Hammerbrookstr. 111
Colosseum-Lichtspiele Süderstraße 81
L. Dammann, Hammerbrookstr. 85 Spezialgeschäft für Fettwaren
C. E. Dethlefsen, Kolonialw. Gothenst. 46
Rud. Eberhardt, Hammerbrookstr. 80 Schlachterei und Wurstwaren Spez.: Schmalz u. Knackwurst
Emil Ell, Delik. u. Kol., Sachsenstr. 46
I. G. Fleischmann Hammerbr. Str. 106 ff. Fleisch- u. Wurstwar.
J. W. Hoose, Bäck., Hammerbr.-Str. 62
J. Jess, Schneidermst., Jenischst. 17/19
L. Jesse, Hausst.-W., Hammerbr. St. 28
R. Raden ff. Thür. Fleisch- u. Wurstw. Heidenkampsweg 40
H. Kater Campestraße 10. ff. Fleisch- und Wurstwaren
Fr. Koglin, Fettwarenhs., Süderstr. 6
Koopmann, Schlacht., Robinsonstr. 8
H. Krause, Cigarrenhdl., Heidenkampsw. 66
Carl Lüders Hüte, Mützen, Pelzwar. Hammerbrookstraße 98
Walter Machledt, Süderstraße 144 Manufakturwar., Wäsche, Ausstatt.
Waffen - Meyer, Hagelsweg 95
J. Michelsen Färber., Chem. Reinig. Bankstr. 54, Gr. 8, 4080
Heinr. Mirow Sachsenstr. 50, Ecke Heidenkampsweg Manufaktur-, Wäsche- u. Wollwaren
Mohr u. Gravert Nchfg. Hammerbrookstr. 106 Manufaktur- u. Aussteuerart.
Wallbruch Hammerbrookstr. 92a
Geht in's Schiller-Theater
Warenbazar-Hammonia 95 Süderstr. 95 Manufaktur, Wäsche, Herrenartik.
O. Petersen, Sachsenstr. 33, Schl. u. Wurstf.
R. Pogge, Maßschneid., Brackdamm 9
K. Rödiger Fleisch- u. Wurstwaren Campestraße 27
W. Schmidt, Fett-, Kol.-W., Gustavst. 3
H. Schult, Molk.-Prod., Friesenstr. 35
Johann Seitz Hammerbrookstraße 98 ff. Fleisch- und Wurstwaren
Reimer Siemsen, Süderstraße 25 Eisenw., Werkz., Hausstandsach.
E. Vehlbehr, Delik., Fettw., Jenischstr. 60
Drogerie Max Stühmer Nachf. Hammerbrookstr. 50.
D. Wolff Weiß- und Wollwaren Hammerbrookstr. 49.
Ernst Wulf, Süderstraße 15. ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Hoheluft
Gorski, Hohel. Ch. 135 p. E. Gärtners. Herrnschn.
Kaufhaus Hoheluft, Hohel.-Ch. 115.
H. Jabs Gelegenheitsk., Düppelst. 32 An- und Verkauf von Möbeln
J. Rolfs, Gelegk. f. Gard., Epp. W. 125

Hohenfelde
Baron & Bartsch Zahnpraxis, Ifflandst. 67 I Langjährige Erfahrung. Viele Anerkennungen. Gr. 4, 4018.
H. Haas, Phot. Atelier, Ifflandst. 22.

Horn
Angler Mühle, Hornerlandstr. 465.
Apotheke am Pagenfelder Platz.
Horn. Feinw. Hoyer, Hornerlandst. 127
Horner Fischhalle, Hornerlandst. 301
Horner Möbellager, H. Werbeck.
H. Hirsch, Fettw.-Kfhs, Hornerl. 243
Georg Schmidt Hornerlandstraße 193. Schlachterei und Wurstfabrik.

Klein-Borstel
Hugo Weber, Schuhwar. u. Rep.

Langenfelde
R. Klügling Manufakturwaren, Betten, Unterzeuge.
Ch. Krause, Eimsb. St. 20, Col., Fettw.

Lockstedt
A. Schneemann, Eisenwaren.

Moorburg
Café Victoria, Joh. Marx.

Niendorf
H. Behrens, Tab., Zig., Wendlohst. 8
Münsters Gasthof Inh. Carl Zander Jeden Sonntag Ball.

Ohlsdorf
Bastian Söhne, Blum., Kränze, 2. Eing.
A. Blume, Wirtschaft, Ohlsd. St. 513.
G. Flashaar Restaurant u. Café Harmonia.

Ottensen
Johs. Blohm Bahrenfelderst. 78. Kolonial- und Fettwaren.
Hausfrauen! kaufen billig bei Dammann. Fettwarengesch., Bahrenf. St. 105.
Frau A. Fieseler, Papierw., Schulsach.
Stoffwäsch., Lederw., Eulenstr. 47.
Hin. Frehrs, Brotnied., Lobuschst. 16.
E. Lorenzen, Kolonialw., Clausst. 29.
Ottensener Lichtspiel-Theater 2 mal wöchtl. Programmwechsel
A. Petersen Schlachterei — Wurstmacher., Friedensall. 97.
Moritz Scheffel Schlacht., Wurstfbr. Gr. Brunnenst. 71.
Kaffee-Schröder Konfituren Bahrenfeld. St. 187.
J. P. Siemens Hausstandsach., Steingutwaren. Eulenstr. 4.
Hausfrauen! Deckt euren Bedarf in Thomsens Fettwarengeschäft, Bahrenfeld. St. 170.
August Witt, Bahrenfeld. Straße 9. Schuh-Waren.

Pinneberg
A. Behnke, Tabak, Zig., Koppelst. 1
C. Dreyer, Möb., Polsterw., Damm 48.
W. Frank, Dürkopp-Fahr., Nähmasch.
O. Stoldt, Spez.: Herr.-Garderob. Dingstätte 3
P. Thielbart Kol.-War., Küch., Hausgeräte. Prisdorf. St. 21.
W. Zwanger, Fahr., Rep., Dammst. 17

Reinbeck
W. Blohm Manufakturwaren und sämtl. Arbeiter-Artikel.
L. Böhme, Schlachterei u. Wurstfbr.
Heinr. Guhl, Schlacht. und Wurstm.
Chr. Heick, Kolonialwaren, Haus- und Küchen-Geräte.
Ludwig Kokoska, Kolonialwaren.
R. Lindner, Delikat. u. Kolonialw.
A. Rohde Delikatessen-, Frucht- und Gemüse-Handlung.
Schimiczek, C., Tab., Zig., Zigrtt.
L. Troll, Schlachterei.
H. Vierkandt, Fettw., Molkereiprod

Rotenburgsort
Bahnhofsdrogerie Billh.-D. 124, E. Hofmann
Bierverl. G. Wendt, Ausschläg.-All. 17.
Rob. Clasen, Brandshofer Schleuße
G. Dittmer, Uhrm., Vierländerst. 68.
Mart. Frank, Billh. Röhrend. 147/149 Syphon-, Faß- und Flaschenbierverlag.
H. G. George Möbelmag., eig. Anfert. Röhrendamm 171.
P. Hänsel Weinhdlg., Billh. Mühlenweg 57, Ecke Röhrend.
W. Jetter, Schlacht., Lindleyst. 77/79.
C. Koch, Schlacht., Röhrendamm.
G. Leisner, Schlacht., Stresowst. 4.
J. Nuss, Kondit., Vierländerstr. 23
Roland-Drogerie.
Rosenbergs Fischwar.-H., Röhrend. 115.
Sander, Röhrendamm 113b, H.- u. D.-Gard. u. M6
Heinr. Schomann Tabak u. Zigarren Röhrendamm 54.
J. Weinrebe Manufakturw., Aussteuerart. Röhrendamm 182

Sande
C. Drevs, Kol.-W., Hausstandsach.
K. Landahl, Kol.-W., Hausstandsach.
E. Oehr, Fettwaren u. Kaffee
Carl Schröder, Uhrmacher
Reinhold Weber Schlachterei und Wurstfabrik

Schiffbeck
Fahrräder und Reparaturen. Heisler, Hornerstr. 15.
Fischhalle, Altrahlstedter Weg 17.
Kosina, Schuhmach.-Rep.-W., Mölnelst. 12
Drogerie A. H. Krüger, Hamb. Str. 85.

Rob. Th. Schröder Lotterie Hauptkollekte Hauptgeschäft: Graskeller 6 9 Filialen am Platze.
J. Machaceck Feinwäscherei Altrahlstedter Weg 11.
Getragene Garderoben empfiehlt W. Pekny Neue Str. 5.

Schnelsen
Konditorei und Bäckerei E. Harfst

Stellingen
H H Park Vergnügungspark der Hugo Haase A.-G. Mai—Oktober 1914.

Tonndorf Lohe
Adolf Kröger, Kolonial- u. Fettwaren.
H. Möller, Blumen und Kränze.

Uhlenhorst
Otto Klotz 13 Herderstr. 13 Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren-Fabrik Billigste Preise, gute Bedienung
Heinr. Griep Schillerstr. 35, täglich frische u. ger. Fische
Julius Achner Herderstr. 33, tägl. frisch u. ger. Fische
Fr. Böttcher, Kaffee, Tee, Bachstr. 82
Geschw. Braun, Herderstr. 35, Damenp.
K. Buschmann, Bäck., Winterhuderw. 102
Julius Emmrich, Schenkendorf 35 ff. Fleisch- und Wurstwaren
H. Franck, Glaserei, Humboldtstr. 128
G. Gerber, Maßschneid., Heinr. Hertzstr. 114
R. Haul, Frucht, Gem., Winterhuderw. 90
W. Krahn, Uhrmacher, Winterhuderw. 7
Fr. Lässig, Zahnprax., Winterhuderw. 90
Wilh. Lenz, Hofweg 75 Uhren, Goldwar., Repar.-Werkst.
Jul. Liebke, Hüte, Mütz. Schillerstr. 37
H. Neddermeyer, Herderst. 38, Bäckerei
W. Neubauer Humboldtstr. 77, Manufakturw., Berufskleid.
Frz. Oeding, Herderst. 15, Haus-, Küchenger.
W. Popp, Schlachterei, Humboldtstr. 142
E. Rebehn Schillerstr. 6 Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik Gute Bedienung, billige Preise
Frau Helene Runte, Herderst. 11, Butter
G. Schirm, Fischräuch., Humboldtst. 142
Zahn-Praxis Gertigstraße 5 Schultze & Hausen
E. Semmler, Bachstr. 78a, Schlachterei
J. Simonsen, Holzpantoffel. Bachst. 109
R. Waschkowsky, Eis. Hausst. Mozartstr. 7

Veddel
H. Soltau, Gastw., Brückenstr. 64
Walter Heinz Fettw.- u. Delikat.-Haus Brückenstr. 44, T. Gr. 4, 2365
E. Schwanke, Cigarren, Spielwaren

Wandsbek
Wilh. Amann, Lübeckerstr. 29, Uhr. u. Goldw.
Ernst Behnken, Kolonialw., Hochstr. 37
Boyens, Schuhw., sow. Rep., Lübeckerst. 70/71
O. Drews, Cig.-Fabr., Lübeck. Str. 59
J. Dühren, v. Lengerckest. 5, Fettwar.
C. Grube, Herrenbekl., Volksdorf. Str. 136
Hugo Heinze Uhren, Goldwaren, Repar., Kampstr. 40
J. R. Heitmann, Hamburger Str. 36 Korbw., Kinderwag.
Franz Ilmer, b. d. Kirche, Uhren, Goldw.
G. Hipperling, Zollstr. 108, Fahrräder
P. Klaje Schmidt Nachfolger v. Lengerckestraße 51/52.
Jul. Köpke Manufakturwaren, Aussteuer-Artikel Lübeck. Str. 149 u. Wandsb. Ch. 265.
Adolph Osterloh Wandsbek. Ch. 327 Lotterie u. Cigarr.
A. Ostermann, Manufkt. u. Sort.-War. Lübecker Str. 64—66
Petersen, Schlacht., Ferdinandst. 12
Herm. Plump Kolonialwaren Holstenstraße 46
R. Pünjer Lübecker Str. 143, Lederhndlg., Schuhm.-Bed.-Art.
Kaufhaus Heinrich Schwen
F. Sievers Nähmaschinen u. Fahrräder, Hamburg. Str. 30
Hans Stein Nchf. Hüte, Mützen, Pelzw. Hambrg. Str. 25
G. Strahl, Cig.-Fabr., Volksd. Str. 33a
Thöm, Kolonialw., Stormarnerstr. 42
H. Voss, Cig.-Fabr., Brauereistr. 22
A. Wien, Kohlenlager, Langestr. 12b
E. Wolf, Maßschneid., Volksd. Str. 3
E. Wulff, Tap. Dek., Lag. v. Tap., Bord.

Wedel-Schulau
J. Bunge, Manufakturwaren
Otto Caspers, Uhren u. Goldwaren
K. Duensing Sämtl. Lebensmittel-Bedarfs-Artikel
H. Finke, Manufaktur, Konfektion
H. Gundlach, Bäck., Kondit., Café
H. Hadler, Drogen, Farben.
Hagedorn Ntg., Eisenw., Haus- u. Küchenger.
B. Kersting, Uhren u. Goldwaren
Geschw. Kohl, Spez.: Arbeiterbekl.
Joh. S. Köhler, Schmiede und Schlosserei
K. Schadendorff beste u. bill. Bezugsqu. in Arb.-Bekl. u. Manufaktw.
H. Struckmeyer, Schlacht. u. Wurstm.
Franz Treuel, Spez.: Kolonialwaren
C. Uecker, Elb-Drogerie.
H. Uhl, Tab., Cig., Haus- u. Küch.-Ger.

Wilhelmsburg
Hempel, R. ff. Fleisch- und Wurstwaren, Fehringstr. 169
Mittagstisch Im Busch, E. Harb. Ch. 12—8. Gr. Port. 70 Pf.
Ad. Reessing, Schuhrp. m. elekt. Betr.
H. Siggert, Zigarren, Zigaretten

Winterhude
H. Biesterfeldt, Cigarrenh., Alsterdorferst. 2
Winterhuder Drogerie C. Brammer Marktplatz 7
E. Hinderks Schuhwar., Alsterdorferst. 80
M. Josephs Herren- u. Knaben Alsterdorfer Str. 18-20 Arbeiterbekldg.
Carl Kummerfeldt, Zigarrh., Himmelst. 43
Fr. Leser, Gertigstr. 61, Fleischwaren
J. C. Martensen Manufaktur, Aussteuer, Arbeiter-Artikel Winterhuder Marktplatz 3
H. L. C. Möller Cigarren, Winterhuder Marktplatz 5
Drogerie H. Momsen, Mühlenkamp 29/31
Emil Nizet, Kolonialwar., Rehmstr. 14
F. Ohlendorf Mühlenkamp 6a, Unterz., Wäsche, Schürz.
Park-Drogerie, Semperstraße 49
Partiewarenhaus, Himmelstr. 33
W. Peper, Drogerie, Mühlenkamp 15
H. Petersen, Markth., Dorotheenst. 107
Wilh. Schultz, Milch, Butter, Eier, Rehmstr. 5
Wilh. Stockhusen, Fischhdlg., Eiebeken 3
Paul Stötzer Wäsche, Aussteuer Mühlenkamp 73
P. Weiland Dam.-Kind.-Konfekt. Alsterdorferstr. 30
Joh. Wiegert, Kohlenhdlg., Rehmst. 13
Zahnpraxis M. Böhlk, Alsterdrf. Str. 27

Abteilung für das Baufach
Nachstehende Firmen empfehlen sich bei Bedarf

Baumaterialien
Julius Tiedemann, Marienstr. 26

Baugeschäfte
Ludw. Blunck, Volksdorferstr. 218

Beleuchtung
G. F. Karl Marx, Lübeckertor 17

Bautischlereien
L. Louwien, Alt., Blumenstr. 73/75
W. Schnack, Eilbeckerw. 57, Spez. Trepp.

Holzbearbeitungsfabrik
L. Louwien, Alt., Blumenstr. 73/75

Tischlereien
F. Willhöft, Wandsbek, Neust. 50